

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 246

BAND XXIX

Dezember 2010

Ein Vier-Rochaden-Retro-Drilling

von Werner Keym, Meisenheim

Die Drillingsversion perfektioniert zwei meiner Vier-Rochaden-Probleme (*Die Schwalbe* 14375 = *Problem Database* P1101002 = *Eigenartige Schachprobleme* Nr. 401 und *Die Schwalbe* S. 518 D = P1108941). Dabei geht es um asymmetrische Rochade-Rechte in Problemen mit Partieller Retroanalyse (PRA) bzw. Retro-Strategie (RS). Wer Retro-Herausforderungen mag, sollte hier mit dem Lesen aufhören und mit dem Lösen anfangen.

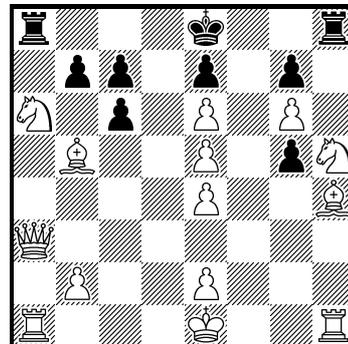
In der Fassung **a)** sind höchstens drei Rochaden kompatibel, nämlich $w0-0 / w0-0-0 / s0-0$ bei folgender Stellungsgenese: $d7:Bc6, h3:Sg4:Bf5:Le6, d4:De5, f3:Se4, wX:Ba, a2 \rightarrow a8X, \text{zuletzt } h6:Xg5$. Daraus folgt: $1.L:g5? 0-0!, 1.Td1? 0-0!, 1.Tf1? T:a6!, 1.0-0!$ [2.Dd3] $Tf8/Kd8 2.S:g7+/Dd3+ Kd8/Kc8 3.T:f8/Dd7\#$. Es gibt aber auch eine Stellungsgenese, bei der $s0-0-0$ zulässig ist: $f3:Se4, f7 \rightarrow f1X, a4:Xb5, a7 \rightarrow a1X, b5:Xc6, d7:Bc6, c4:Sd5:Le6, d4:De5, g2 \rightarrow g6, h6:Dg5, h2 \rightarrow h8D (= Da3), \text{zuletzt } T:h8$; hier sind $w0-0, w0-0-0$ und $s0-0$ unzulässig. Daraus folgt: $1.L:g5? 0-0-0!, 1.Tf1? T:a6,0-0-0!, 1.Td1!$ [2.Df3] $Td8/Kf8 2.S:c7+/Df3+ Kf8/Kg8 3.T:d8/Df7\#$. Ein PRA-Problem mit der Lösung $1.0-0!$ oder $1.Td1!$. Das Verhältnis der Zahl der zulässigen Rochaden in den beiden Fällen ist asymmetrisch und beträgt 3 zu 1.

In der Fassung **b)** sind jeweils höchstens drei Rochaden kompatibel. Falls es $w0-0/w0-0-0/s0-0$ oder $w0-0/w0-0-0/s0-0-0$ oder $w0-0/s0-0/s0-0-0$ ist, „löst“ $1.0-0$ wie in a); hinzu kommt, wenn $s0-0-0$ zulässig ist, die Variante $1.- 0-0-0 2.Sb4,Sc5 \sim 3.Da8\#$. Falls aber $w0-0-0/s0-0/s0-0-0$ zulässig ist (zuletzt $f6:Bg5$, früher $d7:Lc6$), dann ist $w0-0$ unzulässig und es gibt keine dreizügige (PRA-)Lösung. Hier hilft die Retro-Strategie: Die Rochade, die zuerst ausgeführt wird ($w0-0$), gilt als zulässig und schließt den unlösbaren Fall ($w0-0-0/s0-0/s0-0-0$) aus. Also ist die Lösung $1.0-0!$ $Tf8/Kd8/0-0-0 \dots$ Ein ungewöhnlicher RS-Typ. Das (asymmetrische) Verhältnis der Zahl der zulässigen Rochaden in den beiden Fällen (Lösung bzw. Verführung) beträgt dreimal 3 zu einmal 3, also erneut 3 zu 1.

In der Fassung **c)** ist keine Rochade zulässig und somit keine PRA- oder RS-Konvention relevant. Mögliche Stellungsgenese: $g2 \rightarrow g6, wX:Ba, a2 \rightarrow a8X, h6:Xg5, h2 \rightarrow h8X, d7:Xc6, f3:Se4, f7 \rightarrow f1X, c4:Xd5:Le6, d4:De5$. Der Fehlversuch $1.L:g5?$ in a) und b) wird zur Lösung in c): $1.L:g5!$ [2.D:e7#] $S:g5,Sf6/K- 2.S:-f6+/D:e7+ \sim/K- 3.T:h8/D7\#$.

Die äußerlich einfachen, minimal geänderten Stellungen verlangen unterschiedliche knifflige Retroanalysen und bieten ein vielseitiges weitgehend dualfreies Vorwärtsspiel mit virtuell-reellen Rochaden. Mein bestes Vier-Rochaden-Retroproblem.

Werner Keym
Die Schwalbe 2010
Version



#3 (14+9)
b) $-wLb5$ c) $+sSh7$

Entscheid im Informalturnier 2008 der Schwalbe

Abteilung: Märchenschach

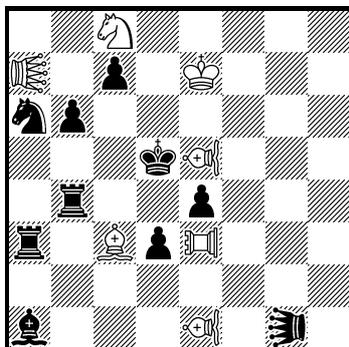
Preisrichter: Sven Trommler (Dresden)

Eine Märchenschachabteilung zu richten, noch dazu in einer derart renommierten Zeitschrift wie *Die Schwalbe* ist sicherlich keine einfache Aufgabe. Während in anderen Abteilungen nur ein begrenztes Spektrum an Aufgaben aufeinander trifft, kennt die Fantasie der Autoren beim Fairychess keine Grenzen. Neben unterschiedlichen Forderungen musste ich mich auch mit Bedingungen wie beispielsweise Alphabetschach, Degradierung, Verwallschach und Anti-Patrouille sowie Märchenschachfiguren wie Königlicher Joker und Equistopper auseinandersetzen. Dazu war das Märchenschachlexikon von Arnold Beine (wie von manchem Löser bereits erwähnt) ein unerlässliches Hilfsmittel. Bei einer derart großen Vielfalt an Forderungen, Bedingungen und Steinen ist es nicht verwunderlich, dass gerade in einer Märchenschachabteilung ein Preisbericht stark geprägt ist vom Geschmack des Beurteilenden. Bei der Reihung der 74 Aufgaben von 51 Autoren aus 22 Ländern waren mir Kriterien wie Originalität, pointiertes Spiel und Zusammenspiel von Weiß und Schwarz sowie Nutzung der märchenschachspezifischen Elemente sehr wichtig, während Mattbildbasterei und bloße Treibjagden auf den schwarzen König wenig Aussichten auf eine Auszeichnung hatten.

Nachfolgend einige Aufgaben, die aus diesen Gründen keine Berücksichtigung im Preisbericht fanden: 13752 (Cuppini): Die Bedingung Anti-Andernach ist nur auf das Spiel der schwarzen Bauern beschränkt. Außerdem ist die Nutzung der Siamesischen Könige für mich nicht überzeugend herausgearbeitet. — 13807 (Cheylan): Zwar Anti-Patrouille-spezifische Elemente, jedoch fehlt mir zusätzliches Spiel, welches einen Zweizüger aufwertet. — 13930 (Harris): Diese Aufgabe ist ungemein schwierig zu lösen. Aber wo ist der inhaltliche Zusammenhang? — Von den beiden Aufgaben mit Inkorrektheiten konnte die Nr. 13813 (Horstmann) bisher nicht korrigiert werden. Letztendlich habe ich mich für folgende Reihung entschieden:

1. Preis: 13628

**Hans Peter Rehm
Klaus Wenda**

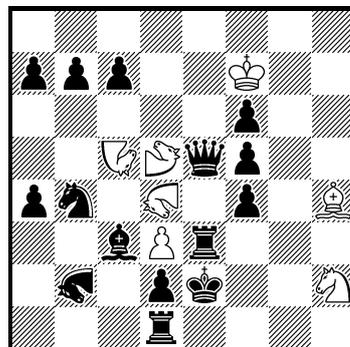


#15 (7+10)

♞ = franz. Equistopper,
♟ = Pao, ♞ = Vao, ♞ = Leo

2. Preis: 13809

Gerard Smits

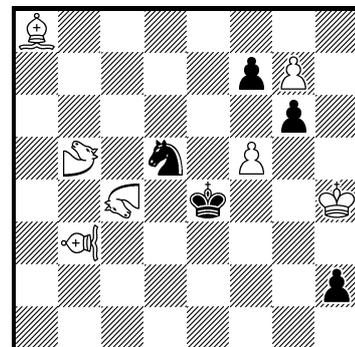


h#2 3.1;1.1 (7+15)

Anticirce
♞♞ = Kamelreiter,
♞♞ = Nachtreiter,
♞♞ = Zebrareiter

3. Preis: 13687

Franz Pachl



ser.-h#5 (7+5)

b)/c) ♞d5 = ♞/♞
♞ = Kamel, ♞ = Giraffe,
♞ = Zebra

1. Preis: Nr. 13628 von Hans Peter Rehm & Klaus Wenda

Ein (denk)würdiges Siegerstück: Mit Hilfe des französischen Equistoppers, einer relativ neuen Märchenschachfigur, werden in logischer Form 3 schwarze Königsrundläufe und ein komplettes Figurenkarussell von weißem VAO/Läufer/VAO dargeboten. Und wozu diese Rundläufe? Der Hauptplan 1.PAOg3+? Kc5 2.PAOg5# scheidert am LEOg1!. Aus diesem Grunde muss der LEO von dort verschwinden. Nachdem der weiße Läufer das Feld d6 decken kann, folgt 9.Kf7! mit der Drohung Se7#. Diese kann nur durch den LEO auf g7 pariert werden. Nachdem dann die weiße Ausgangsstellung wieder hergestellt ist, kann der Hauptplan erfolgreich ausgeführt werden. Wer es noch nicht getan hat – bitte unbedingt nachspielen! — 1.PAg3+? Kc5 2.PAg5#, aber 1.– LE:a7!!; 1.VA1g3+! Kc4 2.Le1+ Kb5 3.VAc3+ Kc6 4.VAg5+ Kd5 5.Lg3+ Kc4 6.VAe1+ Kb5 7.VA5c3+ Kc6 8.Le5+ Kd5 9.Kf7! (droht 10.Se7#) 9.– LEg7! 10.VAg3+! Kc4 11.VAe1+ Kb5 12.Lc3+ Kc6 13.VAe5+ Kd5 (Rückkehr) 14.PAg3+ Kc5 15.PAg5#. Der scheinbar erfolversprechendere Rundlauf nach der anderen Richtung scheidert: 1.VA5g3+? Kc6 2.Le5+ Kb5 3.VAc3+ Kc4 4.VAg5+? Kb3!!.

2. Preis: Nr. 13809 von Gerard Smits

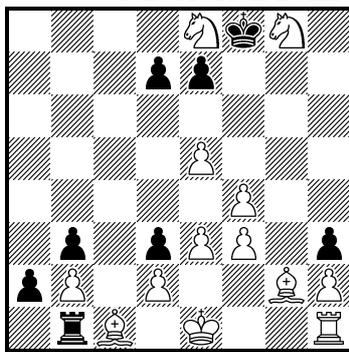
Ein ganz raffiniertes Schema, welches sowohl die Märchenschachfiguren als auch die Anticircle-Bedingung in einer wunderbaren Synthese nutzt. Schwarz schlägt jeweils einen der weißen Reiter (zyklischer Zilahi), um nach der Wiedergeburt des Schlagenden das Feld e7 zu besetzen (verhindert die Verteidigung der schwarzen Dame auf e8). Weiß hingegen schlägt jeweils einen schwarzen Bauern auf a7, b7 bzw. c7, um im ersten Zug eine Batterie aufzubauen und diese im zweiten Zug abzufeuern. Dadurch entsteht sowohl ein Figurenzyklus als auch ein Zyklus der Batterievorder- und Hintersteine inklusive der Matts durch Doppelschach. Große Klasse! — I.) 1.L:d4 [sL → f8] ZR:a7 [wZ → a8] 2.Le7 N:b7 [wN → b8]#, II.) 1.S:d5 [sS → g8] N:b7 [wN → b8] 2.Se7 KR:c7 [wKR → c8]#, III.) 1.KR:c5 [sKR → c1] KR:c7 [wKR → c8] 2.KRe7 ZR:a7 [wZR → a8]#.

3. Preis: Nr. 13687 von Franz Pachl

Ein äußerst gelungener Drilling in dem gleich zwei unterschiedliche Zyklen realisiert sind: Einerseits ist ein schwarz/weißer Umwandlungswechsel zu sehen und andererseits schlägt die schwarze Umwandlungsfigur zyklisch ihren weißen Gegenspieler. Damit begnügt sich der Autor aber nicht! Bei ihm gibt es mehr zu sehen: Nach der Entfesselung der schwarzen Figur auf d5 verblockt diese einheitlich dem schwarzen König ein Fluchtfeld und im Mattzug ist das Phoenix-Thema realisiert. — a) 1.h1Z 2.Ze3 3.Z:b5 4.Kf4 5.Se3 g8GI#, b) 1.h1GI 2.GIg5 3.G:c4 4.K:f5 5.Le6 g8KA#, c) 1.h1KA 2.KAe2 3.KA:b3 4.Ke5 5.d4 g8Z#.

4. Preis: 13685

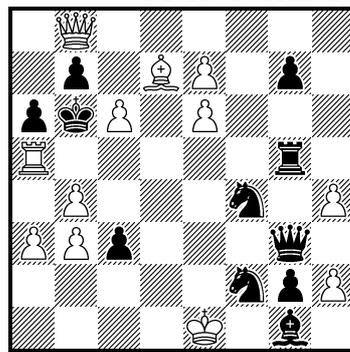
Nils Adrian Bakke



s#7 (13+8)
Längstzüger

5. Preis: 13748

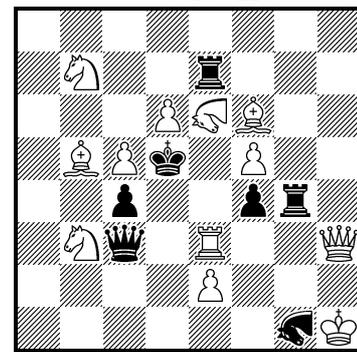
Mario Parrinello



hs#3 Madrasi (12+11)
b) ♞f4 → f5

6. Preis: 13868

Václav Kotěšovec



#2 b) Madrasi (12+7)
♞♞ = Rose

4. Preis: Nr. 13685 von Nils Adrian Bakke

Der Keym-Task (Valladão + A UW + Exzelsior) wurde im 198. TT der Schwalbe für direkte Mattprobleme, Selbstmatts, einphasige Hilfsmatts und Endspiele ausgeschrieben. Hier finden wir diesen Task im Selbstmatt-Längstzüger wieder. Die Längstzügerbedingung vereinfacht zwar die Realisierbarkeit, doch eine Konstruktionsleistung bleibt es trotzdem. Außerdem ist die gelungene Differenzierung der Mattzüge nach der schwarzen A UW bemerkenswert. — 1.0-0! d5 2.e:d6 e.p. e5 3.Lh1 e:f4 4.d7 f:e3 5.d8D e:d2 6.Dd4 d:c1D 7.Dc5+ D:c5#, 6.- d:c1T 7.Dc3 T:f1#, 6.- d:c1L 7.De3 L:e3#, 6.- d:c1S 7.Tf2 Se2#.

5. Preis: Nr. 13748 von Mario Parrinello

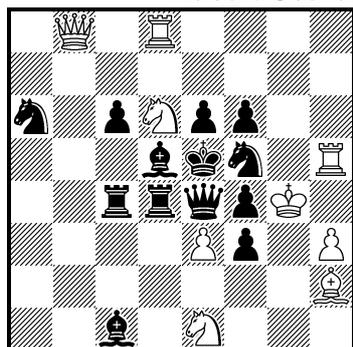
Eine interessante Verbindung von Hilfsselbstmatt und Madrasi. Dreh- und Angelpunkt ist das Feld e5 als Schnittpunkt zwischen Turm- und Damelinien. Nach der Besetzung des Feldes e5 wird die dortige Figur paralyisiert und gleichzeitig eine Linie vorausgestellt, damit Weiß den Mattzug nicht parieren kann. Die Verflechtung des schwarz-weißen Spiels inklusive der Funktionswechsel zwischen den Damen und Türmen wirkt harmonisch und frisch. — a) 1.De5 Sd5 (Sf4~?) 2.T:a6+ Kc7 3.h:g3+ T:e5#, b) 1.Te5 Sd6 (Sf5~?) 2.Dd8+ Kb5 3.h:g5+ D:e5#.

6. Preis: Nr. 13868 von Václav Kotěšovec

Dieses Konzept verdient Aufmerksamkeit: Für einen Lačný, der durch die Änderung der Bedingung realisiert wird, muss der Komponist sowohl Material als auch Bedingung beherrschen. Der Auswahl-schlüssel 1.S7a5 bzw. 1.S3a5 ist gelungen und die Widerlegungen sind nicht einfach zu sehen. — a) 1.S7a5! (droht 2.Lc6#) 1.- Rf3 a 2.D:f3# A, 1.- Tc7 b 2.R:c7# B, 1.- D:a5 c 2.Te5# C, (1.- Rd4 2.Te5#); (1.S3a5? Ra1!); b) 1.S3a5! (droht 2.Lc6#) 1.- Rf3 a 2.Rc7# B (2.D:f3? D:e3!), 1.- Tc7 b 2.Te5# C (2.R:c7? R:e2!), 1.- D:a5 c 2.Df3# A (2.Te5? T:e6!), (1.- Ra1 2.Rc7#); (1.S7a5? R:b3!).

7. Preis: 13678

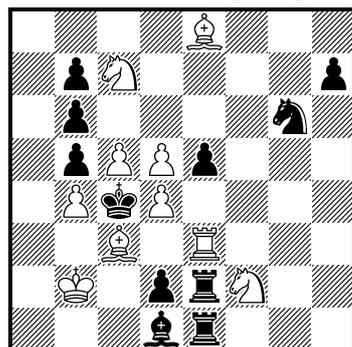
Hubert Gockel



#2 v (9+13)
Exklusivschach

1. ehr. Erw. 13935

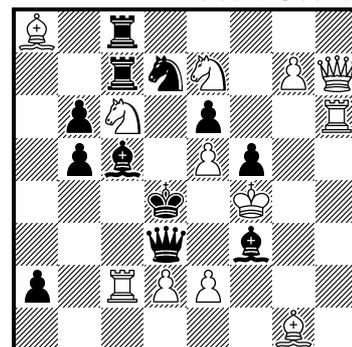
Hemmo Axt



#5 Verwallschach (10+11)
(Normal, Madrasi)

2. ehr. Erw. 13929

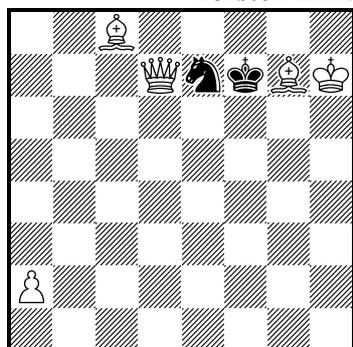
Hubert Gockel



#2* Isardam (12+12)

3. ehr. Erw. 13754

Torsten Linß

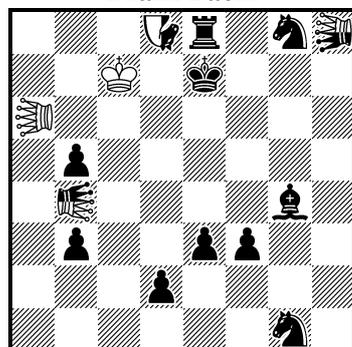


r#52 (5+2)

4. ehr. Erw. 13808

Markus Manhart

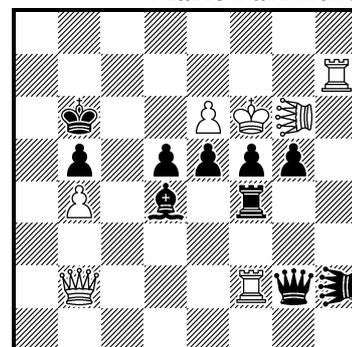
Franz Pachl



h#2 Circe (2+10+3)
b) ♔e7 → h5, c) ♔e7 → d1
♘♙ = Lion, ♞ = Nachtreiter,
♚ = Nonstop-Equihopper

5. ehr. Erw. 13624

Mario Parrinello



hs#3 2 Lösungen (7+10)
♘♙ = Lion

7. Preis: Nr. 13678 von Hubert Gockel

Beim Exklusivschach sind nur dann Mattzüge erlaubt, wenn sie dualfrei sind. Hubert Gockel bringt uns diese Bedingung recht eindrucksvoll aufs Brett: Die fortgesetzten Bemühungen der weißen Dame mit der exklusivschachtypischen Drohung 2.Sf7# werden pariert durch fortgesetzte Verteidigungen der schwarzen Dame, wobei die Matts nach D:e3 wieder märchenschachtypisch erfolgen. Ebenfalls passt die Parade 1.– Dd3! in der Verführungsphase 1.Db2? hervorragend ins Konzept. Inhaltlich wird die Aufgabe durch den reziproken Mattwechsel aufgepeppt. — 1.Sf7#?? und S:c4#?? sind nicht exklusiv. 1.D~? (droht 2.Sf7#) 1.– D~!, 1.Db2? (droht 2.Sf7#) 1.– D~ a 2.L:f4# A, 1.– D:e3 b 2.S:f3# B (2.– L:f3#??, D:f3#??), aber 1.– Dd3! (2.L:f4#??, S:d3#??); 1.Db5! (droht 2.Sf7#) 1.– D~ a 2.S:f3# B, 1.– D:e3 b 2.L:f4# A (2.– T:f4#??, D:f4#??).

1. ehrende Erwähnung: Nr. 13935 von Hemmo Axt

Ein feines logisches Problem, bei dem die Ausschaltung einer Bedingung zum Gesamtkonzept gehört. Zunächst scheidet 1.L:b5? an der Madrasi-Parade 1.– La4!. Deshalb muss die Madrasi-Bedingung mittels Vorplan ausgeschaltet werden. Stolpersteine gibt es dabei aufgrund der nicht einfachen Fairy-Bedingung Verwallschach genügend. Wie die Lösungsbesprechung zeigt, findet die Kompliziertheit dieser Bedingung bisher nur wenige Anhänger. — 1.L:b5+? La4 (– Normal)!; 1.T~ (– Madrasi)? La4!; 1.Sa8? (droht 2.S:b6#) 1.– K:d5 T:e5 (– Madrasi)+! usw., 1.– Sf8 2.S:b6+ Sd7 (– Normal) 3.L:d7#, aber 1.– Se7! und weder 2.S:b6? Sc8 3.Ld7 K:d5 4.Lc8+ Kc6 5.Ld7+ Kc7!, 3.Lf7 Lc2! 4.d6+ Lg6! noch 2.Lf7? Lc2! 3.S:b6+ Sc8 (– Normal) 4.d6+ Lg6! noch 2.d6? Lc2! führen zum Ziel. 1.d6! (droht 2.Lf7#, 1.– T:f2 (– Madrasi)? 2.L:b5#) 1.– Sh8 2.Sa8! (2.Ld7? Lc2! 3.Le6+ Lf5 (– Normal)!) 2.– Kd5 3.T:e5 (– Madrasi)+! (3.Ld7? K:d6 (– Normal)!) 3.– T:e5 4.Sc7+ Kc4 5.L:b5#.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 13929 von Hubert Gockel

In diesem Zweizüger gibt es jede Menge Isardam-spezifische Effekte. Ein Fund für Liebhaber dieser

Märchenschachart. Hervorzuheben ist der auf Verführung und Lösung verteilte Albino. Dadurch lässt sich auch leicht verschmerzen, dass „moderne“ Elemente wie Matt- und Paradenwechsel fehlen. — * 1.– D:d2+ 2.T:d2#, 1.– De3+ 2.d:e3#, 1.– Dc3 2.d:c3#; 1.S:f5! (droht 2.e4#) 1.– T:c6 2.e:d3# (2.– e:f5??), 1.– e:f5 2.e:f3# (2.– T:c6??), 1.– Ld5 2.e3# (2.– Kd5??), 1.– a1S 2.T:c5# (2.– a1L??).

3. ehrende Erwähnung: Nr. 13754 von Torsten Linß

Diese Aufgabe ist nicht nur einfach die Überbietung des bestehenden r#-Miniaturen-Längenrekords von Helledie, sondern es ist beeindruckend, auf welchem Weg sich der weiße Springer unter Reflexmattvermeidung bis nach f6 vorarbeitet, um dann im Schlussakkord den weißen König einzumauern. — 1.Kh8! Kg6 2.Dg4+ Kf7 3.De6+ Ke8 4.Dd7+ Kf7 5.a4 Kg6 6.Dg4+ Kf7 7.De6+ Ke8 8.Dd7+ Kf7 9.a5 ... 13.a6 ... 17.a7 ... 21.a8S ... 25.Sb6! (25.Sc7? Kg6 26.Dg4+ Kf7 De6#!) ... 29.Sa4! (29.Sc4? Kg6 30.Dg4+ Kf7 31.Sd6#!) ... 33.Sc3 ... 37.Se2 ... 41.Sg3 ... 45.Sh5 ... 49.Sf6 Kg6 50.De8+ Kg5 51.Sh7+ Kf,h4 52.Dg8 Sg6#.

4. ehrende Erwähnung: Nr. 13808 von Markus Manhart & Franz Pachl

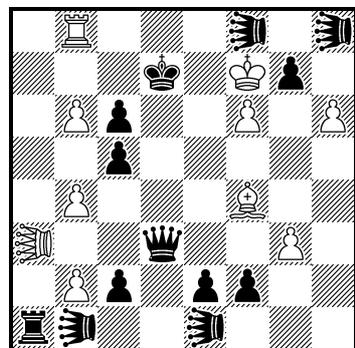
Der Schlagzyklus der neutralen Steine ist klar herausgearbeitet und die Circe-Nutzung sehr interessant. Jedoch bleiben durch die weite Königsversetzung in diversen Ecken unbeteiligte schwarze Figuren zurück. Außerdem sind die ersten schwarzen Züge uneinheitlich motiviert und wirken deshalb unharmonisch. — a) 1.Le6 nNE:h8 [+nLih1] 2.nNb7 nLI:b7 [+nNb1]#, b) 1.Sf6 nLI:d8 [+nNd1] 2.nNEb2 nN:b2 [+nNeb1]#, c) 1.Sh6 nN:b4 [+nNEb1] 2.nLih5 nNE:h5 [+nLih1]#.

5. ehrende Erwähnung: Nr. 13624 von Mario Parrinello

Die Analogie zwischen beiden Lösungen ist eindrucksvoll: Bahnungsoffer, wechselseitige weiße Opfer, schwarzer Batterieaufbau und Kreuzschachs. Überraschenderweise muss Weiß in beiden Lösungen Dame und Turm opfern, um das Selbstmatt zu erzwingen. — I.) 1.Tf1 T:f1 2.Df2 LI:f2+ 3.K:f5+ Lf6#, II.) 1.Da1 L:a1 2.Tb2 LI:b2+ 3.K:e5+ Lf6#.

6. ehr. Erw. 13870

Lew Grolman



h#2 4.1;1.1 (10+13)

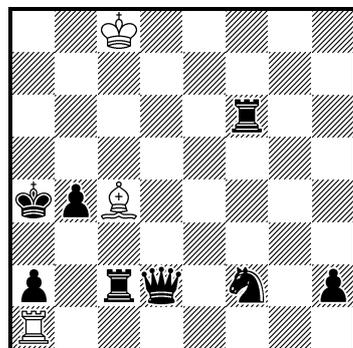
Madrasi

♟♟ = Heuschrecke

7. ehr. Erw. 13933

Dieter Werner

Norbert Geissler

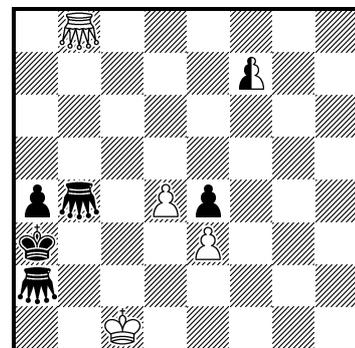


h#3 2.1;1.1;1.1 (3+8)

Genfer Schach

Lob: 13631

Juraj Lörinc



ser.-h#12* 2.1.1... (4+5+1)

♟♟ = Grashüpfer

6. ehrende Erwähnung: Nr. 13870 von Lew Grolman

Die schöne Analogie der ersten 3 Lösungen (Die schwarze Dame zieht, um durch die weißen Heuschrecken geschlagen zu werden. Das Schach der Heuschrecke wird durch Paralyse aufgehoben und doch erfolgt das Matt durch die Heuschrecke!) wird jäh durch die 4. Lösung gestört. Weniger ist manchmal mehr! — I.) 1.Dc3 H(:c3)d3+ 2.H(:b2)b3 Le3#, II.) 1.D:g3 H(:g3)h3+ 2.L(:h6)h5 Lh2#, III.) 1.Da6 H(:a6)a7+ 2.H(:b4)a5 Ta8# (3.H(:b6)c7?), IV.) 1.De3 H(:e3)f3 2.c1L H(:e2)d1# (3.L~?).

7. ehrende Erwähnung: Nr. 13933 von Dieter Werner & Norbert Geissler

Eine sehr gute Nutzung der Effekte des Genfer Schachs sowohl auf weißer als auch auf schwarzer Seite mit schöner Analogie zwischen den Varianten: Der weiße Turm kann nicht durch T:a2 mattsetzen. Deshalb muss er ein anderes Feld finden. Da zum Mattsetzen der Bh2 im Wege ist, muss er von dort wegziehen. Die unterverwandelte Figur blockt schwarze Turmfelder bevor die Linie von Turm bzw. Läufer noch verstellt werden muss, damit nicht auf h1 verteidigt werden kann. — I.) 1.h1L! Tb1 2.La8! Tb2 3.Se4! T:a2#, II.) 1.h1T! Te1 2.Th8! Te6 3.Sh3! Ta6#.

Lobe (ohne Rangfolge)

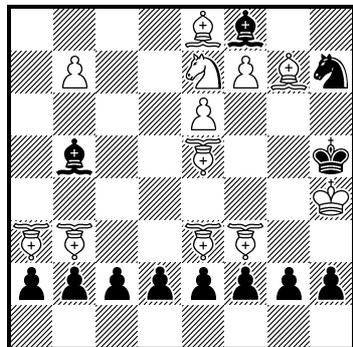
Lob: Nr. 13631 von Juraj Lörinc

Das bereitstehende Matt wird im ersten schwarzen Zug zerstört. Deshalb muss Schwarz Alternativen finden, um das Matt zu realisieren. Interessant ist dabei die Nutzung des neutralen Bauern. —

*1.-f8nG#; I.) 1.Gg8 2.Ge6 3.f6 4.Gg6 5.-9.f1nL 10.nLc4 11.nLf7 12.Ge8 Gf8#, II.) 1.-5.f1nL 6.nLb5 7.Kb3 8.Kc3 9.nLc4 10.Gd5 11.Gd3 12.nLg8 Gh8#.

Lob: 13632

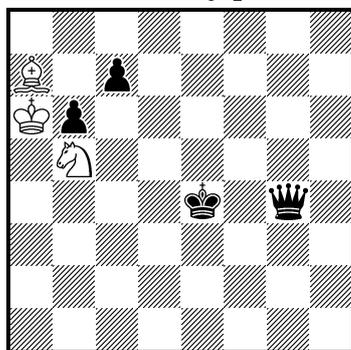
Václav Kotěšovec



ser.-h= =19 (12+12)
Madras Rex incl. ♖ = Fers
Alphabetschach
b) ♘e7 → d4

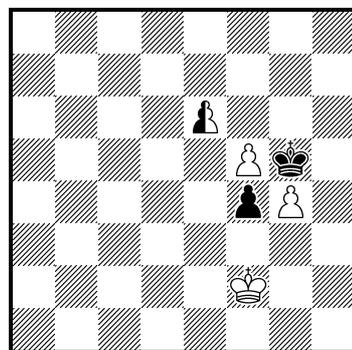
Lob: 13684

Anatoli Stjopotschkin



s#6* (3+4)
Längstzüger

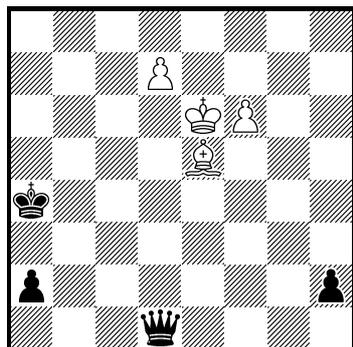
Lob: 13688 Jaroslav Štůň



ser.-h#9 (3+2+1)
Circe Parrain
♙f2 → f1

Lob: 13811

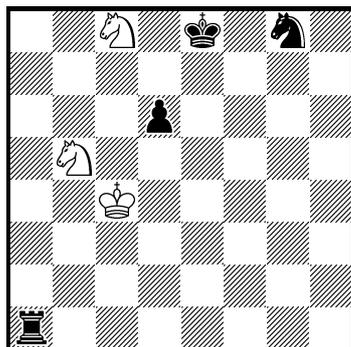
Anatoli Stjopotschkin



s#4* (4+4)
Längstzüger, Circe
b) ♙a4 → e2, c) ♙a4 → h3

Lob: 13812

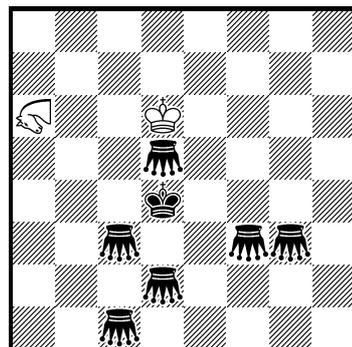
Guy Sobrecases



h#5* 2.1;1.1;... (3+4)
Längstzüger

Lob: 13816

Daniel Novomeský



ser.-h#7 2.1.1... (2+7)
♞ = Nachreiterhüpfer,
♟ = Grashüpfer

Lob: Nr. 13632 von Václav Kotěšovec

Die Inhaltsangabe beeindruckt mit zyklischem Platzwechsel von 8 umgewandelten Bauern in A) und 4 x reziprokem Platzwechsel in B). Jedoch ist der Lösungsablauf nicht so begeisternd, was wahrscheinlich auf die Zuglänge des Fers' und die eingeschränkten Zugmöglichkeiten beim Alphabetschach zurückzuführen ist. — a) 1.a1L 2.b1FE 3.L:e5 4.FEa2 5.c1FE 6.FEb2 7.d1FE 8.FEc2 9.e1FE 10.FEd2 11.f1FE 12.FEe2 13.g1FE 14.FEf2 15.h1FE 16.FEg2 17.Sf6 18.Lh2 19.Sd5 b8L= =, b) 1.a1FE 2.b1FE 3.FEb2 4.FEa2 5.c1FE 6.d1FE 7.FEd2 8.FEc2 9.e1FE 10.f1FE 11.FEf2 12.FEe2 13.g1L 14.h1FE 15.Lh2 16.FEg2 17.L:e5 18.Sg5 19.Se6 b8L= =.

Lob: Nr. 13684 von Anatoli Stjopotschkin

Eine Fata Morgana mit dem überraschenden Matt der Dame auf b6 statt auf c8. — * 1.- Dc8#, 1.Sd4! Dc8+ 2.Kb5 Dh3 3.Se6 Da3 4.Sc5+ D:c5+ 5.Ka6 Dg1 6.L:b6 D:b6#.

Lob: Nr. 13688 von Jaroslav Štůň

Mit ungeheuer großer Virtuosität werden drei Umwandlungen mit abschließendem Mustermatt dargeboten. — a) 1.e:f5 2.f:g4 3.Kh4 [+wBh3] 4.g:h3 5.Kg5 [+wBg4] 6.h2 7.h1nT 8.K:g4 9.nTh5 [+wBg8=S] Sf6#, b) 1.Kh6 2.e:f5 3.Kh7 [+wBf6] 4.f:g4 5.Kg8 [+wBf5] 6.g3 7.f:g3 8.Kf7 [+nBf2] 9.K:f6 f4 [+wBf8=D]#.

Lob: Nr. 13811 von Anatoli Stjopotschkin

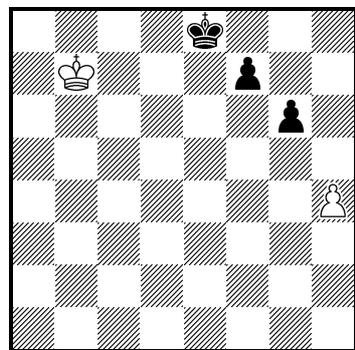
3 verschiedene Mattführungen nach drei weißen Umwandlungen. Die weite Königsversetzung macht es möglich. — * 1.– D:d7 [+wBd2]#, a) 1.d8T D:d8 [+wTa1] 2.T:a2+ [+sBa7] Kb3,5 3.T:a7 Dd1 4.Td7 D:d7 [+wTh1]#, b) 1.d8L D:d8 [+wLc1] 2.Ld6 Da5 3.Ke7 Dh5 4.Lg5 De8#, c) 1.d8D D:d8 [+wDd1] 2.Df1+ Kg4 3.f7 Dd1 4.Ld6 D:d6 [+wLc1]#.

Lob: Nr. 13812 von Guy Sobrecases

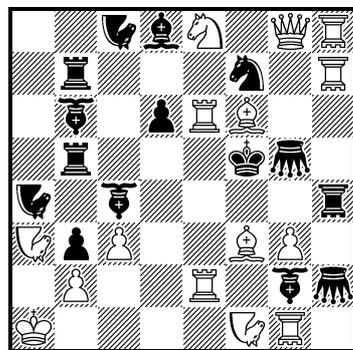
Appetitliche Kleinkunst, die dreimal Mustermatt durch die beiden weißen Springer zeigt. — * 1.– Se7 2.Ta8 Sa7 3.Td8 Sac8 4.Sf6 Sg6 5.Sd7 S:d6#, I.) 1.Th1 Sb6 2.Th8 S:d6+ 3.Kf8 Sd7+ 4.Kg7 Sf5+ 5.Kh7 Sf8#, II.) 1.Ta8 Sc7+ 2.Kd7 Sb6+ 3.Kc6 Sb:a8 4.Sf6 Se6 5.Sd7 Sd8#.

Lob: Nr. 13816 von Daniel Novomeský

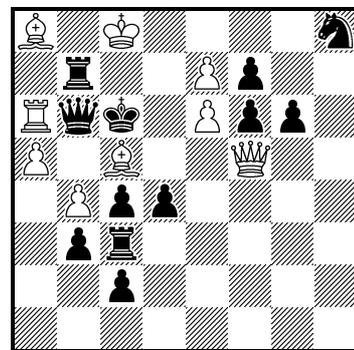
Eine kuriose Idee, die Standfelder der schwarzen Grashüpfer zyklisch zu vertauschen. Deshalb reicht es nicht, nur die Mattbilder zu betrachten, man muss sich auch die Frage stellen, welcher Grashüpfer wo steht und wie er dorthin kommt. — I.) 1.Ge3 2.Ge5 3.Gf5 4.Gd5 5.Gd3 6.Ke4 7.Gf4+ Kc5#, II.) 1.Ge3 2.Gf4 3.Gf5 4.Gf3 5.Gd3 6.Ke4 7.Ge5+ Kc5#.

Lob: 13818 Geoff Foster

ser.-!=32 (2+3)
Sentinelles pion adverse 8/3

Lob: 13869 Semion Shifrin

#2*vvvvvv (15+15)
♁ = Grashüpfer
♞♟ = Nachtreiter
♖♗ = Turmhüpfer
♘♙ = Läuferhüpfer

Lob: 13872**Andreas Thoma**

s#3 (9+12)
Längstzüger

Lob: Nr. 13818 von Geoff Foster

Vieles wäre einfacher, wenn nicht ständig ein schwarzer Bauer hinter dem weißen König auftauchen würde. Deshalb muss der weiße König exakt spielen, um diesen schwarzen Bauern loszuwerden. Ein großer Pluspunkt für dieses Problem ist das sentinelles-typische Mattbild mit kluger Nutzung des umgewandelten Läufers. — 1.Kc7 [+sBb7] 2.K:b7 [+sBc7] 3.Kc6 4.K:c7 [+sBc6] 5.Kd6 6.K:c6 [+sBd6] 7.Kd5 8.K:d6 [+sBd5] 9.Ke5 10.K:d5 [+sBe5] 11.Ke4 12.K:e5 [+sBe4] 13.Kf4 14.K:e4 [+sBf4] 15.Kf3 16.Kg4 17.K:f4 [+sBg4] 18.Kg5 19.K:g4 [+sBg5] 20.Kf3 21.Ke4 22.Ke5 23.Kf6 24.Kg7 25.Kh6 26.h:g5 27.Kg7 [+sBh6] 28.Kf6 29.g:h6 30.h7 31.h8L 32.Lg7! =.

Lob: Nr. 13869 von Semion Shifrin

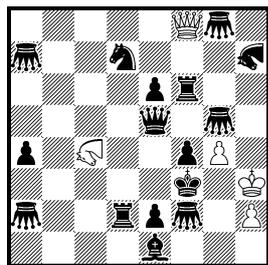
Es gibt zwar viele thematische Züge, welche die Themen Fleck, Ruchlis und Pseudo Le Grand ergeben, aber für mich stehen in dieser Aufgabe Aufwand und Nutzen nicht im richtigen Verhältnis. — * 1.– N:e6 2.Ne3# F; 1.Le7? (droht 2.Sg7# A, 2.Tf6# B, 2.Dg6# C) 1.– N:e6!, 1.T6e4? (droht 2.Lg4# D, 2.g4# E, 2.Ne3# F), 1.– Te5 2.Lg4# D, aber 1.– Ng7!, 1.T2e4? (droht 2.Lg4# D, 2.g4# E, 2.Ne3# F) 1.– BH:e4 2.Lg4# D, 1.– Gf4 2.g4# E, 1.– Na7 2.Ne3# F, aber 1.– Te5!, 1.N:h2? (droht 2.Lg4# D) 1.– Se5 2.Le4#, aber 1.– Na7!, 1.L:g5? (droht 2.g4# E) 1.– L:g5 2.Sg7# A, 1.– Na7 2.Dg6# C, 1.– S:g5 2.Ne3# F, aber 1.– Te5!, 1.THh6? (droht 2.Ne3# F) 1.– LH:f1 2.Sg7# A, 1.– Te5 2.N:b3#, aber 1.– Ng6!; 1.Le5! (droht 2.Sg7# A) 1.– Lf6 2.T:f6# B, 1.– Ng6 2.D:g6# C, 1.– K:e6 2.Lg4# D, 1.– N:e6 2.g4# E, 1.– S:e5 (S~) 2.Ne3# F, (1.– G:e5 2.D,Lg4#).

Lob: Nr. 13872 von Andreas Thoma

Es ist ungewöhnlich für einen Längstzüger, dass dieser sich in 4 Varianten verzweigt. Die AUW ist schön mit stillen Zügen (in 3 Varianten) garniert. Schade, dass das Matt der schwarzen Dame zweimal auf d8 erfolgt. — 1.Dd3! c:d3 2.e8T T:c5 3.b5+ Kd5#, K:b5#; 1.– Kd5 2.e8D D:e6+ 3.Dd7+ D:d7#; 1.– Kb5 2.e8L+ Td7 3.Ld6 Dd8#; 1.– f:e6 2.e8S Sf7 3.Ta7 Dd8#.

Lob: 13931

Gerard Smits

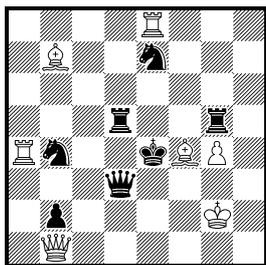


h#2 2.1;1.1 (5+16)

☞☞ = Rose,
 ♗♘ = Grashüpfer

Lob: 13939

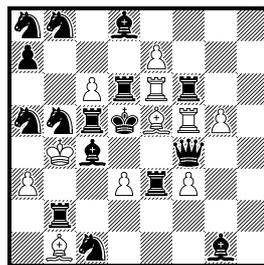
Geoff Foster



ser.-h=11 (7+7)

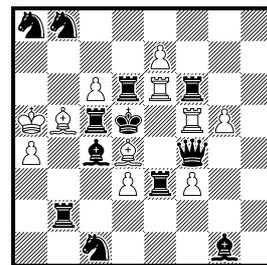
Lob: 13940

Arno Tüngler

ser.-A → B in (11+16)
320 Zügen

13940

B



(11+12)

Lob: Nr. 13931 von Gerard Smits

Dank der Rose, die gleich 3 Figuren auf unterschiedlichen Linien fesseln kann, kommt es zu originellen Fesselungsmatts. Das schwarze Spiel zwecks Blockbildung ist jedoch recht trivial. — I.) 1.G:g4 Ra5 (Rf7?) 2.Ge4 Da3#, II.) 1.Gg1 Rf7 (Ra5?) 2.G1e3 Da8#.

Lob: Nr. 13939 von Geoff Foster

Eine Kette von Entfesselungen und Selbstfesselungen, um den schwarzen König die verbleibenden Fluchtfelder zu nehmen und die schwarze Dame zu opfern. — 1.Tge5 2.Sec6 3.Td4 4.Sc2 5.Dc4 6.Td3 7.S2d4 8.De6 9.Td5 10.Se5 11.Dh6 L:h6=.

Lob: Nr. 13940 von Arno Tüngler

Dass es bei dieser Aufgabe eher um eine Rekordjagd als um ein pointiertes Problem geht, zeigt das verwendete Material sowie der in der Diagrammstellung im Schach stehende weiße König. — 1.Ka4 2.-13.L:b5 14.-24.Lb3 25.-26.Kc3 27.Lc2 28.-29.Kd1 30.-40.Le2 41.-44.Kh3 45.-53.Lg4 54.-55.Kh5 56.-66.Lg6 67.-68.Kg7 69.Lf7 70.-71.Ke8 72.-82.Ld7 83.K:d8 84.Ke8 85.-95.Lf7 96.-97.Kg7 98.Lg6 99.-100.Kh5 101.-111.Lg4 112.-113.Kh3 114.-122.Le2 123.-126.Kd1 127.-137.Lc2 138.-139.Kc3 140.Lb3 141.-142.Ka4 143.-153.Lb5 154.K:a5 155.Ka4 156.-166.Lb3 167.-168.Kc3 169.Lc2 170.-171.Kd1 172.-182.Le2 183.-186.Kh3 187.-195.Lg4 196.-197.Kh5 198.-208.Lg6 209.-210.Kg7 211.Lf7 212.-213.Ke8 214.-224.Ld7 225.-226.Kc8 227.-234.Lb3 235.Kb7 236.K:a7 237.-238.Kc8 239.-246.Ld7 247.-248.Ke8 249.-259.Lf7 260.-261.Kg7 262.Lg6 263.-264.Kh5 265.-275.Lg4 276.-277.Kh3 278.-286.Le2 287.-290.Kd1 291.-301.Lc2 302.-303.Kc3 304.Lb3 305.Kb4 306.Ka4 307.-317.Lb5 318.Ka5 319.a4 320.Ld4+ A → B.

Arnold Beine möchte ich meinen Dank für das Vertrauen bei der Übertragung des Preisrichteramtes aussprechen. Allen Ausgezeichneten meinen herzlichen Glückwunsch!

Sven Trommler Dresden, August 2010

Babson à la carte

von Peter Hoffmann, Braunschweig

Als weiteres Ergebnis meiner Bemühungen, mit der 1986 entwickelten Babson-Matrix möglichst viele der 24 denkbaren Typen darzustellen, möchte ich mit der Nr. 6 die Abfolge DD-TS-SL-LT präsentieren. Folglich haben sich alle in Heft 239, Okt. 2009, S. 260 aufgeführten fraglichen Kombinationen als realisierbar erwiesen, sodass sich die Gesamtzahl auf nunmehr 8(!) erhöht und das Maximum erreicht sein dürfte. Übrigens zeigt die Nr. 6 erstmalig die Verbindung SL. Ein zweiter Urdruck (Nr. 8) betrifft den Babson DL-LT-TD-SS (vgl. Heft 243, Juni 2010, S. 514), der jetzt ohne Umwandlungsfigur dargestellt ist. Somit ließ sich das Thema bei allen Aufgaben mit dem normalen Figurensatz erfüllen.

Ein Blick auf die Historie gemischtfarbiger Umwandlungen ohne durchgehendes Echospiele bringt Erstaunliches zu Tage, denn bereits 1912 verwirklichte S. Herland – mit zwei weissen Umwandlungsbauern – die Abspiele DS-SD-TL (*The Theory of Pawn Promotion*, S. 238). Ein Jahr später kam es zur Premiere von DD-LL-ST (W. Pauly, *Magyar Sakkujtac*), eine frühe Annäherung an den Typ der Nr. 4, und 1968 demonstrierte M. Stosić in *Problemblad* die schwarz-weiße A UW mit den Komponenten

DT-LS. Schließlich sei noch an zwei Umsetzungen der Kombination DS-SD-LT erinnert (J. Mayer, *Thèmes* 64 1968 und F. Fargette, *Deutsche Schachblätter* 1969). Wie es scheint, wurde sonstiges Neuland nicht in Angriff genommen. Respekt vor der Herausforderung oder gedankliche Fixierung auf die Idee des klassischen Babson?

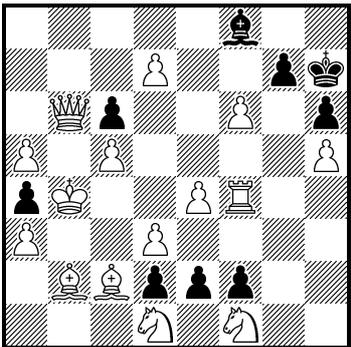
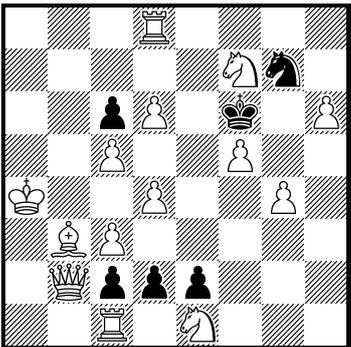
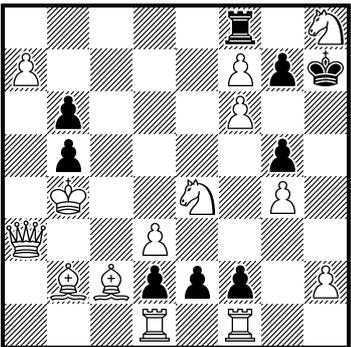
In den Jahren 2002/2003 experimentierte ich mit zyklischen Umwandlungen, erreichte mit anderen Schemata unter Verzicht auf die Einsperrung des schwarzen Läufers vier 3/4 Umsetzungen (vgl. Heft 199, Feb. 2003, S. 16 sowie Heft 201, Juni 2003, S. 129/130) und beschloss danach, den '86er Babson in Richtung kompletter Zyklus zu bearbeiten. Die über Jahre nicht beachtete Matrix, ein „schlafender Riese“, begann immer neue Früchte zu tragen, die dem Riesen jedoch zäh und in zahlreichen Anläufen abgerungen werden mussten.

Joseph Ney Babson initiierte den Task vor fast 100 Jahren (1913) und veröffentlichte wenig später die erste Darstellung im Selbstmatt (1914). An der Weiterentwicklung seiner Idee im orthodoxen Mehrzüger hätte er gewiss Freude gehabt, auch wenn vor allem den zyklischen Stücken die Schwierigkeit ihrer Realisierung anzumerken ist (diverse Mehrfachfortsetzungen). Ich habe mich entschlossen, die Anordnung der 8 bewältigten Typen nicht nach konstruktionstechnischen, sondern „alphabetischen“ Kriterien vorzunehmen und zwar in der Reihenfolge volles Echo (Nr. 1-2), reziproke Anteile (Nr. 3-5), zyklische Anteile (Nr. 6-8) und voller Zyklus (Nr. 9).

Eine Anmerkung zur Bezeichnung der Typen:

Der Tradition entsprechend beginne ich mit der schwarzen Damen-UW und lasse danach die Zugehörigkeit zu den oben genannten Gruppen sichtbar werden, wodurch die übliche Reihenfolge der Varianten (D/T/L/S) bei der Nr. 4 und Nr. 6-9 nicht mehr gegeben ist. Auch in den Lösungen erscheinen die thematischen Züge lediglich als Buchstaben – die schwarzen Umwandlungen erfolgen still, die weißen mit Schlag (Ausnahme Nr. 2).

Bis heute gibt es keinen Babson Task mit den Verbindungen DS, LD, LS und 16 Kombinationen warten auf ihre Erstdarstellung. Oder ist 8 die magische Zahl, die den Endpunkt des orthodoxen Babson markiert?

<p>1 Peter Hoffmann <i>Die Schwalbe 1986</i> <i>Version DS 2009, 1. Lob</i></p>  <p>#4 DD-TT-LL-SS (15+9)</p>	<p>2 Karlheinz Bachmann Martin Hoffmann Peter Hoffmann <i>Die Schwalbe 1988</i> 3. Preis</p>  <p>#4 DD-TT-LL-SS (14+6)</p>	<p>3 Peter Hoffmann <i>Die Schwalbe 2008</i> 1. Ehrende Erwähnung</p>  <p>#4 DD-TL-LT-SS (14+9)</p>
---	--	---

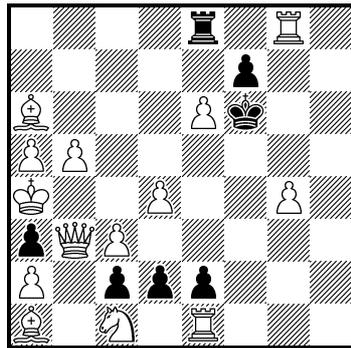
Nr. 1: 1.f:g7! **DD** 2.– D:e4+ 3.d4 **TT** 2.– T:e4+ 3.d4 **LL** 2.– Kg8 3.D:c6 **SS** 2.– Kg8 3.K:a4 dualfreie Hauptvarianten

Nr. 2: 1.h:g7! **DD** 2.– D:d4+ 3.c4 **TT** 2.– T:d4+ 3.c4 **ZZ** **LL** 2.– Kg7 3.c4 **SS** 2.– Kg7 3.f6+ Mattdual nach 3.– Kh7 durch 4.D/L:c2#

Nr. 3: 1.f:g7! **DD** 2.– D:e4+ 3.d4 Mattdual nach 3.– Dd3 durch 4.D/L:d3# **TL** 2.– T:e4+ 3.d4 **LT** 2.– Kh6 3.Dc3 **SS** 2.– Kh6 3.K:b5

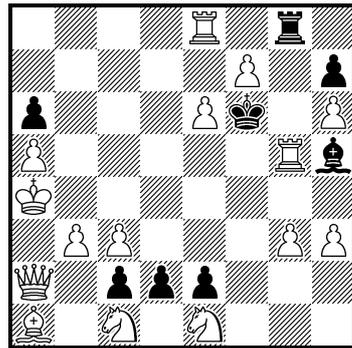
Nr. 4: 1.e:f7! **DD** 2.– D:d4+ 3.c4 Mattdual nach 3.– D:a1, Db2 durch 4.Df3/Tg6# und Trial nach 3.– Dc3 **TS** 2.– Ke7 3.T:e2+ **ST** 2.– Sb2+/S:c3: 3.L:b2/D:c3 **LL** 2.– Ke7 3.Dd5, Df7+ (Dual)

4 Peter Hoffmann
Die Schwalbe 2009



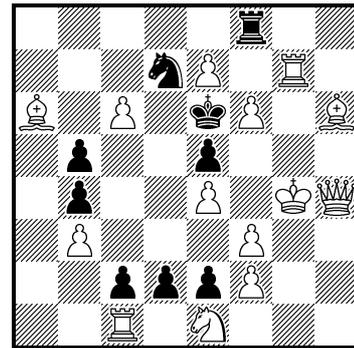
#4 DD-TS-ST-LL (14+7)

5 Peter Hoffmann
Die Schwalbe 2010



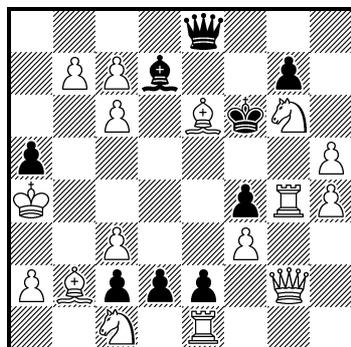
#4 DT-TD-LL-SS (15+8)

6 Peter Hoffmann
Urdruck



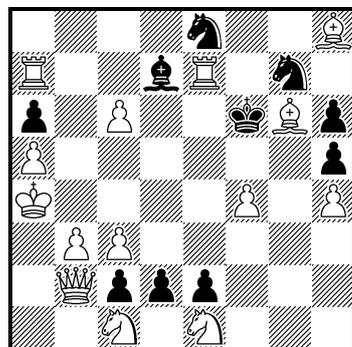
#4 DD-TS-SL-LT (14+9)

7 Peter Hoffmann
Die Schwalbe 2008



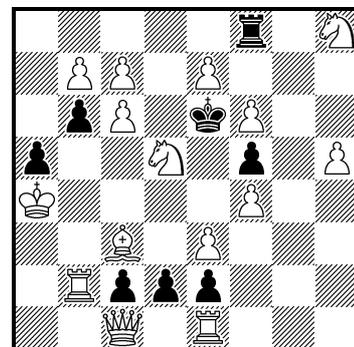
#4 DT-TS-SD-LL (16+9)

8 Peter Hoffmann
Urdruck



#4 DL-LT-TD-SS (14+10)

9 Peter Hoffmann
Schach 2005
Spezialpreis
Tim Krabbé gewidmet



#4 DL-LT-TS-SD (15+8)

Nr. 5: 1.T:h5! **DT** 2.– Dd4+/Dd7+ 3.c4/ed **ZZ TD** 2.– Td4+ 3.b4 **LL** 2.– Kg6 3.Lf7+ **SS** 2.– Kg6 3.D:c2+ dualfreie Hauptvarianten

Nr. 6: 1.c:d7! **DD** 2.– D:d7 3.Lc8 **TS** 2.– Kd6 3.d8D+/T:c2 (Dual) **SL** 2.– Se3+/S:f2+ 3.Kg5, Kh3, Kh5(Trial)/D:f2 **LT** 2.– Kd6 3.Tc8 **ZZ**

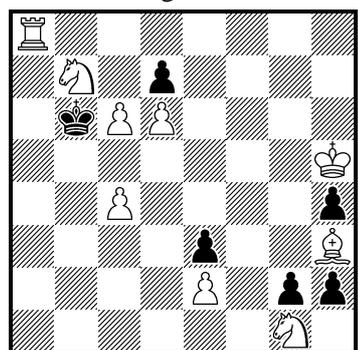
Nr. 7: 1.c:d7! **DT** 2.– Dd4+/Dd7+ 3.c4/L:d7 (Nach 2.– Dd3/Dd5/Dc:1 zwei/drei/elf Fortsetzungen) **TS** 2.– K:e6 3.D:e2+ Nach 3.– Kd7/Kf5 drei/sechs Mattzüge **SD** 2.– S:b2+ 3.Kb5 Mattdual auf 3.– Sd3 durch 4.De7, Df7# **LL** 2.– K:e6 3.c8D+ Mattdual nach 3.– Kf6 durch 4.c4/T:f4# (vgl. die Version in Heft 233, Okt. 2008, S. 565)

Nr. 8: 1.c:d7! **DL** 2.– Dd4+/Dd7+ 3.c4/T:d7 **LT** 2.– K:g6 3.Te5, Tf7, Tf8, T:g7+ (Quartal) **TD** 2.– Td4+ 3.b4 **SS** 2.– K:g6 3.D:c2+ Matt-Trial nach 3.– Sf5 durch 4.T:a6/Te6/T:g7#

Nr. 9: 1.S:b6! **DL** 2.– Dd4+/Dd7 3.ed/c8D,L (Dual minor wegen 3.– D:c8) **LT** 2.– Kd6 3.Dd2+ Mattdual nach 3.– K:c7 durch 4.Dd7/Tc8# sowie Quartal nach 3.– Ke6 **TS** 2.– Kd6 3.Le5+ **SD** 2.– S:b2+/S:c3+ 3.D:b2, Kb5(Dual)/K:a5

P.S. Wesentliche Bestandteile des Schemas sind Läuferinsperrung und Umwandlung des weißen Springers mit Schachgebot. Die Nr. 10 (1.c7!, h1D/L/S 2.c8D/L/S), erst kürzlich entdeckt, zeigt beides bereits 1962 und hätte als richtiger Ansatz, der jedoch nicht weiter verfolgt wurde, gut in meinen Beitrag „Irrungen und Wirrungen“ gepasst (Heft 219, Juni 2006, S. 478/479). Die dortige Nr. 6 von 1983 ist damit nicht die erste Darstellung des Sofortpatts im Bereich des Babson. (Der Dual 2.Lb4/Lc5 nach 1.– a1L ließe sich durch einen sBa4 korrigieren)

10 Jean Mayer
Thèmes 64 1962
Mémorial Segal 3. Preis



#3 DD-LL-SS (9+6)

Hans-Dieter Leiß in Memoriam

von Ralf Krätschmer, Neckargemünd

Hans-Dieter Leiß hätte am 15.01.2011 seinen 70. Geburtstag begehen können, wenn er nicht bereits im Alter von 53 Jahren am 23.10.1994 gestorben wäre. Hans-Dieter Leiß ist den jüngeren Schwalbe-Mitgliedern (gibt es die überhaupt?) vielleicht erst durch die von mir durchgeführten Schwalbebücher-auktionen bekannt geworden. HDL bezeichnete sich selbst im vierten Band von „Caissas Schlossbewohner“ als einfaches Schlosspersonal. Hans-Christoph Krumm würdigte ihn anlässlich seines 50. Geburtstags in der *Schwalbe* im Februar 1991 als Schwalbe-Aktivposten, der die Schriftleitung und die Zweizüger-Rubrik kompetent leitete. (Meine ersten Zweizügerversuche schickte ich Anfang der 80-iger Jahre nach Trier, und ich war immer sehr erfreut über die sachkundigen und für mich hilfreichen Antworten.)

HDL kam durch die Schachspalte der „Mainzer Allgemeinen Zeitung“, die von Ernst Bachl betreut wurde, zum Problemschach. Erste eigene Schachprobleme, vorzugsweise Zwei- und Dreizüger erschienen im *Schach-Echo* und der *Mainzer Allgemeinen Zeitung* ab 1960. Anfang 1969 übernahm HDL den Posten des Sachbearbeiters für Zweizüger und ab April 1974 wurde er Schriftleiter der *Schwalbe*. 1982 übernahm er die von Hermann Albrecht aufgebaute Zweizüger-Sammlung (etwa 76.000 Zweizüger) überwiegend auf Karteiblättern. HDL führte die Sammlung bis zur laufenden Nummer 86884 fort. Die Sammlung ist inzwischen bei Udo Degener und wurde in eine Schachdatenbank übertragen. Etwas später wurde HDL Internationaler Preisrichter der FIDE und das Richten und die Überprüfung auf Vorwegnahme erforderte viel Zeit, so dass die eigene Kompositionstätigkeit arg vernachlässigt wurde. Viel Zeit (wie ich aus eigener Erfahrung mitbekommen habe) hat wohl auch die Versteigerung diverser Bibliotheken von Problemisten in Anspruch genommen. Ich selbst habe damals bei Auktionen einige Bücher erworben. Ich hätte es mir niemals träumen lassen, dass ich Jahre später selbst Buchauktionen für die *Schwalbe* organisieren würde, und dann auch noch den Nachlass von HDL.

Es verwundert vielleicht etwas, dass die Bücher von HDL erst mehr als 15 Jahre nach seinem Tode verkauft wurden. Andererseits kann ich es aber gut verstehen, dass sich die Witwe von HDL nicht von diesen Büchern trennen wollte und erst nach ihrem eigenem Tod über eine weitere Verwendung der Bücher von den Kindern des Ehepaars Leiß nachgedacht wurde. So landeten die Bücher irgendwann bei mir. Mit der Menge der Bücher (etwas mehr als 1000) war ich leicht überfordert. Um die Bieter nicht in den sofortigen finanziellen Ruin zu treiben, plante ich innerhalb eines Jahres zwei Auktionen.

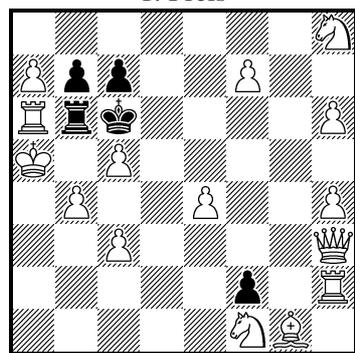
Die am meisten bebotenen Titel waren – wie zu erwarten – die Bücher aus der Weihnachtsserie von Alain C. White. Bei beiden Auktionen gab es ungefähr 50 Teilnehmer. Für die *Memories of my chess board* gab es 16 Bieter. Mit einem Verkaufspreis von 606 EUR wurde ein stolzer Preis erzielt, ebenso für weitere Bände aus der Serie: *Retrograde Analysis* 277 EUR, *Juchlis Schachprobleme* 206 EUR, *Les tours de Force sur l'Echiquier* 162 EUR, *Roi acculé aux angles* 162 EUR. Weitere gefragte Titel waren das *Sketchbook of american Chess Problematisers I+ II* (181 EUR) und die zwei Ausgaben *Akademi-scher Schachklub München – Festschrift 1896* (267 EUR), *Opposition und Schwesterfelder* (271 EUR), *Festschrift zum XXV. Stiftungsfest 1911* (334 EUR). Die gebundenen Jahrgänge der *Schwalbe* 1940-43, 1934-36 und 1937-39 wurden für jeweils 161 EUR verkauft, das erste Schwalbeheft von 1924 für 12 EUR.

Insgesamt wurde ein Verkaufserlös von über 17.000 EUR erzielt. Allein ein Bieter hat Bücher im Wert von 2.500 EUR bei einer Auktion ersteigert. So haben die Bücher von HDL ein neues Zuhause gefunden und es ist nicht zu dem gekommen, was HDL in dem Artikel „Verlorenes Erbe“ (*Die Schwalbe*, Heft 58, Aug. 1979, S. 445) befürchtet hat. HDL schrieb dort: „Das Interesse an antiquarischer Problemliteratur ist so groß, dass ein Verkauf einer nachgelassenen Problembibliothek über die *Schwalbe* mit Sicherheit vielversprechender ist als die geschlossene Veräußerung an einen Buchhändler, der keinen direkten Interessenten hat und deshalb kaum einen akzeptablen Preis zahlen kann.“ In diesem Sinne: Sorgen sie rechtzeitig dafür, dass ihre Schätze nicht eines Tages schlimmsten Falls im Papiercontainer landen.

AKTUELLE MELDUNGEN

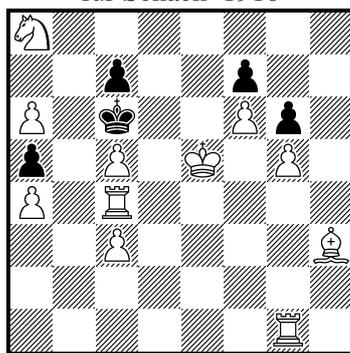
Jubilare November/Dezember: Seinen 96. Geburtstag konnte **Oscar Bonivento** aus Bologna am 27. November feiern, hoffentlich nach wie vor in der bewundernswerten Frische, die es ihm in den letzten Jahren immer wieder möglich machte, Anthologien zum italienischen Problemschach-Geschehen zusammenzustellen. 91 Jahre wurde **J. C. Rosendaal** aus Amsterdam am 23. November. **Heinz Curth**, der 2004 das Essener Jubiläums-Schwalbentreffen organisierte, wurde am gleichen Tag (23.11.) 82 Jahre alt. Über viele Jahre hinweg gehörte **Pavlos Moutecidis** aus Thessaloniki zu den regelmäßigen Besuchern der PCCC-Treffen (auch beim gerade erst zu Ende gegangenen Treffen auf Kreta war er wieder dabei), wo er die Serie der Metaxa-Kompositionsturniere für Selbstmatts begründete – gewissermaßen als Antwort auf das noch etwas ältere Whisky-Turnier von Norman Macleod; beide bildeten den Beginn der später so zahlreich gewordenen „privaten“ Kompositionsturniere. Obwohl sich seine Englisch-Kenntnisse auf die beiden Worte „Only Greek“ beschränken, war er immer sehr kontaktfreudig und schnell Mittelpunkt einer jeden Problemistenrunde. Am 7. November konnte er seinen 80. Geburtstag feiern. Der Herausgeber der schon seit etwa 15 Jahren erscheinenden russischen Zeitschrift *Sadatschi i etjudy*, **Jakov Rossomakho** aus Sankt Petersburg, konnte am 4. November seinen 75. Geburtstag feiern. 65 Jahre wurde **Wilfried Grätz** aus Neumarkt am 15. Dezember. **Steen Christensen** aus dem dänischen Naerum hat vor Jahren eine Reihe von Heften mit Inkorrektheiten in den FIDE-Alben publiziert. Vor einiger Zeit hat er diese Aktivität wieder aufgenommen und eine aktualisierte Fassung im Internet zugänglich gemacht. Am 4. November vollendete er sein 60. Lebensjahr. Dies erreichte am 17. November auch **Josef Muth** aus Warendorf. **Jorge M. Kapros**, Hilfsmatt-Spezialist aus Buenos Aires, wurde am 6. November 55 Jahre alt; **Jürgen Paskuy** aus Freudenberg schafft dies auch noch gerade zum Jahresschluss (31.12.). Ein halbes Jahrhundert vollendete **Rolf Ulbricht** aus Radeburg am 28. November. Drei 45-jährige bilden diesmal den Abschluss: Der „Cyclone“ **Peter Gvozdjak** aus Bratislava, der mit ungeheurer Wucht das 8. WCCT beherrschte, machte am 16. November den Anfang, ihm folgte 5 Tage später (21.11.) **Stefan Höning** aus Neuss, der seit nun schon mehr als 16 Jahren jedes *Schwalbe*-Heft in seine Endfassung bringt. Schließlich vervollständigt **Chris Patzke** aus Greifswald seit dem 7. Dezember das Trio. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche. [GüBü]

Henry Wald Bettman
Babson-Task Turn. 1925/26
1. Preis



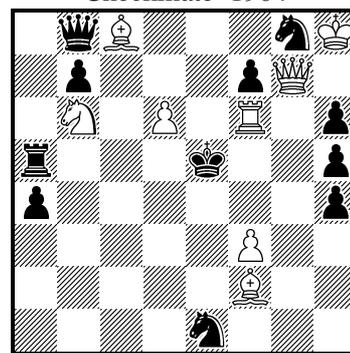
#3 (15+5)

Erich Brunner
Akademische Monatshefte
für Schach 1910



#3 (11+5)

Walter I. Kennard
Checkmate 1904



#2 (8+11)

Kalenderblatt — Als Wunderkinder der amerikanischen Problemszene der 1880er Jahre galten die nicht ganz korrekt als „Bettman brothers“ bekannt gewordenen Brüder **Edgar** (1866–1945) und **Henry Wald Bettman** (14.1.1868–5.12.1935), die gemeinsam mit ihrem Cousin **Jacob Bettman** (22.1.1865–22.4.1935) seit 1881 als Löser und Komponisten auftraten. In späteren Jahren blieb nur Henry bei der Schachkomposition und spezialisierte sich auf die Darstellung verschiedenster Tasks. Herausragend war dabei sein 1. Preis im Babson Task Turnier 1925/26 (Diagr.; 1.a8L f:g1D/T/L/S 2.f8D/T/L/S usw). Es sollte noch fast 60 Jahre dauern, bis dieser Task auch im orthodoxen Direktmatt realisiert wurde. Vor nunmehr 75 Jahren verstarb Henry Bettmann, ebenso sein Cousin Jacob etwas früher im gleichen Jahr.

Am 4. November vor 100 Jahren wurde der französische Komponist **Fernand Calvet** geboren, dessen Name in den letzten Jahren als „Typ“ bei Anticirce-Aufgaben bekannt geworden ist. Viel habe

ich nicht über ihn herausgefunden, außer dass er viele Aufgaben komponiert hat, im wesentlichen auf dem Gebiet des Märchenschachs und häufig in Zusammenarbeit mit P. Montréal. Auch der vielen noch in guter Erinnerung verbliebene **Rudolf Queck** hätte jetzt seinen 100. Geburtstag feiern können (18.11.1910–27.04.2003). Der Ziegelmeister aus Zwickau, der 1958 die DDR verließ, um sich nicht den Mund verbieten zu lassen, kam 20-jährig zum Problemschach, das ihn zeitlebens faszinierte. Aus seinen etwa 230 Kompositionen stellte er 1989 unter dem Titel *36 Gitterschachaufgaben* eine kleine Publikation zusammen und stellte in seiner sympathisch-freimütigen Art im Vorwort klar, dass er sich freue, einmal ein selbst verfertigtes Druckwerk in Händen zu halten.

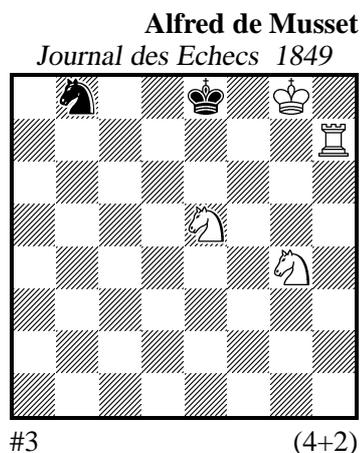
Vor 125 Jahren wurde in Plauen im sächsischen Vogtland **Erich Brunner** (11.12.1885–16.05.1938) geboren, dessen Großvater aus der Schweiz als Schauspieler ans Braunschweiger Hoftheater gekommen war und dessen Vater in Plauen eine Gardinenfabrik betrieb. Das Schweizer Bürgerrecht hatte die Familie beibehalten, und Erich Brunner lebte zeitweise im Tessin (1918-28) und danach für einige Monate in Zürich, bevor er wieder nach Deutschland ging und seinen Wohnsitz in München nahm. Mit 21 veröffentlichte Brunner 1906 sein erstes Schachproblem. Im folgenden Jahr siedelte er nach Leipzig über, wo er dann in der Folge Komponisten wie Kohtz und Holzhausen kennenlernte, die ihn nachhaltig beeinflussten. Er komponierte rund 600 Probleme, eine 300 Aufgaben umfassende Auswahl davon wurde 1958 von Hans Klüver nach Vorarbeiten von M. Henneberger im Gedenkbuch *Erich Brunner – Ein Künstler und Deuter des Schachproblems* publiziert. Intensiv hat er sich mit Turm-Manövern auseinandergesetzt. So hat er beispielsweise 1914 das Thema der Wechseltürme erstmals dargestellt. Genau ein Jahrhundert ist es her, dass er den später so genannten „Brunner-Turton“ erstmals darstellte (Diagr.: 1.T(f)4? K:c5 2.T1g4 c6 3.Tc4# scheidet an 2.– Kc6, da d7 ungedeckt bleibt. Daher 1.Th4! K:c5 2.T1g4 und 3.Tc4#), der von Kohtz und Kockelkorn in ihrem *Indischen Problem* zwar als theoretische Möglichkeit erwähnt wird, für den sie jedoch kein Beispiel beibringen konnten und es dahingestellt sein ließen, ob eine kritisch eingeleitete Verdopplung gleichartiger Langschrittler überhaupt möglich sei.

Ebenfalls vor 125 Jahren wurde **Emil Ramin** (14.11.1885–23.02.1963) geboren. Er kam aus der Arbeiterschachbewegung, aus der er nach der Veröffentlichung eines Artikels in der kommunistischen (!) Schachzeitschrift *Frei Schach!* ausgeschlossen wurde. Er setzte sich unermüdlich für die Verbreitung des Problemschachs ein und verfasste dazu unterhaltsame Beiträge. Bekannt geblieben ist sein 1958 erschienenes Büchlein *Im Wunderland des Schachproblems*.

Der vor 150 Jahren geborene amerikanische Komponist **Walter Irving Kennard** (3.12.1860–31.5.1936) publizierte ab 1889 bis zu seinem Tod etwa 300 Probleme. Fürs Komponieren müsse man entspannt sein, brauche eine kämpferische Einstellung und dazu noch etwas von einer Idee, befand er einmal. Sowohl A. C. White als auch Kenneth Howard berichten, dass Kennard weitgehend ohne Brett und Figuren komponierte, da das Aufstellen einer Position auf dem Brett nur seine Ideen „einfrieren“. Das hier wiedergegebene Stück ist typisch für Kennards 2#-Stil: mehrere Modellmatts sind gekoppelt mit einem strategisch beeindruckenden Schlüssel (s. Diagr.: 1.Dg1! [2.Ld4] 1.– K:f6/S:f6/D:d6/Td5/Se3 (S:f2) 2.Dg7/Dh2(MM)/Tf5/Sd7/Da1(MM)#).

Eine Woche älter als Kennard war der in Barcelona geborene und schachlich äußerst vielseitige Spanier **Jose Paluzie y Lucena** (26.11.1860–22.1.1938). Neben aktiver Spieltätigkeit war er Autor des *Manual de ajedrez*, das für mehrere Spieler-Generationen als spanisches Standard-Lehrbuch galt. Zusätzlich befasste er sich auch mit Schachgeschichte und war dazu einer der bekanntesten spanischen Problemkomponisten seiner Zeit. Daneben trug er noch eine beachtliche Schachbibliothek zusammen, die nach seinem Tod in die Bibliotheca Central von Barcelona überging und 1943 katalogisiert wurde.

Vor 200 Jahren wurde **Alfred de Musset** geboren (11.12.1810–2.5.1857), der als bedeutender Romantiker in die französische Literaturgeschichte einging. Er gehörte zu den regelmäßigen Besuchern des berühmten Schachzirkels im Café de la Régence; möglicherweise ist er eher zufällig dort gelandet,



denn das ihm beruflich näher stehende Théâtre Français lag gleich nebenan. Welche Faszination Schach auf ihn ausübte, demonstriert die Anekdote über eine Partie vom 24.2.1848, die von Gewehrschüssen auf der Straße unterbrochen wurde: gerade war der französische König in der sog. Februar-Revolution gestürzt worden. Nur unwillig fügte sich de Musset in den dadurch erzwungenen Abbruch der für ihn gut stehenden Partie gegen den Elefantenjäger Adulphe Delegorge. Von seinen schachlichen Taten ist nur wenig erhalten, einige Berühmtheit hat aber sein wohl einziges Problem erlangt, mit dem er angeblich demonstrieren wollte, dass man doch ein Matt durch zwei Springer erzwingen kann (Diagr.; 1.Td7! [2.Sf6] S:d7 2.Sc6 nebst 3.Sf6#). Anzumerken ist, dass die Stellung ursprünglich noch zwei unnütze Bauernpaare enthielt (wBBa5c5, sBBa6c6) und dass das Motiv schon aus alten arabischen Mansuben bekannt ist (von deren Existenz de Musset aber wohl kaum etwas gewusst haben wird). [GüBü]

Neuer Zuglängen-Rekord für Rochade-Matt im orthodoxen Hilfsmatt

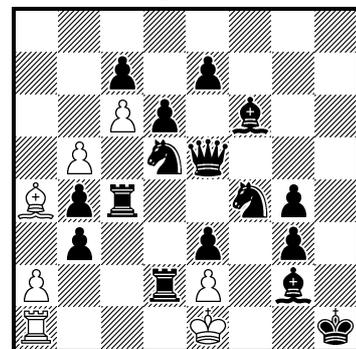
von Mirko Degenkolbe, Meerane und Steven B. Dowd, USA–Birmingham

Kürzlich starteten wir einen „internen“ Wettbewerb, wer das zuglängste orthodoxe Hilfsmatt auf's Brett stellt, bei dem der Mattzug eine der weißen Rochaden ist. Relativ schnell fanden wir unabhängig voneinander eine ähnliche Stellung, die den geforderten Vorwurf in sieben Zügen realisierte. Als die Aufgabe fertig war, erkundigten wir uns zunächst beim 0-0-Experten Hanspeter Suwe und schauten anschließend in den gängigen Datenbanken nach. Die Ergebnisse ließen uns aufhorchen, denn sie überraschten uns doch einigermaßen angenehm.

Hanspeter schrieb, dass sich in seiner Sammlung nur eine Aufgabe befindet, die die Idee korrekt in vier Zügen umsetzt (**Nr. 1**). In den Datenbanken fand sich nur eine Aufgabe (!), die die Idee in mehr als vier Zügen korrekt umsetzte. Zunächst tippten wir auf Bebesi, aber er war diesmal nicht mit von der Partie. Also blieb nach unserem Dafürhalten eigentlich nur noch ein Komponist übrig, und der war es denn auch. Wer anderes als der geniale ungarische Großmeister Bakcsi sollte auch in Zeiten ohne PC einen solchen Vorwurf korrekt umgesetzt haben. Seine Aufgabe **Nr. 2** ist sehr interessant. Der Torkelläufer muss zunächst die hinderliche Masse des zweiten weißen Turmes beseitigen(!), um danach in seinen Schmollwinkel zurückzukehren. Leider ist es heutzutage fast Usus, dass derartig feine Rekordaufgaben weder den Weg in den Preisbericht finden, geschweige denn im entsprechenden FIDE-Album (bzw. dessen Annexe) nachzuschlagen sind. Warum dies so ist, erschließt sich dem normalen Menschenverstand nicht; aber es wird – wie alles im Leben – sicher einen tieferen Sinn haben. **Nr. 3** zeigt eine erste Bearbeitung dieser schönen Idee, diesmal kehrt außer dem schwarzen Läufer auch noch ein weißer Stein auf sein ehemaliges Ausgangsfeld zurück. Aber wenn man sich Györgys Vorgabe etwas genauer ansieht, stellt man mit einiger Verblüffung fest, dass in ihr noch mehr Ressourcen schlummern. Vom Autor unbemerkt(!) beinhaltet diese Aufgabe ein Satzspiel. Dies ist leider nicht ganz sauber, denn es enthält eine Zugumstellung, somit ist es in der vorliegenden Form nicht reparabel. **Nr. 4** zeigt eine korrekte Umsetzung dieses Vorwurfes. Dass das Satzspiel vollzünftig ist, dürfte die Aufgabe noch weiter aufwerten.

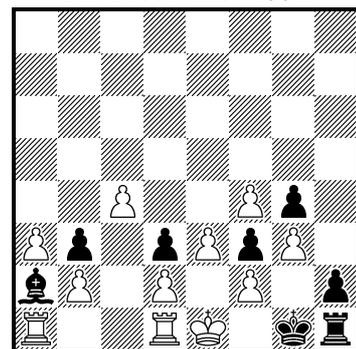
Zum Schluss dieses kleinen Artikels möchten wir Ihnen noch die Stellung vorstellen, die wir gefunden haben. Man könnte die Aufgabe einphasig und ohne Zero-Position veröffentlichen, aber wir sind der festen Überzeugung, dass die Aufgabe zweiphasig ein besseres Bild abgibt. Ob dem auch tatsächlich so ist, sollte jeder Betrachter für sich selbst entscheiden.

1 M. Jago
British Chess Magazine
1975



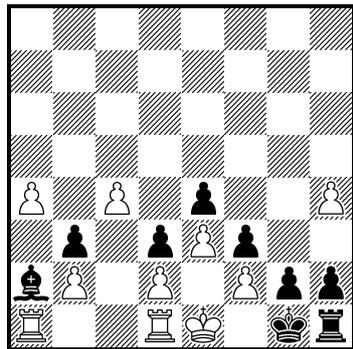
h#4 (7+16)
1.T:a2 L:b3 2.Ta8 L:c4 3.Th8
L:d5 4.Th2 0-0-0#

2 György Bakcsi
The Problemist 1992



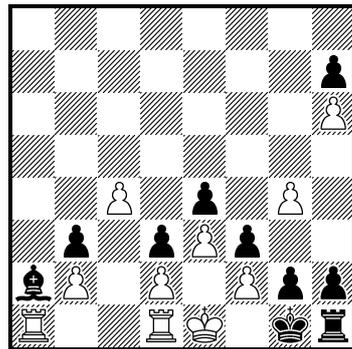
h#6 (11+8)
1.Lb1 f5 2.Lc2 f6 3.L:d1 f7
4.Lc2 f8D 5.Lb1 D:f3 6.La2
0-0-0#

3 György Bakcsi
The Problemist 1992
 Urdruck-Version
 M. Degenkolbe & S. B. Dowd



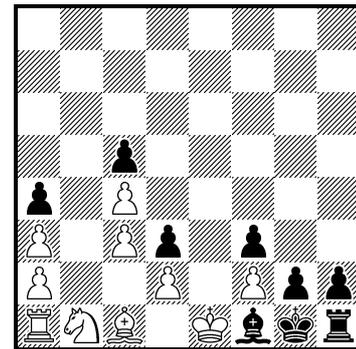
h#6 (10+9)

4 György Bakcsi
 Mirko Degenkolbe
 Stephen B. Dowd
 Urdruck



h#6* (10+10)

5 Mirko Degenkolbe
 Stephen B. Dowd
 Urdruck
 György Bakcsi gewidmet



h#7 Zeroposition (10+9)
 a) sBc4 b) wLc1→b2

Nr. 3: 1.Lb1 h5 2.Lc2 h6 3.L:d1 h7 4.Lc2 h8D 5.Lb1 Dh4 6.La2 0-0-0# Rückkehr bei Weiß und Schwarz — **Nr. 4:** Satz: 1.– Tc1 2.Lb1 Kd1 3.Kf1 Ta5 4.g1D Th5 5.D:f2 T:h2 6.D:d2+ K:d2# Lösung: 1.Lb1 g5 2.Lc2 g6 3.Ld1 g7 4.Lc2 g8D 5.Lb1 Dg3 6.La2 0-0-0#. Im Satzspiel *zieht* im Mattzug der weiße König, wobei der wTd1 das Matt *gibt*. In der Lösung ist der Mattzug die Rochade. Auch hier *zieht* also der weiße König, aber das Matt *gibt* diesmal der wTa1. Auch haben wir hier zwischen Satz und Lösung eine Art „gemischtfarbigen Phönix“ in Bezug auf die Dame(n). — **Nr. 5:** a) 1.Le2 Lb2 2.Ld1 Lc1 3.Lb3 a:b3 4.c:b3 c4 5.b2 Sc3 6.b:c1L Se4 7.L:d2+ Ke1:d2# und b) 1.Le2 Lc1 2.Ld1 Lb2 3.Lb3 Lc1 4.Lc4 Lb2 5.La2 c4 6.Lb1 Ld4 7.La2 0-0-0# Funktionswechsel von weißem Springer & weißen Läufer, außerdem einmal Matt durch die Rochade, einmal nicht. In a) Phönix, in b) ist der schwarze Läufer Alleinunterhalter.

Die eindrückliche Meisterschaft von Andrej Lobussow (17. Juni 1951 – 13. Juli 2010)

Eine Hommage von Odette Vollenweider, Zürich – Teil I

1980 war es schon überraschend und ein eigenartiges Gefühl, eines Tages Post aus Moskau im Briefkasten zu finden: Ein Dreizüger für mein 2. Kompositionsturnier 1979/80 der *Neuen Zürcher Zeitung*. Der Komponist hatte da – und auch später stets – in unserer Schrift unterzeichnet als Andrej Lobussow, weshalb ich diese Schreibweise auch hier beibehalte. Ich hatte damals noch nicht gehört von ihm, dauert es doch meist ein paar Jahre bis ein neues Talent auch im Ausland bekannt wird. Sein Dreizüger war aber so pointiert und vorzüglich komponiert, dass er danach geradewegs mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde. So lernten die NZZ-Löser und ihre Spaltenleiterin eine neue grosse Begabung aus Russland kennen.

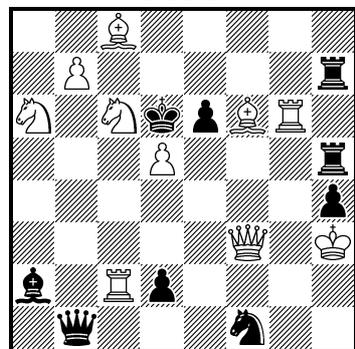
Mit 19 Jahren hatte A. Lobussow begonnen, an den berühmten allwöchentlichen Problemisten-Treffen im Zentralen Russischen Schachklub in Moskau teilzunehmen. Dieser regelmässige Kontakt und Austausch mit prominenten Meistern wie L. Loschinsky, A. Guljaev-Grin, L. Zagorujko, R. Kofman, Y. Vladimirov und V. Tschepischny hat das grosse Talent des jungen Andrej auf äusserst wertvolle Weise gefördert und dazu beigetragen, dass er erstaunlich bald erste Erfolge auch in massgeblichen Fachblättern und Meisterschaften erzielen konnte:

Durch seine intensive Hingabe an das Kunstschach errang er bereits 1971-73 den 4. Rang in der Meisterschaft der UdSSR, was bedeutet, für Kompositionen, die er als 19-22-Jähriger schuf, und 1974-76 gar den 2. Rang, wobei man sich stets die grosse, beeindruckende Konkurrenz vor Augen führen muss. Er hatte erkannt, dass sich seine persönliche Begabung auf dem Gebiet des Dreizügers besonders gut ausdrücken konnte und tatsächlich wurde er schon 1977-79 Champion der UdSSR in dieser Kategorie.

Der Titel des Internationalen Meisters wurde ihm 1988 verliehen, jener des Internationalen Grossmeisters im Jahre 1993. Zweifellos wurde er vor allem berühmt durch hervorragende Zwei- und Dreizüger. Daher wissen vielleicht nicht alle Leser, dass er sehr vielseitig war und auch Mehrzüger, Hilfs- und Selbstmatts komponierte, mit denen er gleichfalls in vorderste Ränge gelangen konnte. Daher werden in diesem Artikel auch vorzügliche Beispiele aus diesen weiteren Sparten präsentiert.

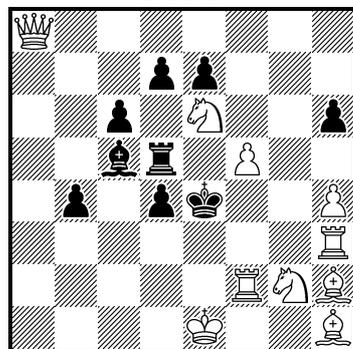
Die Erfolge im eigenen Land ermutigten den jungen Lobussow ab den späteren Siebzigerjahren zu einem geradezu fulminanten Aufbruch: Als neue anspruchsvolle Herausforderung lockten die Kompositionsturniere des Westens. An den vorerwähnten Zusammenkünften gab es westliche Publikationen mit den nötigen Informationen. So ist es fast unglaublich zu sehen, wie er innert wenigen Jahren bedeutsame Aufgaben in die folgenden Länder gesandt hat: Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, Frankreich, Holland, England, Dänemark, Schweden, Finnland, und selbst über die Meere in die USA, nach Brasilien und Australien – und in praktisch allen diesen Ländern hat er ebenfalls vorderste Turnierplätze erreicht. – Zweizüger machen nun den Anfang, wobei die Reihenfolge der Probleme im Artikel nicht nur rein chronologisch bestimmt wurde.

1 Andrej Lobussow
Schachmaty UdSSR 1976
1. Preis



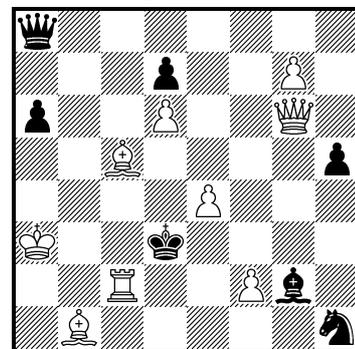
#2 (10+9)

2 Andrej Lobussow
Schachmaty 1978
2. Preis



#2 (10+9)

3 Andrej Lobussow
The Problemist 1976
1. Preis



#2 (9+7)

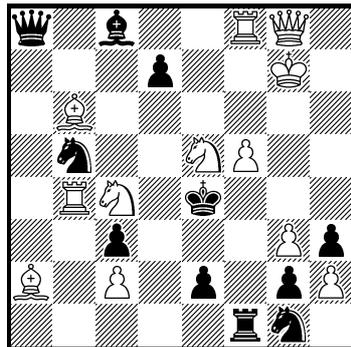
Nr. 1 entstammt dem prestigestarken Fachblatt aus Moskau. Der Zagorujko ist ein Konzept, das den Komponisten recht viel inhaltlichen Spielraum lässt. Da Lobussow zudem Mattwechsel auf virtuose Weise erzielen konnte, entstand eine ganze Reihe sehr verschiedener Versionen dieses Themas, attraktiv kombiniert mit diversen anderen Inhalten. 1.Lg5? ~ 2.T:e6# 1.– L:d5 **2.Df4#!** 1.– T5h6 **2.Lf4#!** 1.– T7h6 2.Le7# aber 1.– De1! 1.Lb2? ~ T:e6# 1.– L:d5 **2.Da3#!** 1.– De1 nun **2.La3#!** 1.– T7h6 2.b8D# 1.– T5h6 2.Le5# aber 1.– Te7! **1.Lg7!** ~ 2.T:e6# 1.– L:d5 **2.Df8#** 1.– T7h6 **2.Lf8#** 1.– De1 2.b8D# 1.– T5h6 2.Le5# Ein 3×2 Zagorujko, mit den Themazügen 1.– L:d5 und 1.– T7h6, welche je 3 verschiedene Matts erhalten (zudem führen 1.– De1 und 1.– T5h6 zu je 2 diversen Matts). Was dem glänzend konzipierten Problem einen typischen Lobussow-Akzent verleiht: in allen 3 Phasen bieten die wD und der wFL jeweils auf einem gleichen Feld matt, auf f4, a3 und f8.

Nr. 2 ist ein Prachtexemplar aus der *Rigaer Schachzeitung*. Lobussow lenkt hier die Aufmerksamkeit auf die wD, die ins Spiel kommen soll und will. In den 3 Phasen deckt sie nach ihren Schlüsselzügen Feld f5, e5 oder d5, ein wichtiger Beitrag. Der sT verteidigt sich einheitlich immer mit Entblockung des Königsfeldes d5: 1.Df8? ~ 2.Te2#, 1.– Te5 2.Sgf4#! (Thema B2) 1.– T:f5 2.D:f5# 1.– d3 2.Se3# aber 1.– Td6! 1.Dh8? ~ 2.Tf4#, 1.– Te5/Td6 2.D:e5# 1.– T:f5 2.Sgf4# (Thema B2) aber nun 1.– Ld6! **1.Da2!** ~ 2.De2# 1.– Te5 2.Tf4#! (und Thema B2), 1.– T:f5 2.Te2#, 1.– Td6 2.S:c5# 1.– d3 2.Se3# (Thema B2). In den 4! B2-Matts (Blockschaden ermöglicht weisse Selbstverstellung) werden 3 verschiedene Deckungslinien verstellt, von Lh2, Tf2 und Th3! Doch ‚genug ist nicht genug‘! Lobussow beherrscht nebst klassischen Themen auch die ‚klassische Moderne‘, hier z. B. das zweifache Dombrovskis Paradox. Zu guter Letzt entdeckt man noch: Auch dieses reiche Geschehen entfaltet sich im Rahmen eines 3×2 Zagorujkos, erhalten doch die Züge 1.– Te5 und 1.– T:f5 in allen 3 Phasen stets ein anderes Matt – ein Meisterwerk!

Nr. 3: Im selben Jahr wie für Nr. 1 in Russland gewann Lobussow auch einen 1. Preis im traditionsreichen englischen Fachblatt: Aus ästhetisch lockerer Stellung heraus ergibt sich hier nun der sehr seltene

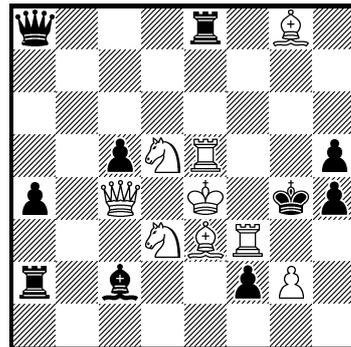
4×2 Zagorujko! 1.Df7? ~ 2.Dc4# 1.– K:e4 2.Te2# 1.– D:e4 2.Db3# aber 1.– Dg8! 1.Df6? ~ 2.Dd4# 1.– K:e4 2.Td2# 1.– D:e4 2.Dc3# aber 1.– Dd5! 1.D:h5? ~ 2.De2# 1.– K:e4 2.Tc4# 1.– D:e4 2.Dd1# aber 1.– Sg3! **1.Dg5!** ~ 2.De3# 1.– K:e4 2.Tc3# 1.– D:e4 2.Dd2# In 4 Phasen folgen hier immer neue Matts auf die 2 Züge von sK und sD, was auf harmonische Art und mit etlichen Feinheiten erzielt wird: Alle Schlüsselzüge der wD heben elegant die D/B- Batterie auf. Zudem erfolgen je 2 Drohmatts auf nebeneinander liegenden Feldern: c4 und d4 sowie e2 und e3. Sodann führt die Königsflucht immer zu einem Spiegelmatt, das ausser in Wenigsteinern selten zu sehen ist, und der Zug der sD wird stets zu einem Block, der in wechselnden Matts genutzt wird. Virtuos und schön!

4 **Andrej Lobussow**
The Problemist 1979/II
1. Preis



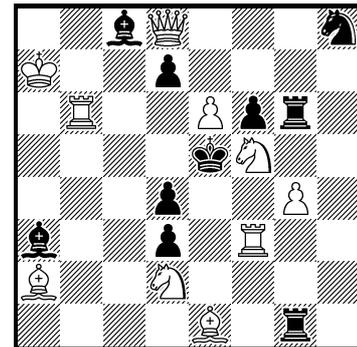
#2 (12+11)

5 **Andrej Lobussow**
NZZ 1982/83
1. Preis



#2 (9+10)

6 **Andrej Lobussow**
Schach-Aktiv 1986
2. Preis



#2 (10+10)

Nr. 4: Es ist eine reine Freude, diese Aufgabe zu lösen! Wenn man die Stellung ansieht, wäre das Öffnen der T/S-Batterie angenehm: Das ginge, wenn der wSe5 die Deckungspflicht für Feld e5 für den Sc4 übernehme: 1.Sd3/Sg4/Sg6? ~ 2.Sd2# aber 1.– Sd4! Nötig ist ein mutiger Schlüssel: **1.Sf7!** ~ 2.Sg5# 1.– Kd5 2.Sa5# (Spiegel-#) 1.– K:f5 2.Se3# (Spiegel-#) 1.– Kf3 2.Sce5# (nicht 2.Sfe5+? Ke4!) 1.– Sf3 2.Scd6# (nicht 2.Sfd6+? Kf3!) 1.– T:f5 2.Sd2#. Durch die simultane Verstellung von 2 eigenen Deckungslinien überlässt der Schlüsselzug dem sK gleich 3 Fluchtfelder. Der wSc4 ist der Vorderstein einer direkten und einer indirekten Batterie, die beide in Kraft treten. Die ersten beiden Königsfluchten führen zu schönen Spiegelmatts: alle den König umgebenden Felder sind frei. In den Abspielen 3 und 4 wird das Matt durch feine Dualvermeidung präzisiert. Lebendige Klassik!

Im Turnier der Neuen Zürcher Zeitung 1982/83 gelang A. Lobussow gleich ein doppelter Sieg: Im 2# und im 3#. In ersterem, **Nr. 5**, sind gleich drei wFiguren gefesselt, was den wK daran hindert, die königliche Batterie zum Abzugschach zu öffnen: 1.Ld2? ~ 2.Ke3# 1.– Da6 2.Se3# 1.– Lb3 2.S:f2# 1.– Tf8 2.Tg5# aber 1.– f1S! 1.Lh7? ~ 2.Lf5# 1.– h3! **1.Te6!** ~ 2.Ke5# 1.– Da6/b8 2.Sf6#! Mattwechsel 1.– Lb3 2.Se5#! Mattw., 1.– Tf8 2.Tg6# Mattw. (1.– D:d5+/L:d3+/T:e6+ 2.K:d5/K:d3/L:e6#) PR Jac. Haring schrieb: „Der schönste Zweizüger des Turniers! Was mir am meisten daran imponierte: in der Verführung 1.Ld2? werden Mattzüge 2.Sa3# und 2.Sf2# nach Entfesselungen dieser beiden Springer durch 1.– Da6 und 1.– Lb3 ermöglicht; und nach dem Schlüssel 1.Te6 ergeben sich hierauf Mattwechsel durch 2.Sf6# und 2.Se5#. Auch Lg8 und Te5 gelangen zweimal zum Matteinsatz. Spitzenproblem!“

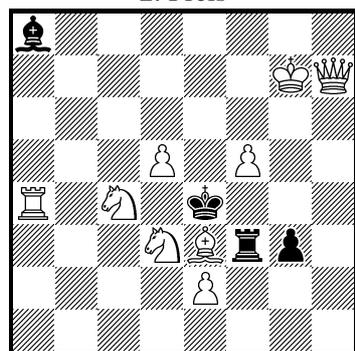
Lobussow gefiel auch Barulins Thema B1, oft Somow genannt, weshalb er es einige Male in recht verschiedenen Versionen komponierte. Weiss kann im Mattzug nur eine eigene Deckungslinie verstellen, weil Schwarz zuvor eine andere geöffnet hat. In **Nr. 6** wird dieses Thema in einem Diagramm mit fortgesetztem Angriff entwickelt, wobei alle vier Schlüsselzüge das angepeilte Mattfeld f5 räumen: 1.– d:e6 2.D:d4# 1.Sf~? ~ 2.Tf5# aber 1.– d:e6! 1.Se7? ~ 2.Tf5# 1.– d:e6! 2.Sc6# Somow, aber 1.– Tg5! 1.Sg3? ~ 2.Tf5# 1.– d:e6, Linienöffnung noch maskiert, 2.Sc4# Somow, 1.– Tg5 nun 2.D:f6# aber 1.– Tf1! **1.Sd6!** ~ 2.Tf5# 1.– d:e6 2.S6c4# Somow, 1.– Tg5 2.D:f6# 1.– Tf1 2.Lg3# Auf die Leit-Verteidigung 1.– d:e6 gibt es im Satz ein Matt, dann wird sie Widerlegungszug und zuletzt wird sie in 3 Phasen mit Somov-Matts beantwortet – eine harmonische, abgerundete Darstellung!

Nr. 7 ist ein stupendes Diagramm. Natürlich ist im 2# ein Zyklus der 2. und 3. wZüge nicht möglich. Doch was zeigt ‚der russische Grossmeister der Zyklen‘ hier? Ihm gelang es, aus einer feinen

3-phasigen Lösung mit nur 13 Steinen, gleich 2 verschiedene Zyklen hervor zu zaubern: Der erste ist jener der Mattzüge, hier AB-BC-CA. Hinzu kommt aber ein 3-gliedriger Zyklus von schwarzen Zügen! Wie das? Lobussow hatte die brillante Idee, nebst den schwarzen Abwehrzügen auch die Widerlegungen mit einzubeziehen, wodurch sich in jeder Phase 3 Zykluszüge finden, wodurch er den seltenen geschlossenen schwarzen Zyklus abc-cab-bca erzielt! Der geistreiche Einfall verlangte nach einer brillanten Konstruktion, da ist sie: 1.Dg6? ~ 2.De6# 1.– T:e3 (a) 2.Sb6# A, 1.– L:d5 (b) 2.Sc5# B, 1.– T:f5! (c) 1.Dg8? ~ 2.De6# 1.– T:f5 (c) 2.Sc5# B, 1.– T:e3 (a) 2.Sd6# C, 1.– L:d5! (b) **1.Dh6!** ~ 2.De6# 1.– L:d5 (b) 2.Sd6# C, 1.– T:f5 (c) 2.Sb6# A 1.– Te3 (a) 2.S:e3# Die Dame führt die Schlüsselzüge und die Drohmatts aus, ferner gibt es 4 Mattwechsel sowie je 2 Nutzungen von Fluchtfeld-Blockierungen auf e3 und f5. Ich habe bei Marsil Gafarov 2009 in einem subtil komponierten 3# einen schwarzen Zyklus ab-bc-ca gesehen und war begeistert. Ich war überzeugt, dass ich einen solchen auch bei A. Lobussow entdecken würde – und jetzt hier gar in einem 2#, herrlich! [Die erste Darstellung von Zyklen in Verteidigung und Matts erschien 38 Jahre früher: S. Ekström & G. Andersson, *Tidskrift för Schack* 1947, 1. Preis.]

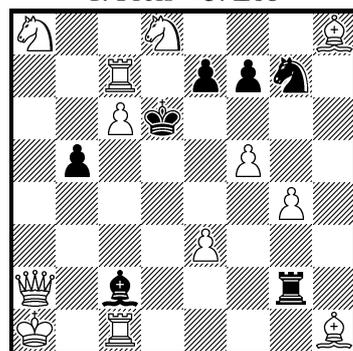
Zum Abschluss noch ein Glanzstück: **Nr. 8**. Die 4 Eckfelder des Bretts sind in weisser Hand, aber zwei wL sind da auf h1 und h8, und ein wT auf c1 verstellt. Wie muss vorgegangen werden, um die ‚Wächter‘ auf gediegene Art wegzulotsen, damit diese Figuren ins Spiel hinein wirken können? Im Satz gibt es für Schwarz 3 relativ sinnvolle Züge: 1.– T:g4 2.Dd5 # 1.– Le4 2.S:f7# 1.– S:f5 2.Sb7#. So werden die Deckungslinien der 3 verstellten Figuren vom Rande her geöffnet, hin auf je eines der 3 sK-Felder der 5. Reihe, was schöne Matts ermöglicht. 1.Db2? ~ 2.Dd4# ruft die selben schwarzen Züge nun als Verteidigungen hervor und es ergeben sich neue Matts! 1.– T:g4/Le4/S:f5 2.Sb7#/2.Td7#/2.De5#. Doch 1.– e5! zeigt, es war eine Verführung. Erst ein langer D-Zug erschliesst die Lösung: **1.Da7!** ~ 2.Dd4# 1.– T:g4/Le4/S:f5 2.S:f7/Dc5/Td7# und 1.– e5 jetzt 2.Td7#. Sieht man dieselbe nochmals durch, erkennt man: Dieser interessante, reiche Inhalt spielt sich nun in einem 3×3 Zagorujko-Rahmen ab, da hier 3 gleichbleibende Züge wechselnde Matts erhalten. [Diese berühmte Komposition wird auch 2010 noch mit dem 1. Preis nachgedruckt – leider wurde sie aber nachträglich zurückgestuft auf das 5. Lob, scheinbar wegen eines nicht mehr zu eruierenden Vorgängers. Im FIDE-Album 1980-82 wird daher Ph. Robert als 1. Preisträger genannt.]

7 **Andrej Lobussow**
Europa Rochade 1984/85
2. Preis



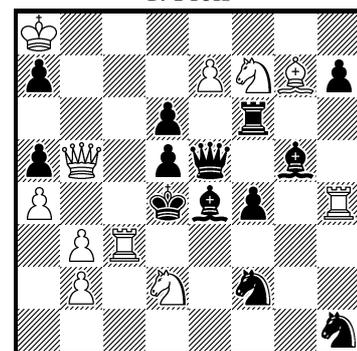
#2 (9+4)

8 **Andrej Lobussow**
Thèmes 64 1981
1. Preis→5. Lob



#2 (12+7)

9 **Andrej Lobussow**
Schachmaty 1974
1. Preis



#3 (11+13)

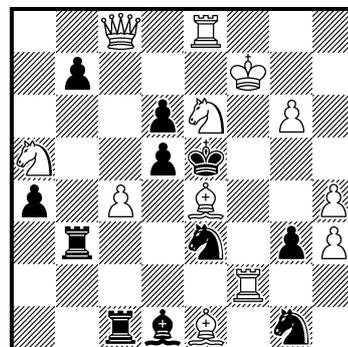
Werden Zweizügerthemen in Dreizügern gezeigt, besteht die Gefahr, dass sie zerdehnt oder überwuchert und daher zuweilen übersehen werden. Doch Lobussow war ein exzellenter ‚Grenzgänger‘, er umschiffte diese Gefahren und nutzte die Verlängerung durch den Dreizüger aufs Beste, indem er ebenso reizvolle wie interessante Übertragungen ersann. Es folgen 2 Beispiele, als erstes eine aussergewöhnliche half-pin-Gestaltung!

Das Halfesselungs-Thema war ursprünglich ein 2#-Konzept. Hier entdeckt man gleich 2 Halfesselungslinien, eine horizontale und eine diagonale. Dass der 2. Zug des Drohspiels ein stiller ist, bietet Schwarz zusätzliche Abwehrmöglichkeiten: **Nr. 9**: 1.Da6? D:e7! 1.Sd8? Tf8 oder Sd3! **1.De2!** ~ 2.b4 ~ 3.Sb3# 2.– Lc2 3.Sf3# 1.– Lg2 nun 2.Sd8! ~ 3.Sc6# 2.– Tf8 3.De3#! 1.– f3 jetzt 2.Da6, die Dame pendelt zurück! ~ 3.Da7# 2.– D:e7 3.S:f3#! 2.– Sd3 3.D:d3# 1.– D:e7 2.De3+ f:e3 3.Sf3#! 1.– T:f7 2.Sf3+ L:f3 3.De3# Die durch Drohung und Figurenopfer erzielten Weglenkungen führen in

jeder der 4 Varianten zu doppelter Fesselnutzung im Matt! Denn, stets wird je ein schwarzer Stein aus beiden Halbfesselungslinien weggelenkt, was zur Vollfesselung des verbliebenen Steins führt. Eine so attraktive Wechselwirkung mit 2 Halbfesselungslinien ist erst im 3# zu erzielen!

Nr. 10: In Mattwechsel-Themen und Zyklus-Kompositionen konnte Lobussow in besonderem Masse sein grosses Können entfalten. Da gibt es auch das zweizügige Lačný-Konzept (3 schwarze Züge bleiben sich gleich in 2 Phasen und ebenfalls die Matts, doch letztere erscheinen in der 2. Phase in neuer Reihenfolge, d. h. es wird mit dem vorherigen 2. Matt begonnen). Dieses Thema hat ihn immer wieder zu inspirieren vermocht, wobei er es meist mit einer zusätzlichen interessanten Herausforderung versah! So gestaltete er es hier in vier statt den üblichen 3 Abspielen! Im 3# ist die Antwort auf die schwarzen Themazüge nun nicht schon das Matt, sondern ein 2. weisser Zug, nach welchem noch zum Matt geführt werden muss: 1.– K:e4 (a) 2.Sc5+ A, Kd4 3.Tf4# 1.– Se2 (b) 2.Sg5+B, Kd4 3.Sf3# 1.– Se~ (c) 2.Sg7+ C, Kd4 3.Sf5# 1.– Td3 (d) 2.Sc7+ D, Kd4 3.Sb5# **1.Td2!** ~ 2.L:g3+ K:e4 3.Sd4/g5# 1.– K:e4 (a) 2.Sg5+ B, Kf4 3.Td4# 1.– Se2 (b) 2.Sg7+ C, Kf4 3.Sh5# 1.– Se~ (c) 2.Sc7+ D, Kf4 3.S:d5# 1.– Td3 (d) 2.Sc5+ A, Kf4 3.S:d3# 2.– Kd4 3.T:d3# Es ist ein exquisiter Genuss, diese meisterlich entwickelten Thema-Varianten langsam durchzuspielen!

10 Andrej Lobussow
Schachmaty 1978
2. Preis



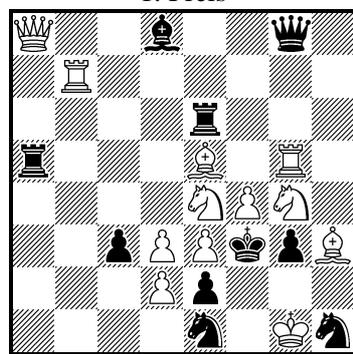
#3 (12+11)

Andrej Lobussow gehört zweifellos zur Weltklasse, aber ebenso aussergewöhnlich ist auch der Weg, der ihn ins Kunstschach führte. Er schrieb, dass seine Eltern beide Lehrer waren, wobei sein Vater auch noch als Schuldirektor amtierte, so kehrten sie zumeist erst am späten Abend zurück. Auf diese Weise sei er bereits als kleiner Bub von 5 Jahren sehr viel sich selbst überlassen worden. Früh lernte er Lesen. Einmal fiel ihm ein Schachbuch in die Hand und zuhinterst, nach den Partien, gab es noch Schachaufgaben. Er sah, dass man da keinen Partner brauchte und daher wollte er lernen, wie man Probleme enträtseln konnte. Es war dann das Büchlein von Evgeni Umnow: „Wie man Schachprobleme löst“, das ihn mit dem Problemschach in Verbindung brachte. Nachdem er es gelesen hatte, sagte er sich: Das könnte ich doch auch. Nach einer gewissen Zeit lockte die faszinierende Idee, selber zu komponieren! 1962, als der kleine Komponist 11-jährig war, erschien das erste Problem von ihm in einer der auflagestarken Betriebszeitungen, *Wodnik*: ein zweizügiger Zehnsteiner mit vier Abspielen und doppeltem Turmpfer.

Von 1963-1967 ersann er furios Aufgaben jeden Genres, während bis zu 10 Stunden am Tag! Zahllose Diagramme wurden in Betriebszeitungen publiziert. Etwas später fand er nur noch deren zehn von einigem Interesse. Aber diese rastlose Tätigkeit war ein gutes Training für ihn, wobei er auch drei weitere Bücher von Umnow genau studierte, besonders jenes über die Entwicklung des Schachproblems nach dem 2. Weltkrieg. 1968 musste er sich auf die Abschlussprüfungen an der Mittelschule vorbereiten. Und, wie bereits angegeben, ging er 1970, als 19-Jähriger, zum ersten Mal an eines der illustren Montagstreifen im Zentralen Schachklub in Moskau, wo seine ausserordentliche Begabung durch die regelmässigen Kontakte mit berühmten Meistern sehr wertvolle Förderung und Anregung fand. Er hat sich damals auch ein eigenes Credo erarbeitet, persönliche Richtlinien, welche er für sich zusammengestellt hatte und die unter anderem auch zu der kunstvollen Seite seiner Kompositionen führten.

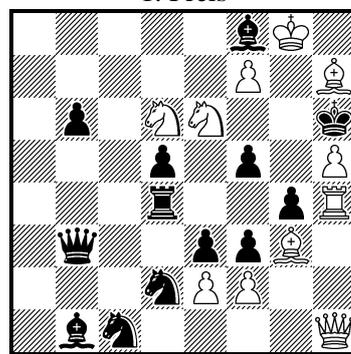
Als sich allein fühlendes Kind, das aber schon den Samen einer starken Persönlichkeit in sich trug, hatte Andrej sich selber in das Kunstschach, das ihn erstaunlicherweise ansprach, begeben, geflüchtet. Das Problemschach wurde für ihn bereits von da an und sein Leben lang zum wichtigen und wertvollen Begleiter, wobei er auf diesem Gebiet auch volle Selbstverwirklichung fand. Das frühe auf sich selbst Angewiesensein führte aber auch dazu, dass Andrej schon als Kind etwas zum Einzelgänger wurde. Man kann sich gut vorstellen, dass er in den ersten Schulklassen zum Outsider wurde durch sein Hobby, seine besondere Intelligenz und den Mangel an Erlebnissen im Umgang mit Gleichaltrigen, deren Beschäftigungen und Spielen. Ich habe ein Bild von ihm aus der Zeit, als sein erstes Problem veröffentlicht wurde: eine ernst blickende kleine Persönlichkeit. Zufolge seiner frühen Lebenserfahrungen und seines unerhörten Einsatzes im Problemschach geriet er in eine wohl ab und zu auch schmerzende Isolation. Was auf der hier gezeigten Portraitfotografie aus seiner Jugend beeindruckt und berührt: Willensstärke, Ernst, eine Spur von Verslossenheit und – Freudlosigkeit.

11 Andrej Lobussow
Neue Zürcher Zeitung 1979/
 80
 1. Preis



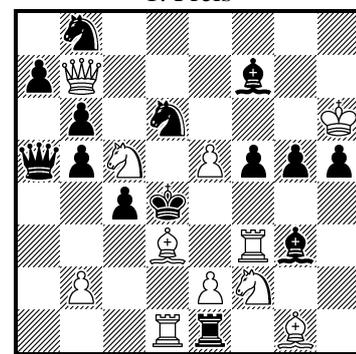
#3 (12+10)

12 Andrej Lobussow
Schweizerische
Schachzeitung 1980
 1. Preis



#3 (11+13)

13 Andrej Lobussow
Neue Zürcher Zeitung 1982/
 83
 1. Preis



#3 (11+14)

Rund 10 Jahre später, 1980, sandte A. Lobussow auch zwei hochwertige Aufgaben an zwei Turniere in meinem Land – und er gewann gleich beide, was ihm freudige Genugtuung geschenkt haben mag. **Nr. 11** ist die erste Komposition, die ich von ihm erhalten hatte und sie erzielte später auch 10 Punkte im entsprechenden FIDE-Album. (Ich habe nicht alle diese Alben und zudem sandte er nicht für alle seine Diagramme ein, trotzdem fand ich etliche Male 10, 11 und einmal auch das extrem seltene Maximum von 12 Punkten, die an ihn gingen in diesen Problemsammlungen.) 1.– D:g5 (a) 2.Te7! A, 2.– Td5 3.S:g5# 1.– L:g5 (b) 2.Tg7! B, 1.Lf6? ~ 2.Se5+ T:e5 3.Lg4# 1.– T:g5 (c) 2.Tg7! B, 1.– D:g5 (a) 2.Tb5! C, aber 1.– Sf2! 1.Lg7~ 2.Se5+ T:e5 3.Lg4# 1.– L:g5 (b) 2.Tb5! C, 1.– T:g5 (c) 2. Te7! A, 1.– Sf2 2.Se5+ T:e5 3.T:g3# Es gab 33 Urdrucke aus 11 Ländern, PR M. Camorani, Italien, schrieb: „Eine Komposition von hohem thematischem Wert, die vor allem auf dem Kampf um Feld g5 zwischen einer weissen Halbbatterie (Da8-Tb7-Se4) und 4 schwarzen Steinen, (Dg8, Ta5, Te6, Ld8) basiert. Tg5 wird in 3 Phasen jeweils durch ein verschiedenes schwarzes Steinpaar geschlagen. Nach jedem Schlagen verstellt der wTb7 den schwarzen Stein, der nicht geschlagen hat, wobei auf g5 eine Doppelschachdrohung geschaffen wird. Diese trefflich präzisierten Verstellungen des wTb7 erfolgen in zyklischer Form, was den Reiz des Problems noch erhöht. In ästhetischer Hinsicht ist die Aufgabe nicht gerade ansprechend, aber es ist ein Opus von grossem technischem Wert in allen seinen Details.“ Der andere 1. Preis wurde ihm von der *Schweiz. Schachzeitung* verliehen, für **Nr. 12**: Lobussow wusste bestimmt, dass es 3# mit bis zu 6 Nowotnys gab, für welche jedoch 2 oder 3 Schnittpunkte geschaffen wurden. Was er komponieren wollte: Auf eine aparte Drohung folgen 4 schwarze Bauernzüge. Überraschend werden diese stets beantwortet durch die Besetzung des Schnittpunktes e4 durch 4 verschiedene weisse Steine, D, T, L und B, welche für Weiss die zum Sieg führende Nowotnys auslösen: **1.Le5!** ~ 2.Lf6 ~ 3.Lg5# 2.– Le7 3.Lg7# 2.– Se4 3.S:f5# 1.– f:e2 2.De4! und Nowotny: T:e4/ L:e4 3.S:f5/ Lf4# 2.– L :d6 3.Lg7# 1.– g3 2.Te4! 1.– f4 2.Le4! 1.– e:f2 2.e4! „Das alte und ewig junge Nowotny-Thema: Viermal Nowotny-Verstellungen auf dem Themafeld e4 bei einheitlicher Schädigung in Form erzwungener schwarzer Linienöffnung! Kein neuer Rekord, jedoch eine Aufgabe, die sich auf Grund ihrer Eigenständigkeit in die Geschichte der „Nowotny-Tasks“ im Dreizüger eingliedern sollte.“ Preisrichter Horst Böttger.

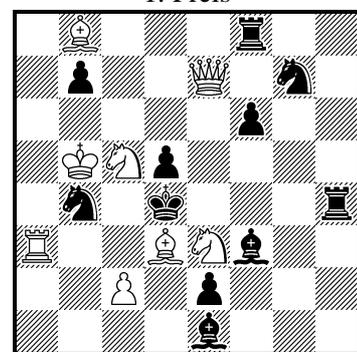
Nr. 13, Andrej Lobussows berühmtes dreizügiges Lačný-Meisterwerk: Dieses Thema 3-phasig aufzufalten ist eine extrem anspruchsvolle Herausforderung! Als Peter Gvozdják 2000 seine ausgezeichnete Problemsammlung „Cyclone“ herausbrachte, konnte er erst 5 Diagramme bringen von Komponisten, denen dieses Kunststück im Dreizüger gelang. Einer von ihnen war Lobussow. Es ist natürlich eine Freude für mich, dass ich diese herausragende Komposition als Urdruck veröffentlichen durfte. Satz: 1.– b:c5 (a) 2.Sg4+ A, Lf2/T:g1 3.L:f2/e3 1.– Ld5 (b) 2.Le4+ B, T:d1/Dd2 3.D:g5# 2.– K:c5/K:e5 3.Sfd3/Dg7# 1.– L:e5 (c) 2.Sfe4+ C, T:g1 3.e3# Verführung: 1.De7? ~ 2.D:e6 Ld5 3.Se6# 1.– b:c5 (a) 2.Le4+ B, Dd2/T:d1 3.T:d2/e3# 1.– Ld5 (b) 2.Sfe4+ C, Lf2/T:g1 3.L:f2/e3# 1.– L:e5 (c) 2.Sg4+ A, Kd5/T:g1 3.Le4!/D:e5# aber 1.– c:d3! **1.Dc7!** ~ 2.D:d6+ Ld5 3.Se6# 1.– b:c5 (a) 2.Sfe4+! C, Tg1 3.D:c5# Kd5/K:e5 3.D:d6# 3.Dc5# 1.– Ld5 (b) 2.Sg4+ A, T:g1/Lf2 3.e3/L:f2# 1.– L:e5 (c) 2.Le4+ B, T:d1/Dd2 3.e3/T:d2# (1.– c:d3 nun 2.Tf:d3+ Kc4/Kc5 3.Td4/D:d6#) Ich hatte das Glück für die NZZ-Kompositionsturniere bedeutende Kompositionen aus vielen Ländern, auch von Meistern und Grossmeistern zu erhalten. Dass ich 13 Jahre Delegierte an den WCCC war, gab mir die Möglichkeit, viele renommierte Komponisten kennen zu lernen und so konnte ich mehrere von ihnen auch persönlich für obige Turniere einladen. Andrej Lobussow sah ich nie an diesen Kongressen.

Aber vom 2. bis zum 17. und letzten von mir organisierten Turnier nahm er fast immer teil und gewann auch etliche Preise und Auszeichnungen. Und, unsere Spalten-Korrespondenz mündete ein in eine langjährige Schachfreundschaft, ungeachtet des Eisernen Vorhangs und oft unliebsamer Sprachschwierigkeiten. Als kleine ehrende Geste richtete ich es, dass eine feine Komposition von ihm eine der sehr selten anfallenden runden NZZ-Problem-Nrn., die Nr. 4000, bekam, worüber er sich freute. 1984, für die Festschrift zum 70. Geburtstag von P. Kniest, hatte ich einen Artikel geschrieben: „Inspiration durch Thema Loschinsky“, da es mich dünkte, sein Magnetthema sei noch etwas zu wenig bekannt im Westen. Ich schickte Andrej eine Kopie und unerbeten sandte er mir sehr aufmerksam 10 weitere, nicht von ihm stammende Kompositionen mit diesem Thema, die er für mich herausgesucht und gestempelt hatte. Dieses interessante Material spornte mich gleich an, einen 2. Artikel für die Schweizer Problemzeitschrift *idee & form* zu verfassen.

Traf einige Male im Jahr Post von ihm ein, waren bereits seine Briefumschläge eine Freude: Wenn immer möglich verwendete er schöne Sondermarken, einmal hatte er gar selber einen Umschlag angefertigt, da er wollte, dass dieser farblich auf die Kunstmarken abgestimmt sei. Waren keine Sondermarken zu haben, setzte er ein Blumenbild links neben die Adresse. Sein Sinn für Schönheit war nicht nur in seinen Kompositionen zu finden, sondern auch in solchen Details des Alltags. Diese persönlichen Briefumschläge, habe ich nebst seinen Briefen und den mit künstlerischem Geschmack ausgewählten Gratulationskarten aufbewahrt. Gegenwärtig stelle ich die eine und andere von ihm erhaltene Karte auf, während meiner Arbeit an diesem Artikel.

Nr. 14 bringt ein ebenso geistreiches wie spannendes Spiel um Felddeckungen! **1.Lg6!** ~ 2.c3+ L:c3 3.Sb3# B2, 1.– Te4 2.Se6+! S:e6 2.Sf5# B2, 1.– T:e6 3.Dc5# 1.– Le4! 2.Sf5+! S:f5 3.Se6#! B2, 2.– L:f5 3.De3# Nach dem Schlüssel deckt Weiss Feld d3 gleich viermal und e4 dreimal. Doch bereits in der Drohung gibt Weiss 2 Deckungen von d3 auf und die 3. durch den Wegzug von Sc5 zum B2-Matt auf Feld b3. In beiden Varianten pariert Schwarz die Drohung durch Verstellung der Deckungslinie der wD nach e3. Erneut erteilt Weiss im 2. Zug Schach unter Deckungsverlust, Schwarz muss schlagen – und dank dem schwarzen Block auf e4 kann Weiss noch seine letzte Deckungslinie verstellen, und es kommt erneut zu B2-Matts! M. Barulin würde diese pointierten Matts seines Themas gewiss goutiert haben. In beiden Abspielen hebt Schwarz aber den Block auf e4 auch wieder auf! Doch die beiden weissen Schachgebots-Züge waren auch Räumungen für Matts auf den Feldern c5 und e3! Ein origineller, lebendiger Gehalt!

14 Andrej Lobussow
Deutsche Schachzeitung
 1986
 1. Preis



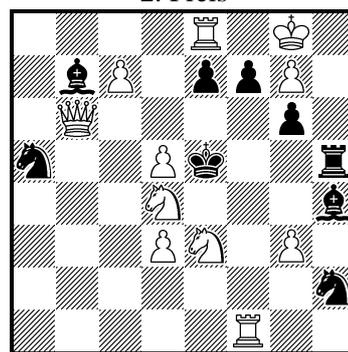
#3

(8+11)

Zum Abschluss von Teil I dieser Hommage folgt noch **Nr. 15** von der ich weiss ich, dass sie eine der Lieblingskompositionen von Andrej war: 1.– Th8+ 2.g:h8=D+, f6 3.T:e7#. Es scheint, das Satzspiel sei beizubehalten, mit dieser Annahme braucht man aber mehr Zeit, bis man wagt, den wTe8 als Schlüsselfigur zu testen: **1.Td8!** deckt vorsorglich die Felder d5 und d6, ~ 2.Sc6+! A, S:c6 3.Sc4# B, 2.– L:c6 3.Db2# 1.– La6 2.Sc4+! B, S:c4 3.Sc6# A, 2.– L:c4 3.Te1# 1.– f5! 2.Sg4+ C, S:g4 3.Sf3# D, 2.– f:g4 3.Te1# 1.– Tf5 2.Sf3+ D, S:f3 3.Sg4# C, 2.– T:f3 3.Db2# 1.– Th8+ 2.g:h8 =S! ~ 3.S:f7# 2.– L:d5 3.T:d5# In der Drohung und den 3 Varianten bringt stets ein wS ein Lenkungsoffer, das dann von Schwarz immer gleich zweimal angenommen wird, auf c6, c4, g4 und f3, wonach Weiss mit verschiedenen Matts kontert. Es gibt je ein Abspielpaar in der linken und der rechten Bretthälfte. In denselben entsteht der Wechsel der 2. und 3. Züge: AB-BA, links und DC-CD, rechts.

Was frappiert: Ausgerechnet auf ein Feld, das Schwarz zuvor noch ein weiteres Mal gedeckt hat, muss jeweils ein wS ziehen, um im 2. Zug sein Schach zu bieten: Keller-Paradox I, eine weitere Würze dieser Lösung! Reizvoll ist auch, wie das Satzspiel sich in der Lösung verändert und durch Unterverwandlung subtiler wird. Wirklich eine faszinierende, hochkarätige Komposition!

15 Andrej Lobussow
Schachmaty UdSSR 1985
2. Preis



#3

(11+9)

Berliner Schwarzweisse mit Schuss

Kleine Nachbetrachtung zur Schwalbe-Tagung 2010 von Martin Minski, Berlin

Die Schwalbe-Tagung 2010 fand im verschlafenen Schöneiche bei Berlin (knapp auf brandenburgischem Boden) statt, wo es immerhin eine Straßenbahnanbindung zur hauptstädtischen „Zivilisation“ gibt. Den längsten Anreiseweg hatte wohl der sympathische norwegische Schachfreund Nils Adrian Bakke. Aus deutschen Landen kamen folgende Problemfreunde (in ungeordneter Reihenfolge): Volker Gülke, Hartmut Laue, Gerd Reichling, Gunter Sonntag, Werner Keym (der frisch gewählte Bürgermeister von Meisenheim – Glückwunsch!), Hans Gruber, Wolfgang Erben mit Familie, Wieland Bruch, Siegfried Hornecker nebst Mutter, Bernd Schwarzkopf, Torsten Linß, Thomas Brand, Günter Büsing, Jörg Kuhlmann, bernd ellinghoven, Peter Schmidt, Hemmo Axt, Norbert Geißler, Rainer Staudte, Michael Schlosser, Olaf Jenkner (diesmal ohne Familie), Stephen Rothwell, Frank Richter, Frank Fiedler, Hans Peter Rehm, Andreas Thoma, Christian Ahmels, Wolfgang A. Bruder (Hündchen „Pooh“ musste auf sein erkranktes Frauchen in Köpenick aufpassen, da das Hotel das Parken des Wohnmobils vor Ort nicht gestattete), Harald Grubert, Hauke Reddmann, Wilfried Neef, Heinz Schwind und Mario Richter. Respekt vor den Gattinnen bzw. Lebensgefährtinnen von Axel Steinbrink, Volker Zipf, Rainer Paslack, Manfred Zucker, Godehard Murkisch, Günther Weeth und Dieter Berlin (nicht aus Berlin!), die ihre Partner sogar zu einer solchen männerdominierten Veranstaltung begleiteten. Über das Erscheinen aller Teilnehmer habe ich mich sehr gefreut, natürlich auch über die Problemfreunde, die aus Berlin und Umgebung den Weg nach Schöneiche fanden und zum ersten Mal bzw. nach längerer Abstinenz am Schwalbe-Treffen teilnahmen: Michael Roxlau, Dieter Kutzborski, Klaus Rubin, Wolfgang Dittmann, Harald Rüdiger mit Familie, Eckart Kummer, Karl-Heinz Siehdnel und Marcel Tribowski – eine stattliche Teilnehmerzahl. Leider habe ich das Gruppenphoto vergessen.

Mit meinem Vereinschef vom Treptower SV 1949 e. V. Mike Kasper reiste ich per Auto an, weil ich den Teilnehmern Spielmaterial und ein Demobrett versprochen hatte. Nachdem wir den Stau in Köpenick überwunden hatten, stellte ich fest, dass ich den Figurensatz für das Demobrett vergessen hatte. Ich kann mich nur noch einmal bei Mike bedanken, dass er am Samstagvormittag noch einmal nach Schöneiche kam und damit unsere Abend-Vorträge rettete.

Die „Alte Mühle“ bot für unsere bescheidenen Bedürfnisse einen optimalen Tagungsraum. Nun konnte am Freitagabend eigentlich nichts mehr schief gehen, wenn ich nicht eigenmächtig versucht hätte, den Laptop von Rainer Staudte an den Beamer anzuschließen und damit eine wichtige Systemeinstellung verstellte. Zum Glück haben Hans, Volker und der Kellner (!) alles wieder zum Laufen gebracht.

Das Abend-Büffet war ausgezeichnet und auch organisatorisch günstiger, als wenn jeder à la carte hätte bestellen müssen. So konnten alle annähernd gleichzeitig mit dem Gaumenschmaus beginnen.

Den offiziellen Teil begann Hauke Reddmann mit einer unterhaltsamen Einstimmung rund um den Begriff „Schwalbe“ mit einigen skurrilen Wortspielen und durchaus auch Wissenswertem. Leider konnte das Präsidium (inkl. Kassenprüfer) dieses erste Highlight nicht erleben, weil es in einem Nebenraum noch tagte. Dann folgte das „ernste“ Quiz, sehr sorgfältig vorbereitet von Frank Fiedler. Anhand von sage und schreibe 32 Fragen (pro Schachfigur eine!) wurde sicher jedem deutlich, dass er kleine oder größere Wissens- und Gedächtnislücken besitzt. Immerhin gab es einige, die über 50% der Fragen richtig beantworteten, was darauf schließen lässt, dass man nicht nur geraten haben kann. Geschickt bezog Frank Fiedler anwesende Teilnehmer und sogar die Örtlichkeit Schöneiche mit in seine akkurat formulierten Fragen ein. Ein Teilnehmer beantwortete alle Fragen richtig, schrieb aber nur unter dem Pseudonym „Dr. Zabel“ und blieb – womöglich aus Bescheidenheit – später anonym. So wurde Bernd Schwarzkopf mit immerhin 20 richtigen „Tipps“ der offizielle Quizsieger. Anschließend hielt Rainer Staudte per Beamer einen ausführlichen Vortrag über die Lebensverhältnisse des Problemkomponisten mit dem respektinflößenden Namen Friedrich Ludwig Balthasar Amelung. Diese interessanten Informationen hat Rainer für Wikipedia aufbereitet. Schließlich rundete Peter Schmidt die Vortragsreihe ab mit einer kurzen und prägnanten Vorstellung von „hg-Studien“, die er aus dem Aufsatz von Hartmut Laue (Siehe Heft 244) herausgefiltert hatte. Trotz dieses dichten Programms gab es einige Problemschäcker, die noch bis spät in die Nacht Gespräche führten. Bis auf vereinzelte Klagen über leichten Rauchgeruch in Zimmern waren die Teilnehmer mit der Unterbringung zufrieden. Ich jedenfalls habe nach drei großen Bieren (bin ich nicht gewöhnt) gut und fest geschlafen.

Mein Samstagmorgen verlief dann doch etwas hektischer als erwartet. Die mir gegenüber sehr freundliche Hotelleiterin Frau Quast wollte wohl meine Problemlösestrategien einmal testen und gab mir als Aufgabe, aus acht Einzelzimmern vier Doppelzimmer zu erzeugen, weil ihre Kollegin versehentlich zu viele Zimmerreservierungen für eine andere Gruppe annahm. An dieser Stelle merkte ich, wie entspannt und tolerant wir Schächer eigentlich sind. Es gab sofort „Freiwillige“ bzw. von mir „Delegierte“, die ihr Zimmer tauschten. Vielen Dank noch einmal an alle „Betroffenen“! Dadurch wurde auch teilweise das „Raucherproblem“ gelöst.

Nun stand unser Ausflug nach Berlin an, eine Stadtrundfahrt auf dem Wasser, die freundlicherweise von der Schwalbe finanziert wurde. Der Weg zur Anlegestelle „Jannowitzbrücke“ verlief problemlos. Manchmal hat eine große Gruppe auch Vorteile. So war die Schaffnerin der Bimmelbahn Schöneiche völlig überfordert und nahm womöglich aus Verzweiflung viele Teilnehmer ohne gültigen Fahrausweis mit. Auch dem Schiffskapitän schien nicht restlos klar zu sein, ob wir nicht doch mehr als die angemeldeten 50 Personen waren, da gleichzeitig eine weitere größere Gruppe das Schiff versuchte zu erstürmen. Etwa nach der Hälfte der Schifffahrt kam sogar die Sonne heraus, so dass wir es auf dem Oberdeck gut aushalten konnten. Man hatte fast den Eindruck, dass die überaus kompetente Stadtführerin über jeden Uferstein eine interessante Geschichte erzählen kann. Dennoch empfand ich es als eine Wohltat, dass ihr das Rederecht während der Schleusenabfertigung entzogen wurde, so dass man in dieser Zeit ungestört drei Sätze mit dem Banknachbarn austauschen konnte. Mit seinem Berliner Charme erklärte uns der Kapitän sehr nachdrücklich, dass das von Peter Schmidt treffsicher als Quartsextakkord identifizierte Warnsignal nicht etwa bedeutet, dass man aufstehen solle, um nachzusehen, wer an der Tür geläutet hat, sondern – im Gegenteil! – „Rübe runter, sonst Beule!“ Nach der Schifffahrt gelang es mir, mich durch einen Hechtsprung in die gerade losfahrende U-Bahn zusammen mit Hans Gruber von der verdutzten Gruppe zu lösen, die sich nun allein durch die Hauptstadt durchfragen musste. Grund dafür war ein kleines Joggingtraining, das ich mit Hans Gruber durch den Wald von Schöneiche vor der Versammlung durchführte. Wir beide machten die Erfahrung, dass man sich selbst bei der eigentlich todsicheren Strategie „immer geradeaus, und dann den gleichen Weg zurück“ auch verlaufen kann. Aus dem Wald wieder heraus, fragte ich in einer Stammkneipe einen Einheimischen: „Sind wir hier in Schöneiche?“ An seiner Mimik erkannte ich, dass ihm diese Frage in den letzten 50 Jahren keiner gestellt hatte. Durch seine Hilfe kamen wir dann doch noch gerade rechtzeitig zum Tagungsort zurück. Über die sehr informative und teilweise auch recht unterhaltsame Hauptversammlung wird in diesem Heft sicher an anderer Stelle ausführlich berichtet. Nur soviel: Die Stimmung war insgesamt doch sehr entspannt.

Nach dem üppigen Abendmahl gab es weitere vier Vorträge, die die ganze Bandbreite unserer Problemerkunst zeigten. Zunächst das klassische Studententhema „Domination“, ausgezeichnet aufbereitet vom Studienexperten Stephen Rothwell, der bereits mehrere Studienartikel nicht nur für unsere Zeitschrift verfasste. Dann ein Vortrag von Wolfgang Erben über das japanische Schach „Tsume-Shogi“. Obwohl ich wahrscheinlich längst nicht alles verstanden habe, gefiel mir dieser mitreißende und abwechslungsreiche Vortrag sehr. Anschließend stellte Andreas Thoma für alle sicher gut verständlich das „Rönnauer Schach“ vor. Schließlich wehte dann noch ein angenehmer neudeutsch-logischer Wind durch den Vortrag von Bernd Ellinghoven zum Hilfsmatt-Thema „floating inder“, den er unserem 1. Vorsitzenden zum 50. Geburtstag widmete (nachzulesen in feenschach-183, S. 389ff).

Zum offiziellen Abschluss gab es am Sonntagvormittag ein von Axel Steinbrink organisiertes kleines Löseturnier. Sieger wurde Hauke Reddmann, der drei von fünf Zweizügern richtig löste und als einziger die Antwort auf die knifflige Zusatzfrage wusste, wie man die Kreiszahl Pi durch einen Bruch annähern kann. Auch Olaf Jenkner, Siegfried Hornecker und Wieland Bruch hatten immerhin drei richtige Zweizügerlösungen auf ihrem Zettel.

Ich bedanke mich bei allen, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beigetragen haben, insbesondere bei Frau Quast, bei den Vortragern sowie Quiz- und Löseturnierorganisatoren. Ich freue mich schon auf die Schwalbe-Tagung 2011 in Göttingen und wünsche Godehard Murkisch dafür gutes Gelingen!

Martin Minski, 4. Oktober 2010

Protokoll der Jahreshauptversammlung der „Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach“ am 2.10.2010 in Schöneiche bei Berlin

Der 1. Vorsitzende Hans Gruber eröffnete die Versammlung um 16:47 Uhr und fragte, ob aus der Versammlung Ergänzungen zur Tagesordnung (1. Eröffnung, Tagesordnung, Protokollführung; 2. Begrüßung, Gedenken, Ehrungen; 3. Genehmigung des Protokolls der Jahreshauptversammlung 2009; 4. Jahresbericht des 1. Vorsitzenden, Berichte aus dem Vorstand, Aussprache; 5. Bericht der Kassenprüfer, Kassenberichte 2008 und 2009; 6. Neuwahl der Kassenprüfer; 7. Entlastung des Vorstandes; 8. Neuwahl des Vorstandes; 9. Schwalbetagungen 2011 und später; 10. Verschiedenes.) gewünscht seien. Das war nicht der Fall. Volker Gülke übernahm die Führung des Protokolls. Die Versammlungsteilnehmer trugen sich in eine Liste ein: Christian Ahmels, Hemmo Axt, Nils Adrian Bakke, Dieter Berlin, Thomas Brand, Wieland Bruch, Wolfgang A. Bruder, Günter Büsing, Wolfgang Dittmann, Bernd Ellinghoven, Wolfgang Erben, Frank Fiedler, Norbert Geissler, Hans Gruber, Harald Grubert, Volker Gülke, Siegfried Hornecker, Olaf Jenkner, Werner Keym, Jörg Kuhlmann, Dieter Kutzborski, Hartmut Laue, Martin Minski, Godehard Murkisch, Wilfried Neef, Rainer Paslack, Hauke Reddmann, Hans Peter Rehm, Gerd Reichling, Frank Richter, Mario Richter, Stephen Rothwell, Klaus Rubin, Harald Rüdiger, Michael Schlosser, Peter Schmidt, Bernd Schwarzkopf, Heinz Schwind, Karl-Heinz Siehdel, Rainer Staudte (Gast), Axel Steinbrink, Andreas Thoma, Marcel Tribowski, Günther Weeth, Volker Zipf, Manfred Zucker (46 Teilnehmer, davon 1 Gast).

Der 1. Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder, insbesondere den Ehrenvorsitzenden Hemmo Axt, die Ehrenmitglieder Günter Büsing und Bernd Ellinghoven und den einzigen ausländischen Teilnehmer Nils Adrian Bakke aus Norwegen.

Ein besonderer Gruß ging auch an Martin Minski für sein Engagement bei der Organisation der Tagung. Grüße an die Versammlung richtete Hans Gruber von Heinz Däubler, Kurt Ewald und Klaus Wenda aus, die leider nicht persönlich anwesend sein konnten.

Die Versammlung gedachte der seit der letzten JHV 2009 in Ravensburg **verstorbenen Mitglieder**: Ehrenmitglied Francisco Benkö, Attila Benedek, Herbert Engel, Franz Felber, Robin Matthews und dem ehemaligen Schriftleiter Theodor Studel.

Die Goldene Ehrennadel für 50jährige oder längere Mitgliedschaft wurde an Godehard Murkisch überreicht. Ebenfalls wurde diese an Erich Bartel, Stephan Eisert, Baldur Kozdon und Herbert Lang verliehen. Eine **Silberne Ehrennadel** für 25jährige oder längere Mitgliedschaft wurde Frank Richter und Heinz Schwind überreicht. Die gleiche Auszeichnung wurde Wolfgang Berg, Andreas Buckenhofer, Mirko Degenkolbe, Gerhard Eichhorn, Kurt Ewald, Walter Fentze, Klaus Förster, Wilfried Neef,

Frank Reinhold und Franz Richard verliehen. Hans Gruber rief alle Mitglieder dazu auf, ihr jeweiliges Eintrittsdatum an die Schwalbe zu melden, da es in der von Kurt Ewald geführten Liste an einigen Stellen hierzu Lücken gibt, so daß u. U. fällige Ehrennadeln nicht verliehen werden können.

Die **Genehmigung des Protokolls** der Jahreshauptversammlung 2009 in Ravensburg, veröffentlicht in *Die Schwalbe*, Heft 240, Dezember 2009 erfolgte einstimmig.

Der **1. Vorsitzende** berichtete über die Mitgliederentwicklung: Durch 11 Eintritte und 12 Austritte bzw. Todesfälle verringerte sich gegenüber dem Vorjahr die Mitgliederzahl mit Stand 15.09.2010 um eins auf 492.

Die Steuerprüfung 2006-08 durch das Finanzamt München wurde trotz einiger Widrigkeiten letztlich zu einem guten Ende geführt, so daß die Gemeinnützigkeit für weitere drei Jahre anerkannt ist.

Auf den seit der letzten JHV stattgefundenen Tagungen und Meisterschaften, z. B. Andernach, Messigny oder Lübeck, waren wieder zahlreiche Schwalben vertreten.

Die Situation bei der PCCC/ICCU ist seit dem letzten Kongreß in Rio de Janeiro unklar, der 2010er Kongreß findet kurz nach dem Schwalbe-Treffen auf Kreta statt.

Neben den üblichen Heften wurden 2010 zwei weitere Publikationen an alle Schwalben verschickt: Im Februar erschien vom Autor Wieland Bruch das Sonderheft „Gratwanderungen zwischen Mehrzuger und Studie“. Und der Juni-Schwalbe lag als Geschenk von Werner Keym sein Buch „Merkwürdige Schachaufgaben“ bei. Der parallel verschickte Aufruf zu einer Spende fand großen Widerhall, so daß aktuell der Schwalbe ein vierstelliger Betrag zugute kommt. Allen an diesen Publikationen Beteiligten dankte Hans Gruber.

Ein weiterer Dank galt Markus Hartwig für den Aufbau und die langjährige Pflege der Homepage der Schwalbe sowie Gerd Wilts, der am 1. Januar 2010 das Amt des Webmasters übernommen hat.

Zum Thema Datenbanken berichtete Hans Gruber, daß die umfangreiche Miniaturensammlung Zuncke/Bruder/Felber in die von Gerd Wilts betreute PDB aufgenommen wurde, so daß diese nunmehr ca. 240.000 Aufgaben umfaßt.

Der zweite Teil der Versteigerung der Leiß-Sammlung wurde 2010 abgeschlossen. Hans Gruber dankte Ralf Krätschmer, in dessen Händen die gesamte Abwicklung lag.

Der **2. Vorsitzende** Günter Büsing berichtete, daß er im vergangenen Jahr nur einmal in seiner Funktion tätig werden mußte, nämlich bei der Unterschrift unter die und Abgabe der Steuererklärung direkt beim Finanzamt in München.

Schriftleiter Volker Gülke berichtete über den vollzogenen Wechsel in der Hilfsmatt-Sachbearbeitung. Silvio Baier hat dieses Amt zum 01. Januar 2010 von Eckart Kummer reibungslos übernommen.

Der Bericht des **DSB-Delegierten** Kurt Ewald lag schriftlich vor und wurde von Hans Gruber verlesen: „Am letzten Wochenende im November 2009 besuchte ich den Hauptausschuss des DSB in Frankfurt. Dort stellte das im Mai in Zeulenroda gewählte Präsidium – mit Freiherr von Weizsäcker an der Spitze – seine Pläne für die folgenden Monate vor. Beschlüsse wurden nicht gefasst. Vom 06. bis 09.05.2010 besuchte ich den Hauptausschuss des DSB in Stralsund. Im gleichzeitig tagenden AKLV – Arbeitskreis der Präsidenten und Vorsitzenden der Landesverbände – fanden die wichtigen Diskussionen und Kontroversen statt, die aber die Schwalbe nicht berührten. Der Festzuschuss ist vertraglich bis einschließlich 2011 mit 3.000 Euro festgelegt. Höhepunkt der Tagung des Hauptausschusses war, dass von Weizsäcker seine Kandidatur zum Präsidenten der ECU – Europäische Schachunion – bekannt gab. Wie er die Zeit für dieses Amt finden will, ist mir allerdings unklar, da er bei vielen Sitzungen im DSB sich mit Zeitmangel entschuldigt. Die nächste Tagung ist Ende November in Gladenbach. Dort wird es um Kürzungen der Ausgaben gehen. Der DSB verliert seit 2 Jahren pro Jahr 1% der Mitglieder, was sicher auch demographische Gründe haben kann. Der Mitgliederbestand der Schwalbe ist hingegen konstant. Auf dieser Tagung geht es für uns vor allem darum, dass der Festzuschuss nicht oder nur gering gekürzt wird. Gravierend könnte es für die finanzielle Situation des DSB werden, wenn von Weizsäcker nicht gewählt werden sollte; dann ist zu befürchten, dass die ECU ihren jetzigen Sitz in Berlin aufgibt, wodurch erhebliche Zuschüsse verloren gehen könnten. Die Schwalbe lebt sicher nicht von diesem Festzuschuss, aber seine Höhe lässt erkennen, wie hoch die Wertschätzung der Schwalbe im DSB ist.“

In seinem Bericht stellte **Turnierwart** Axel Steinbrink die Ergebnisse der letzten Löseturniere (WCSC 2009 in Rio de Janeiro: Sieger Polen vor Deutschland und Rußland, Einzelweltmeister Murdzia (POL)

vor Evseev (RUS) und Zude; ISC im Januar 2010: Sieger van Beers (BEL) vor Mladenovic (SRB) und Azhusin (RUS), 5. Zude, 12. Tummes, 53. Rein; ECSC im April 2010 in Sunningdale bei London: Sieger Großbritannien vor Polen und Serbien (keine deutsche Mannschaft am Start), Einzel Nunn (GBR) vor Murdzia (POL) und van Beers (BEL); DM im Mai 2010 in Lübeck: Sieger Tummes vor Dragoun (CZE) und Pfannkuche bei 25 Teilnehmern aus 8 Ländern.) vor und bot einen Ausblick auf kommende Veranstaltungen: WCSC 2010 im Oktober auf Kreta, DM 2011 in Baden-Baden oder Dinslaken, DM 2012 in Furth im Wald. Der Bericht endete mit dem Dank an alle Komponisten, die Axel Steinbrink Aufgaben für die Löseturniere zur Verfügung gestellt haben und dem gleichzeitigen Appell, dies auch weiterhin zu tun.

In seinem Bericht stellte der **Kassenwart** Olaf Jenkner wichtige Kennzahlen aus den Kassenberichten 2008 und 2009 vor. 2008 ergab sich – bedingt vor allem durch nachgeholte Beitragszahlungen – ein Überschuß von ca. 1.500 EUR. Im Jahre 2009 ergab sich ein negatives Ergebnis von ca. 4.300 EUR, bereinigt um fehlende Bankeinzüge von ca. 2.000 EUR. Die Druck- und Portokosten sind seit 2005 um ca. 4.800 EUR gestiegen. Durch die 2009 beschlossene Beitragserhöhung zum 01. Januar 2011 sollte diese Steigerung aufgefangen werden können.

Bericht der Kassenprüfer: Der gemeinsame Bericht der beiden Kassenprüfer Werner Keym und Eberhard Schulze, datiert mit 26. September 2010, wurde von Werner Keym verlesen:

„Bei den Summen und Einnahmen wurden keine Abweichungen festgestellt. Die Übergänge von 2007 zu 2008 und von 2008 zu 2009 sind in Ordnung. Die Kontoauszüge wurden stichprobenartig geprüft. Es gab keine Beanstandungen. Auch die Belege wurden geprüft. Der Kassenwart gab in Zweifelsfällen hinreichend Auskunft, so dass keine Beanstandungen erfolgten. Doch sollte die Verknüpfung von Kontoauszügen und Belegen in komplizierten Fällen (z. B. bei Pauschalen, Verrechnungen) durch entsprechende Verweise leichter nachzuvollziehen sein. Die Kassenprüfer empfehlen dem Vorstand, durch Beschlüsse festzulegen, in welchem Monat des laufenden Jahres der Einzug zu erfolgen hat und wie säumige Beitragszahler zu behandeln sind (z. B. durch ein gestuftes Mahnverfahren mit klaren Fristen). Außerdem sollte die Mitgliederverwaltung möglichst einheitlich von statten gehen. Die Kassenprüfer empfehlen, den Vorstand zu entlasten.“

Hans Gruber ergänzte, daß die in dem Bericht gemachten Anregungen in der Vorstandssitzung am 1. Oktober 2010, an der auch Werner Keym teilnahm, bereits beraten wurden und deren Umsetzung begonnen wurde.

Der 1. Vorsitzende dankte allen, die zum Gedeihen der Schwalbe beigetragen haben, insbesondere bezüglich unserer Hauptaktivität, der Zeitschrift, aber auch der Tätigkeiten außerhalb der Vorstandsaufgaben: Gerd Wilts (Homepage), Carsten Ehlers (Adressverwaltung), Bernd Ellinghoven (Versand), Bernd Schwarzkopf (Inhaltsverzeichnis), Ralf Krätschmer (Bücherwart) sowie allen Sachbearbeitern.

Neuwahl der Kassenprüfer: Olaf Jenkner stellte klar, daß er bei der später anstehenden Wahl des Kassenwarts nicht wieder kandidieren wird. Als neue Kassenprüfer wurden jeweils einstimmig Olaf Jenkner und Werner Keym gewählt.

Entlastung des Vorstands: Der gesamte Vorstand wurde auf Antrag aus der Versammlung einstimmig entlastet.

Neuwahl des Vorstands: Bernd Schwarzkopf übernahm die Leitung der Versammlung und dankte dem bisherigen Vorstand für seine Arbeit. Er bat die Versammlung um Vorschläge für die Neuwahl des 1. Vorsitzenden. Als einziger Kandidat wurde Hans Gruber zur Wiederwahl vorgeschlagen und bei eigener Enthaltung einstimmig gewählt. Er nahm die Wahl an und übernahm danach wieder die Leitung der Versammlung.

Anschließend wurden die übrigen Mitglieder des Vorstands einzeln gewählt. Als einzige vorgeschlagene Kandidaten wurden jeweils wiedergewählt: Günter Büsing als 2. Vorsitzender (einstimmig), Volker Gülke als Schriftleiter (einstimmig), Bernd Ellinghoven als FIDE-Delegierter (einstimmig), Kurt Ewald als DSB-Delegierter (bei einer Gegenstimme) und Axel Steinbrink als Turnierwart (einstimmig). Neu zum Kassenwart wurde einstimmig Eberhard Schulze gewählt.

Schwalbetagungen 2011 und später: Als möglichen Austragungsort für das Schwalbe-Treffen 2011 stellte Godehard Murkisch Göttingen vor. Sein Hotel-Vorschlag (zentral gelegen, allerdings teurer als

z. B. das Tagungshotel in Schöneiche) fand breite Resonanz. Für 2012 ist Heidelberg mit dem Ausrichter Wolfgang A. Bruder vorgesehen.

Verschiedenes:

- 1.) Hans Gruber dankte für alle Beiträge zu seinem Geburtstag in Heft 244.
- 2.) Hauke Reddmann regte an, ein Normalschachturnier für Problemisten auszurichten.
- 3.) Siegfried Hornecker fragte, ob es zur Zeit Aktivitäten in Sachen Förderturnier gibt, was verneint wurde.
- 4.) Günther Weeth bat um rege Beteiligung an dem von Klaus Wenda organisierten Thematurnier VRZ mit magischen Feldern.
- 5.) Bernd Ellinghoven kündigte das baldige Erscheinen des FIDE-Albums 2001-2003 an.
- 6.) Frank Fiedler erinnerte daran, daß im Jahr 2011 zwei bedeutende Jubiläen anstehen: Das Erscheinen des Stammproblems der Schwalbe von Kohtz und Kockelkorn jährt sich dann ebenso zum einhundertsten Male wie der Todestag von Samuel Loyd.
- 7.) Peter Schmidt kündigte für den 19. März 2011 einen Termin beim Hamburger Schachklub an. Dort findet ein eintägiges Schachtraining zum Thema Studien mit Yohanan Afek statt.
- 8.) Frank Fiedler wies auf den Termin des Sachsentreffens vom 1. bis 3. April 2011 in Zwönitz hin.

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, schloss der 1. Vorsitzende die Versammlung um 18:45 Uhr.

Hans Gruber Volker Gülke
(1. Vorsitzender) (Protokollführer)

Gordischer Knoten zerschlagen, roter Ariadnefaden in Sicht!

Anmerkungen zum World Chess Composition Congress (WCCC), Hersonissos (Kreta), 16.-23.10.2010 – vom dt. Delegierten Bernd Ellinghoven

Die PCCC (Permanent Commission of the FIDE for Chess Composition) gehört der Vergangenheit an, unsere Vereinigung für Schachkomposition heißt jetzt WFCC (World Federation for Chess Composition), neuer Präsident ist Harry Fougiaxis. Ein kurzer Rückblick auf die letzten acht Jahre:

Im Jahre 2002 kandidierte Andrej Selivanov als Kommissionspräsident mit einem „Programm“ das u. a. die Kommerzialisierung unserer Aktivitäten versprach. Gewählt wurde dann aber „deus ex machina“ John Rice, der in der Folgezeit etliche unschöne Attacken von Andrej Selivanov ertragen mußte, vor allem bei der Präsidentschaftswahl 2006, zu der Andrej Selivanov wieder kandidierte und mithilfe von „proxies“ (d. h. anwesende Personen stimmen als „Vertreter“ für abwesende Mitgliedsländer wie Kasachstan, Moldawien, Aserbeidschan) gewählt werden wollte. Unsere Statuten verbieten aber solche – in der „Big FIDE“ gebräuchlichen – Praktiken. So wurde dann auch Gegenkandidat Uri Avner notgedrungen zum Präsidenten gewählt und mußte sich in seiner gesamten vierjährigen Amtszeit viele zeitraubende und auch sehr persönlich motivierte Auseinandersetzungen mit Andrej Selivanov liefern (die auf diversen websites nachzulesen sind). Andrej Selivanov, der lange Zeit auch Vizepräsident der „Big FIDE“ unter Präsident Iljumschinov war, hatte es sich augenscheinlich in den Kopf gesetzt, mit allen Mitteln PCCC-Präsident zu werden. Er war wohl auch dafür verantwortlich, daß vor zwei Jahren die „Big FIDE“ im Rahmen einer „Restrukturierung“ die PCCC auflöste und ihn als „Kontaktperson“ nominierte zwischen der „Big FIDE“ und unserer Problemistenvereinigung (die inzwischen inoffiziell ICCU hieß & de facto bis Okt. 2010 ohne gültige Statuten existierte). Aber alle diese taktischen Spielchen haben nichts gebracht außer Ärger & Arbeit, denn bei den Präsidentschaftswahlen der „Big FIDE“ in diesem Jahr wurde zwar Iljumschinov wiedergewählt, aber nicht Selivanov als Vize, da er offensichtlich auf den falschen Springer (Anatoly Karpov) gesetzt hatte. Also bestand die Notwendigkeit einer Neugründung unserer Organisation mit neuen Statuten und neuer Relation zur „Big FIDE“: Wir sind jetzt keine FIDE-Kommission mehr, sondern (ähnlich wie die ICCF = International Correspondence Chess Federation) eine mit der FIDE assoziierte selbständige und unabhängige Vereinigung (FIDE-Titel & FIDE-Album bleiben jedoch aufrecht) und heißen nun WFCC (World Federation for Chess Compositions) mit Sitz in der Schweiz. Die Statuten wurden von der in Rio dazu bestimmten

Arbeitsgruppe unter Federführung von Thomas Maeder & Notarin Franziska Iseli vorbildlich vorbereitet und in Kreta angenommen; wir sind jetzt also wieder eine demokratisch legitimierte Vereinigung und haben sogar einen „Kassenwart“ – denn Geld gab & gibt es noch von der „Big FIDE“ (in diesem Jahr 7000.- EUR), allerdings gab es über die bisherige Verwendung durch Präsident Uri Avner heftige Diskussionen. Hier zeigt sich m. E., daß (zu viel) Geld für unsere Kunstform eher hinderlich, wenn nicht sogar kontraproduktiv ist: Wir müssen nicht hohe Geldpreise (wie sie professionelle Partyspieler verdienen wollen) für Schachkompositionen ausschreiben, es braucht lediglich etwas Geld für Organisation & Verwaltung/Erhaltung der Federation, die ansonsten ehrenamtlich tätigen „Funktionäre“ sollten von den nationalen (Problem)Schachföderationen bezahlt werden. Das wird in einigen Ländern offenbar anders gesehen, aber ich als demokratisch gewählter Delegierter meines Landes bin heilfroh, daß demokratische Mehrheitsentscheidungen das „System Selivanov“ (in Anlehnung an die „Big FIDE“) verhindert haben – der Gordische Knoten ist zerschlagen! Andrej Selivanov, unbestritten ein guter Komponist & Löser, war in Kreta nur noch Löser & Subkommissionsmitglied – der russische Delegierte ist Georgy Evseev, und er bleibt es auch für 4 Jahre, denn er wurde ins Präsidium gewählt als 2. Vizepräsident. Der 1. Vize ist (wie bisher) Hannu Harkola, der 3. Vize Thomas Maeder ist auch der Treasurer, Kassenprüfer ist Marco Bonavoglia (der bisherige – eher informelle – Kassenwart, denn seine Position war nicht in den Statuten verankert).

Ohne Gegenkandidat (& ohne nennenswertes Programm) angetreten, wurde Harry Fougiaxis mit großer Mehrheit zum neuen Präsidenten gewählt. Ob er einen Ariadnefaden ausgeworfen hat? Nach all den Querelen der letzten Jahre bleibt nur zu wünschen, daß das neue Präsidium bald einen roten Faden erkennen läßt & sich auf die eigentliche Arbeit konzentriert. Eine erste Amtshandlung bestand darin: Uri Avner wurde Honorary President.

Im Folgenden einige Entscheidungen, die vor der Neuwahl getroffen wurden:

WCCT: Es gab 2 Anträge, die mehr oder weniger die unschönen (& leider wohl auch national motivierten) Taktierereien beim letzten WCCT ausschalten sollten. Uri Avners israelischer Verbesserungsvorschlag zielte auf genaue Reglementierung bei der Kommunikation zwischen Turnierdirektor & Richterländern. Alle anderen Mitglieder der Subkommission favorisierten den russischen Vorschlag einer Neuregelung: jedes der 5 Richterländer vergibt Punkte etwa wie beim FIDE-Album, der niedrigste & (nach langer Diskussion auch der) höchste Wert wird gestrichen (wie beim Eiskunstlaufen). Die Richter sollen Kommentare schreiben. Dies hinderte Uri Aver aber nicht daran, in der Kommission noch einmal lang & breit „seinen“ Vorschlag zu diskutieren, aber letztendlich wurde die Empfehlung der Subkommission angenommen; der genaue Wortlaut wird bei Ausschreibung Anfang 2011 bekanntgegeben. Es wurden auch schon die Themen ausgewählt (einige werden derzeit noch endgültig formuliert). Deutschland ist für 2#, n# & S# als (Mit)Richter vorgesehen. Turnierdirektor ist der neue Präsident Harry Fougiaxis, der wahrlich keine Arbeit scheut.

FIDE-Alben: Das Album 2001-03 wird bald ausgeliefert. . . Beim Album 2004-06 sind noch nicht alle Abteilungen gerichtet, Einsendungen zum Album 2007-09 sind noch bis zum 1. März 2011 möglich.

World Championship for Composition for Individuals: Für das WCCI 2004-06 hat Direktor Zvonimir Hernitz ein Heft mit den Preisberichten vorgelegt. Mike Prcic, Direktor des WCCI 2007-09, kündigte die Resultate des Turniers für Juni 2011 an.

Neue Titel: Etwa 1 Dutzend neue Internationale Richter, u. a. Bernd Gräfrath (Retro), Manfred Rittirsch (Fairies), Sven Trommler (2#, 3#, n#, H#). Komposition: Neben 12 neuen FIDE-Meistern (u. a. Peter Sickinger) gab es 8 neue Internationale Großmeister: Reto Aschwanden, Wassili Djatschuk, Camillo Gannitzer (der in Rio vergessen wurde), Matti Myllyniemi (posthum), Milan Velimirović, Klaus Wenda, aus deutscher Sicht besonders erfreulich: Wieland Bruch & Marcel Tribowski. 8 neue Internationale Meister, darunter Sven Trommler & Juri Marker. Leider wurde (u. a.) Daniel Papack vergessen, der bis zum nächsten Jahr auf seinen Titel warten muß, denn eine Internet-Abstimmung ist auch nach den neuen Statuten nicht möglich. Dies sollte aber geändert werden, denn wenn man schon Album-Punkte ab Veröffentlichung einer Abteilung berücksichtigt (auch wenn das Album noch gar nicht gedruckt ist), dann sollten auch Titel automatisch (also ohne Abstimmung der Delegierten) zuerkannt werden. Die zunehmend unübersichtliche Punkte-Situation bewog Hannu Harkola (der bisher die Listen in mühevoller Kleinarbeit geführt hat), einen Antrag zu stellen, daß Titel in Zukunft auf Antrag (&

nicht mehr automatisch) verliehen werden sollten. Dies wurde aber leider nicht zureichend diskutiert, der Antrag abgelehnt (ist ja auch bequemer) – mit dem Resultat, daß Hannu Harkola seine Arbeit mit den Punkte-Listen für beendet erklärte.

Der WCCongress 2011 (sozusagen der 1. Kongreß der WFCC) wird in Jesi (nahe Ancona) Ende August stattfinden – nicht ganz an der Adria, aber immerhin in Bella Italia. Das Angebot aus dem letzten Jahr für Kobe/Japan wurde für 2012 aufrechterhalten.

Termine für Löser: European Solving Championship(ESC) – im April oder Juli 2011 in Łowicz/Polen. International Solving Contest (ISC) – am 23.1.2011, Direktor: Axel Steinbrink.

Bei den vielen Kompositionsturnieren gab es etliche mittelmäßige Aufgaben & manch fragwürdige Turnierentscheidungen. Deshalb wird hier auf die Reproduktion der Kompositionen ebenso verzichtet wie auf die Ergebnisse des „PCCC-50 Composing Festivals“, das Uri Avner zu Anfang des Jahres ausgeschrieben & für dessen Gewinner er in Kreta viele Geldpreise verteilt hat.

Harry Fougiaxis hat nun schon zum 4. Mal in relativ kurzer Zeit mit seinem Team erfolgreich einen WCCongress organisiert, & man kann ohne Übertreibung sagen, daß dieses Treffen auf Kreta eines der gelungensten seit langer Zeit war: Das Bungalow-Hotel mit Pools & Meer war trotz der vielen (vorwiegend deutschen) All-inclusive-Urlauber hervorragend (gute Küche), die Exkursion nach Knossos/Heraklion angenehme Pflicht, das Wetter hatte mal Regen, aber auch viel Sonne & heiße Saharawinde...

Gelöst auf Kreta

von Volker Gülke, Lübeck

Titelverteidiger Polen gewann in einem Herzschlagfinale die auf Kreta ausgetragene Löse-WM. In der Aufstellung Piotr Górski, Piotr Murdzia und Kacper Piorun hatte das Team am Ende einen halben Punkt Vorsprung vor Rußland (Georgy Evseev, Jewgeni Fomitschow, Andrej Selivanov). Einen weiteren Punkt dahinter kam das deutsche Team (Michael Pfannkuche, Boris Tummes, Arno Zude) auf den dritten Rang, herzlichen Glückwunsch!

Vor der letzten Runde lag das deutsche Team durch sehr starke Rundenergebnisse bei den Hilfsmatts und den Mehrzügern sogar noch an der Spitze. Doch bei den s# ging der 3-Punkte-Vorsprung verloren, da Polen und Rußland mit Murdzia und Evseev zwei der drei Löser stellten, die das s#7 von Frank Richter (!) komplett lösten.

Turnierdirektor Axel Steinbrink hatte einige harte Brocken unter die zu lösenden Aufgaben gemischt. Insbesondere die Studien hatten es in sich, so daß die Punktausbeute insgesamt niedriger war als gewohnt. So reichten John Nunn (GBR) 71 Punkte zu seinem insgesamt vierten Einzeltitel. Knapp geschlagen dahinter mit 69,5 Punkten Titelverteidiger Piotr Murdzia. Michael Pfannkuche freute sich als Dritter über eine weitere Bronzemedaille. Insbesondere sein Rundensieg bei den Mehrzügern trug hierzu bei.

Auch beim Open Solving holte ein deutscher GM Bronze: Arno Zude sammelte 59 der 60 möglichen Punkte und lag damit knapp hinter Evseev und Bojan Vučković (SRB). Man ahnt schon, welche Platzierung der beste deutsche Löser bei der Solving Show erreichte. Richtig! Auch hier war es Arno Zude, der dritter wurde. Im Finale setzte sich überraschend Araz Almammadov (AZE) gegen Marek Kolčák (SLK) durch. Auch ein Fairy Solving wurde als offenes Turnier ausgetragen. Hier hieß der Sieger Juraj Lörinc (SLK) vor Vlaicu Crisan (ROM) und Eddy van Beers (BEL), vierter dann Boris Tummes.

Alle Ergebnisse im Detail und die zum Lösen vorgelegten Aufgaben sind über unsere Homepage <http://www.dieschwalbe.de> oder über die Seite der WFCC <http://www.saunalahti.fi/~stniekat/pccc/wccc2010.htm> abrufbar.

Emails lost: bernd ellinghoven (be.fee@t-online.de) weist darauf hin, daß alle emails, die in der Zeit vom 12.10.-8.11.2010 an ihn geschickt worden sind, aufgrund eines hard disk crashes verloren gegangen sind. Die email-Adresse ist weiterhin gültig.

Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

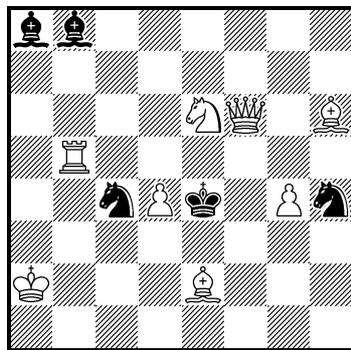
Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);

e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2010 = Michael Lipton Preisrichter 2011 = Marco Guida

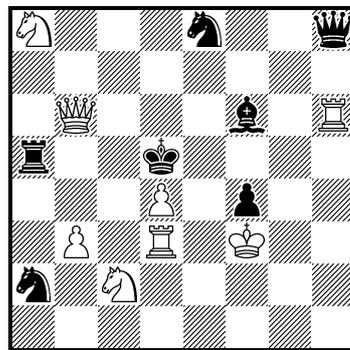
Zunächst herzlichen Dank an Marco Guida für die Bereitschaft, die Probleme der kommenden Saison zu richten. Seine Hochkaräter der letzten Jahre lassen sich hoffentlich kompensieren! Nochmal neun Aufgaben zum Jahresausklang. Zwei paradoxe Themen am Anfang (besonderes Willkommen an den französischen Altmeister), dann was für's Auge. Satzmatt- und Angriffsveredlung gefolgt von Rückgriff auf das jüngste WCCT-Thema aus eigener Werkstatt. Den Lösungsangaben des slowakischen Duos konnte man keinen fortgesetzten Angriff entnehmen. M.E. macht aber gerade das die Würze ihrer Aufgabe aus! Und im Schlußstück ist die Schlüsselfigur unschwer zu errahnen. Viel Spaß beim Lösen!

14643 Jacques Savournin
F-Maisons Laffitte



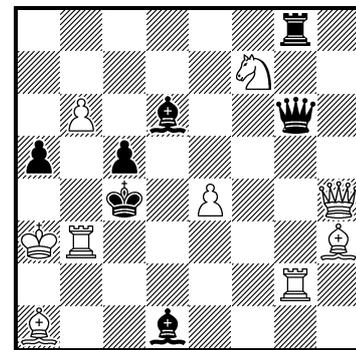
#2* v (8+5)

14644 Peter Heyl
Eisenach



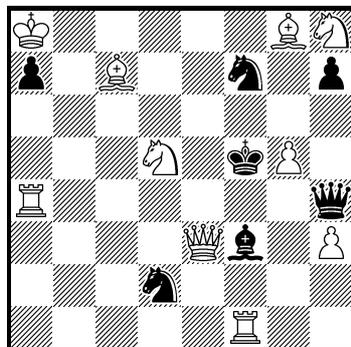
#2 v (8+7)

14645 Aleksandar Popovski
MK-Skopje



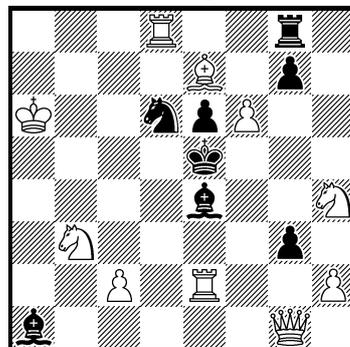
#2 (9+7)

14646 Klaus Förster
Oberaudorf



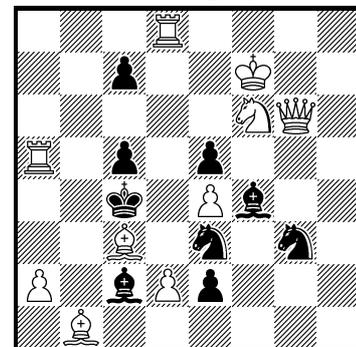
#2 v (10+7)

14647 Tibor Érsek
H-Budapest



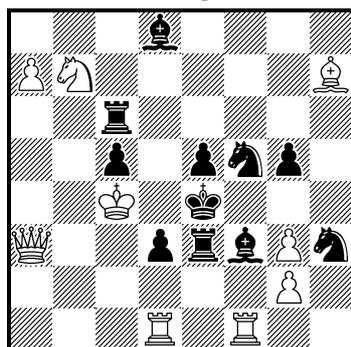
#2* v (10+8)

14648 Živko Janevski
MK-Gevgelija



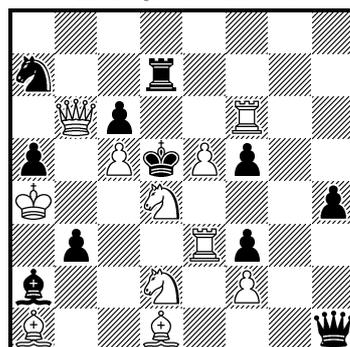
#2 vvv (10+9)

14649 Hubert Gockel
Metzingen



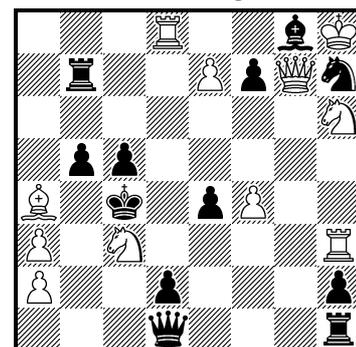
#2 vvv (9+11)

14650 Emil Klemanic
Ladislav Salai
SK-Pezinok / Martin



#2* vvvv (11+11)

14651 Andreas Witt
Finnentrop



#2 vv (11+12)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels2@freenet.de)

Preisrichter 2009/10 = Piet Le Grand

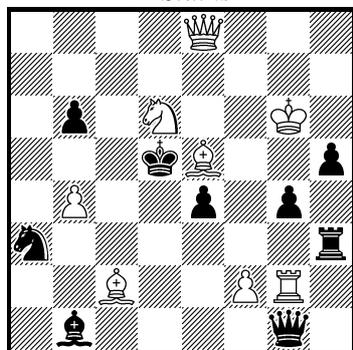
Zum Jahresabschluss leider wieder nur zwei Aufgaben. Qualitativ hochwertiger Nachschub wird händelnd erbeten und schnell veröffentlicht. Ich wünsche angenehmen Lösegenuss über die Festtage!

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2010 = Volker Zipf Preisrichter 2011 = Marcel Tribowski

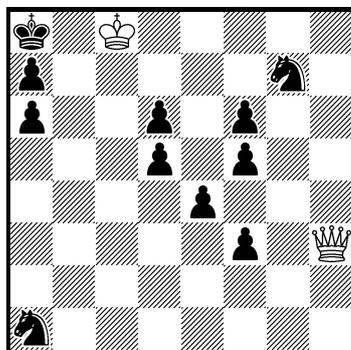
Leider kann ich auch zum Jahresabschluß lediglich drei Urdrucke anbieten. Hoffentlich entwickelt sich dann das kommende Informalturnier in Richtung „Klasse in Masse“. Nachdem PH seiner Aufgabe den Weg in die *Schwalbe* gebahnt hat, serviert uns nach etwas längerer Schaffenspause UA ein hübsches Turm-Duell in Miniatur. Auch im letzten Beitrag spielen dann Türme eine gewichtige Rolle, wenngleich in einem noch deutlich komplexeren und tiefgründigeren Lösungskontext. Die Aufgabe von WB dürfte also eine „Rakete“ sein, passend zum Jahresausklang. Viel Spaß beim Knobeln und allen Lesern frohe Festtage!

14652 Abdelaziz Onkoud
F–Stains



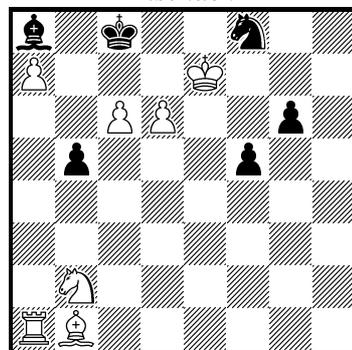
#3 (8+9)

14653 Rolf Uppström
S–Göteborg



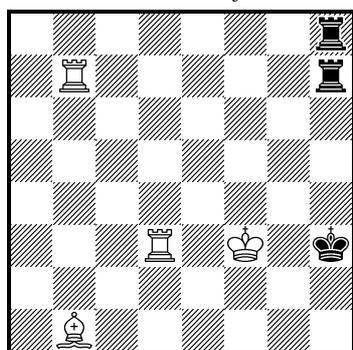
#3 (2+11)

14654 Peter Heyl
Eisenach



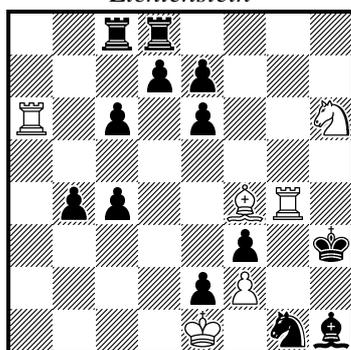
#4 (7+6)

14655 Ulrich Auhagen
Düsseldorf



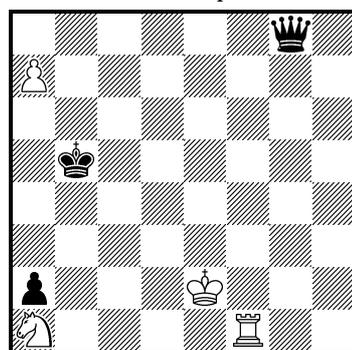
#10 (4+3)

14656 Wolfgang Bär
Lichtenstein



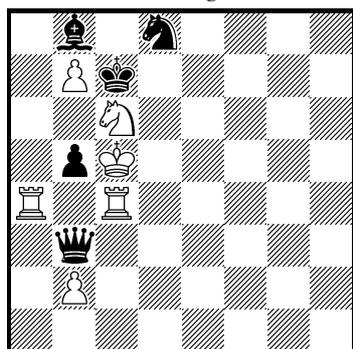
#14 (6+13)

14657 János Mikitovics
HU–Budapest



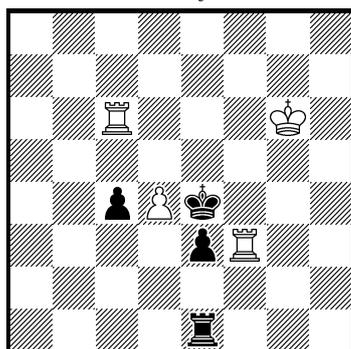
Remis b) wKe2→e3 (4+3)

14658 Richard Becker
US–Oregon



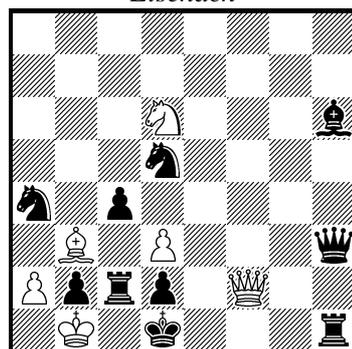
Remis (6+5)

14659 Iuri Akobia
GE–Tiflis



Gewinn (4+4)

14660 Peter Heyl
Eisenach



s#2 (6+10)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de) und Siegfried Hornecker

Preisrichter 2009/2010 = Hans Gruber Preisrichter 2011/2012 = Gady Costeff

Ganz besonders freue ich mich, für das nächste Turnier den Studienexperten und Komponisten Gady Costeff als Preisrichter begrüßen zu dürfen. Ich hoffe, das wird den einen oder anderen renommierten Autor dazu bewegen, eines seiner Werke der *Schwalbe* zur Verfügung zu stellen?! Wie (fast) üblich können zum Jahresende wieder vier Studien präsentiert werden (ein Zwilling besteht ja genau genommen auch aus zwei Studien). Die Zwillingssetzung unseres ungarischen Schachfreundes Janos Mikitovics ist wohlbegründet (wechselseitiger Tausch von Lösung und Verführung). Der weitere Lösungsverlauf ist dann aber recht unterschiedlich (wenn auch jeweils langzügig...): Während sich Weiß bei A) in ein positionelles Remis TS vs. DB rettet, wird in B) durch ein überraschendes Springeropfer ein elementares Remis TB vs. D erreicht. Auf eher klassischen Pfaden bewegt sich die Studie von Richard Becker. Patt mit Chamäleon-Echo ist das hehre Ziel... In der Studie von Iuri Akobia hat Weiß bereits ein deutliches Übergewicht. Die beiden weißen Türme müssen allerdings sehr präzise agieren, um die schwarzen Freibauern in den Griff zu bekommen.

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

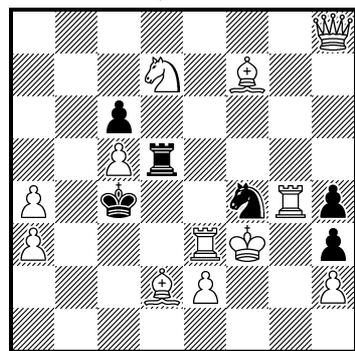
Preisrichter 2010 = Dieter Werner Preisrichter 2011 = Miodrag Mladenović

A: kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

Sollte in einer der beiden Abteilungen eine Minimalzahl von 15 Urdrucken nicht erreicht werden, kommt es zu einer Verlängerung des Turnierzeitraums.

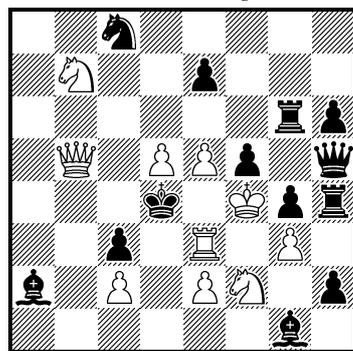
Die Zuglängen unserer diesmaligen Aufgaben sind nicht nur ausgedehnten Winterabenden angepaßt, sondern in etwa auch repräsentativ für den Gesamtvorrat an Originalen! – PH hat zwei Pfeile im Köcher, von denen aber nur einer giftig ist. Bei ME scheint es erst einmal einheitlich zuzugehen, doch das täuscht. FR läßt im schnellen Umschalten und Kontern üben, MD/SD hingegen in der Bischofswahl. Bei GB geht es um *den* goldrichtigen Platz für den sK, und bei AA wird Schwarz zum Ende dieses Selbstmattjahrs noch einmal regelrecht verschaukelt.

14661 Manfred Ernst
Holzwickede



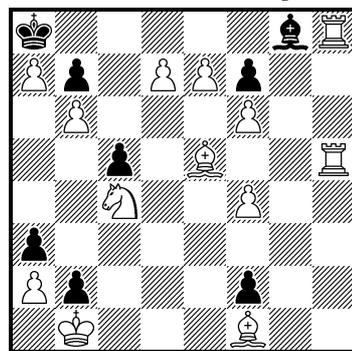
s#8 2 Lösungen (12+6)

14662 Frank Richter
Trinwillershagen



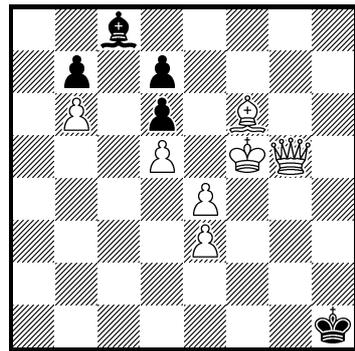
s#8 (10+13)

14663 Mirko Degenkolbe
Steven B. Dowd
Meerane / US-Birmingham



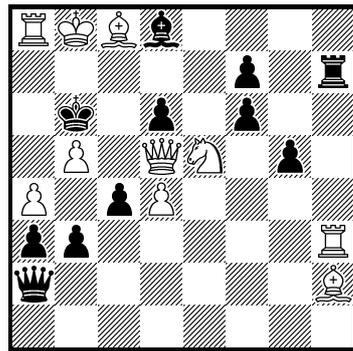
s#10 (13+8)

14664 Gerson Berlinger
Bad Friedrichshall



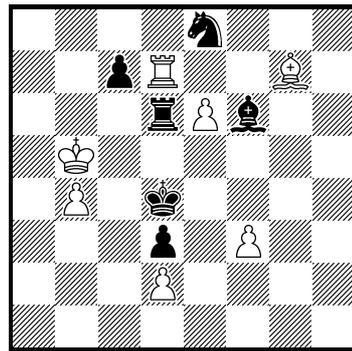
s#12 2 Lösungen (7+5)

14665 Alexandr Ashusin
RUS-Twer



s#13 (10+11)

14666 Toma Garai
USA-Sherman Oaks



h#2 b) ♖b5 → g3 (7+6)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Silvio Baier (Pfotenhauerstr. 72, 01307 Dresden;

e-mail: silvio.baier@gmx.de)

Preisrichter 2010: **A:** h#2 bis h#3 – Mario Parrinello **B:** ab h#3,5 – Hans Gruber

Preisrichter 2011: **A:** h#2 bis h#3 – Francesco Simoni **B:** ab h#3,5 – Eckart Kummer

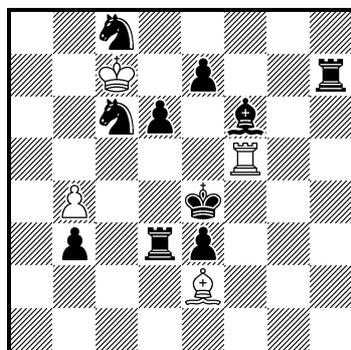
Viele Autoren wollten ihre Aufgaben noch 2010 unterbringen, so dass die Serie sehr umfangreich geworden ist. Bevor ich zu den Aufgaben komme, möchte ich auf den Blog von Urs Handschin unter <http://schwalbe-hilfsmattaufgaben.blogspot.com> hinweisen. Dort kann man Meinungen zu den Aufgaben austauschen. Bitte sorgen Sie dafür, dass er dort nicht der einzige Schreibende bleibt.

Nun aber zu den Aufgaben: Blocks und Linienöffnungen zeigen die ersten beiden Aufgaben. Danach begrüße ich PP herzlich. Natürlich muss der Te1 flott gemacht werden. Für einen Erstling, so ich das französisch richtig interpretiert habe, ist das beachtenswert. Massiv geopfert wird in den drei folgenden Aufgaben. Die Dreizüger beginnen mit einer Kleinigkeit von CJ, der das Zilahi-Thema zeigt. Immerhin 5 Lösungen bringt JK. Verstellungen und Rückkehr zeigt GP. Das qualitativ hochwertige Stück aus Frankreich beinhaltet unter anderem verzögerte Umnovs. Die abwechslungsreiche Mehrzügerserie startet mit einem einphasigen Stück von TT, den ich ebenso herzlich in unserer Abteilung begrüße. Ich bin sehr auf die Meinungen der Löser betreffs Schwierigkeit und Inhalt gespannt. Bei VB muss der wK zunächst in Stellung gebracht werden. MSs Beitrag mit Widmung, der ich mich nachträglich noch herzlich anschließe, sollte eigentlich pünktlich im Oktober erscheinen. Das hatte ich leider verdrödel. Beachten Sie den Zusammenhang zwischen Verführung und Lösung in GSs Aufgabe. Nach einer erholenden Königsreise von AP folgen noch einmal drei hochinteressante Werke. MPs Olympiasieg wurde von RW in eine neue Form gegossen. FAs Aufgabe könnte ziemlich schwer sein. Die Bauern auf a2 und f7 könnten eine Hilfe bei der Lösungsfindung sein. Bekannten Inhalt kombinieren zum Schluss BK und HB mit einem schönen Eckzug.

Wie immer viel Spaß beim Lösen und Kommentieren!

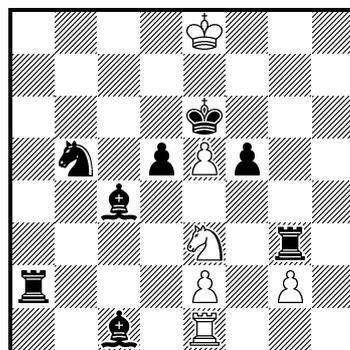
14667

Mateusch Grigorjewitsch
RUS–Staraja Russa



h#2 b) ♔e4 → d4 (4+10)

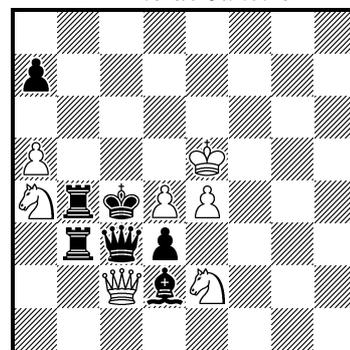
14668 **Pascale Piet**
F–St Jean de Braye



h#2 2.1;1.1 (6+8)

14669

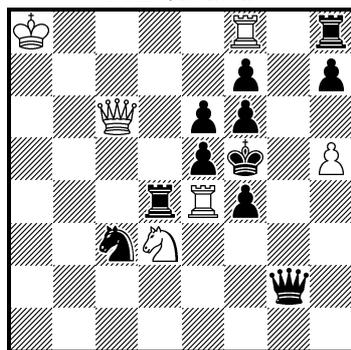
Ricardo de Mattos Viera
BR–Rio de Janeiro



h#2 2.1;1.1 (7+7)

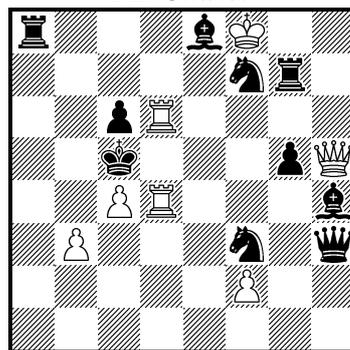
14670

Januarta Simadhinata
PRI–Jakarta



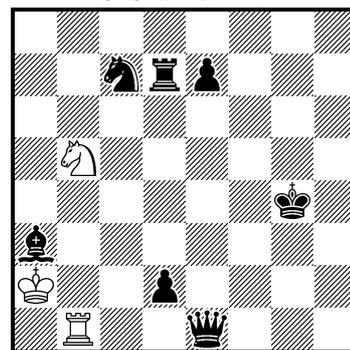
h#2 ♘d3 → c5 (6+11)

14671 **Stefan Milewski**
PL–Gliwice



h#2 2.1;1.1 (7+10)

14672 **Christer Jonsson**
S–Skärholmen



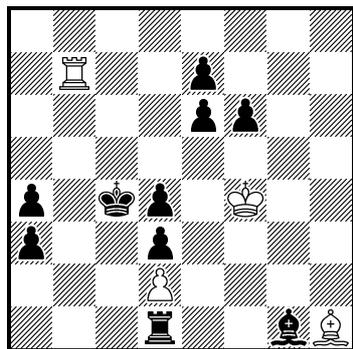
h#3 b) ♔a2 → c3 (3+7)

**Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;
e-mail: arnold.beine@web.de)**

Preisrichter 2010 = Michal Dragoun Preisrichter 2011 = Michael Barth

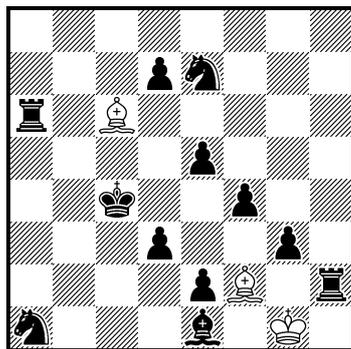
Zum Jahresschluss kann ich Ihnen ein buntes Paket auf den Gabentisch legen mit neuen Märchenelementen (Lion-Heuschrecke; konsequentes Hilfsmatt), neuen Autoren (ein herzliches Willkommen an Valerie Liskowetz und Raffi Rupp) sowie einigen Knacknüssen; und einen neuen Preisrichter kann ich Ihnen auch präsentieren. Mein herzlicher Dank geht an Michael Barth für die Übernahme dieses Amtes. Bitte schicken Sie mir auch im nächsten Jahr gute und sehr gute Aufgaben, damit der Preisrichter (und der Sachbearbeiter) nicht nur Arbeit, sondern auch ihre Freude daran haben. Den Autoren und Lösern möchte ich ebenfalls für ihre Mitarbeit danken. Ohne sie wäre es nicht möglich, das Niveau

14673 Josef Kupper
CH-Zürich



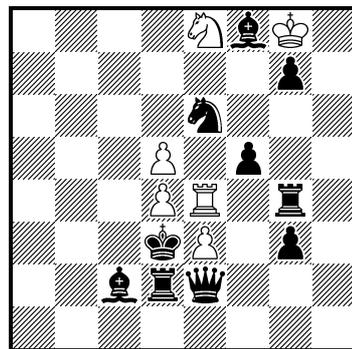
h#3 5.1;1.1;1.1 (4+10)

14674 Georg Pongrac
A-Wien



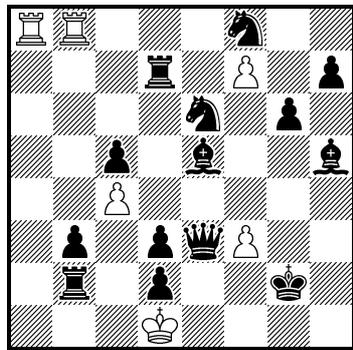
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+12)

14675 Pierre Tritten
Michel Caillaud
F-Gagny
/ Chatenay-Malabry



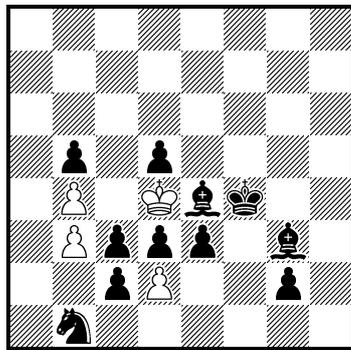
h#3 3.1;1.1;1.1 (6+10)

14676 Thomas Thannheiser
Lübeck



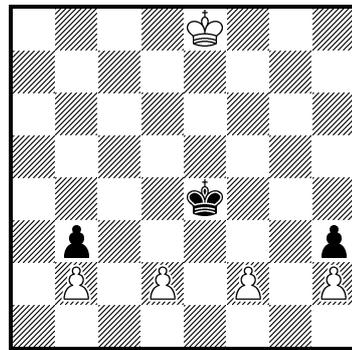
h#4 (6+14)

14677 Vladislav Buňka
CZ-Kutná Hora



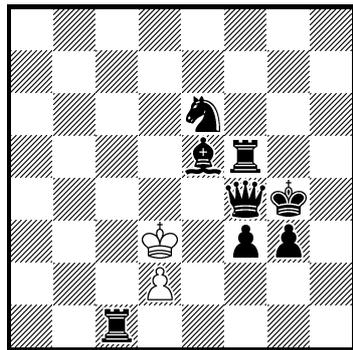
h#5 b) ♜d5 → d6 (4+11)

14678 Michael Schlosser
Chemnitz
Hermann Weißbauer zum
90. Geburtstag gewidmet



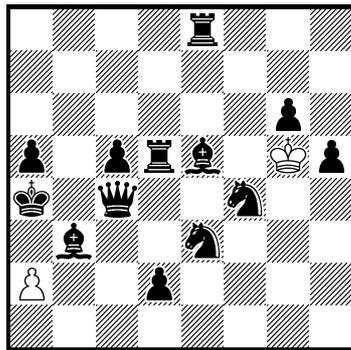
h#6* (5+3)

14679 Guy Sobrecases
F-Paris



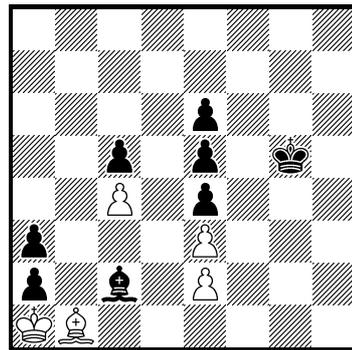
h#6v (2+8)

14680 Alexandr Pankratjew
RUS-Tschegdomyn



h#6 (2+13)

14681 Mario Parrinello
Rolf Wiehagen
I-Marcaria / Kaiserslautern

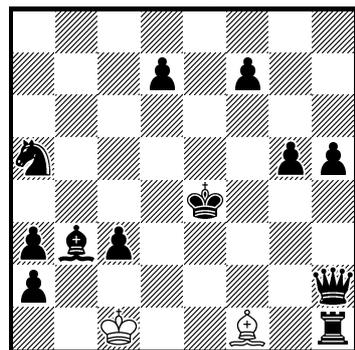


h#6 (5+8)

in der Schwalbe so hoch zu halten, wie es die mir bereits vorliegenden und demnächst erscheinenden Preisberichte von 2008 und 2009 verdeutlichen werden. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lösen und Kommentieren der Urdrucke, fröhliche Feiertage und alles Gute für das kommende Jahr.

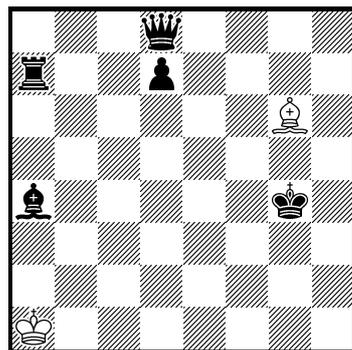
Kleines Märchenschach-Lexikon: Anti-Equipollentscirce: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil des Zuges auf das Feld gesetzt, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor des schlagenden Steins an das Schlagfeld legt. Ist das Repulsfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, ist der Schlag illegal. Der geschlagene Stein verschwindet. Landen versetzte Könige oder Türme durch Repuls auf ihrem Parteanfangsfeld, haben sie erneut das Recht zu rochieren.

14682
Fadil Abdurahmanović
BIH–Sarajewo



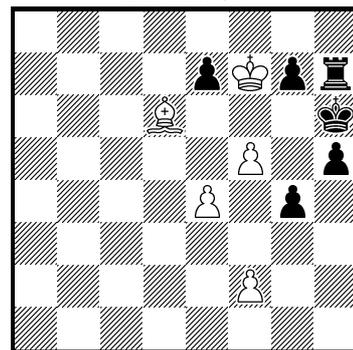
h#6 (2+12)

14683 Bert Kölske
Horst Böttger
Östringen / Zwönitz



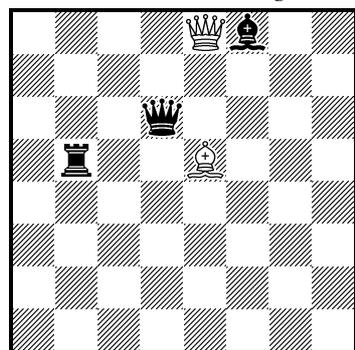
h#6,5 (2+5)

14684 Waleri Liskowetz
BY–Minsk



h#2 b) hc#2 (5+6)

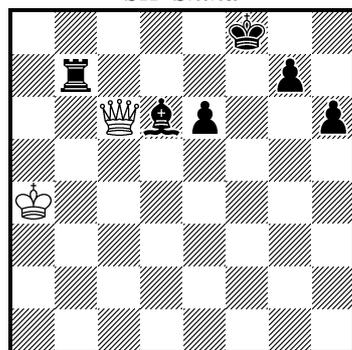
14685 Peter Harris
ZA–Johannesburg



h=2 (2+3)

Isardam, Chamäleonschach,
Anti-Supercirce,
Platzwechselcirce
0.1;1.1 b) ♔f8 → b8

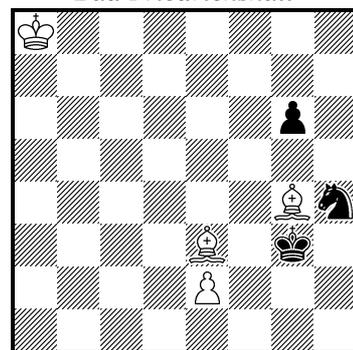
14686 Jaroslav Štůň
SK–Snina



h#3 0.4;1.1;1.1 (2+6)

Anti-Equipollentscirce, Circe
Parrain

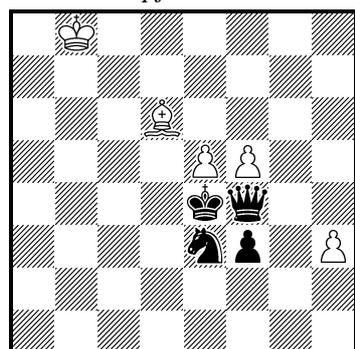
14687 Gerson Berlinger
Bad Friedrichshall



h#3 0.1;1.1;1.1 (4+3)

b) ♜g6 → e4
Circe

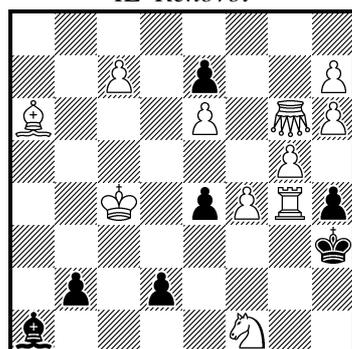
14688 Aleksandar Popovski
Arnold Beine
MAK–Skopje / Geisenheim



rezi-h#3 (5+4)

Platzwechselcirce
2.1;1.1;1.1

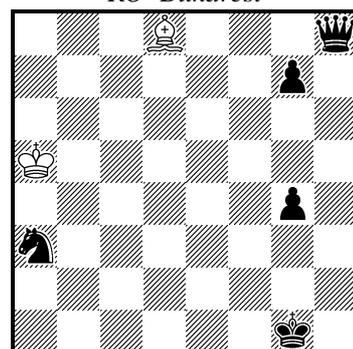
14689 Raffi Ruppin
IL–Rehovot



#5 (11+7)

♙ = Grashüpfer

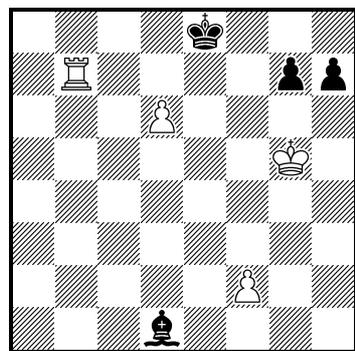
14690 Valeriu Petrovici
RO–Bukarest



s#6 Längstzüger (2+5)

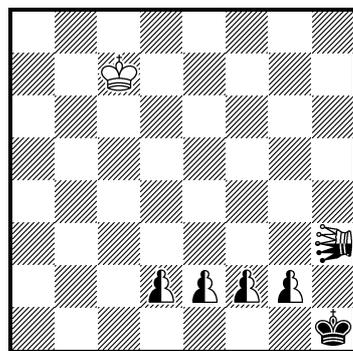
Anti-Supercirce: Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf einem beliebigen anderen freien Feld wiedergeboren; der geschlagene Stein verschwindet. Landen versetzte Könige oder Türme durch Repuls auf ihrem Partieanfängsfeld, haben sie erneut das Recht zu rochieren. — *Chamäleonschach*: Ein ziehender Offizier ändert nach jedem Zug seine Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S. — *Chamäleoncirce*: Geschlagene Offiziere ändern ihre Phase in der Reihenfolge S-L-T-D-S und werden dann nach Circeregeln wiedergeboren. — *Circe*: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfängsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Circe Parrain*: Geschlagene Steine werden unmittelbar nach Ausführung des auf den Schlag folgenden Zuges auf demjenigen Feld wiedergeboren, das sich ergibt, wenn man den Zugvektor dieses Zuges an das Schlagfeld legt. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt oder außerhalb des Brettes, verschwindet der geschlagene Stein endgültig. Bei en-passant-Schlägen gilt als Schlagfeld das Feld, auf dem der schlagende Stein landet. Bauern, die auf der eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, können von dort aus einen Einzugschritt machen; bei Wiedergeburt auf der Umwandlungsreihe wandeln sie um, wobei die Partei des Bauern über die Art der Umwandlung entscheidet. Bei 0-0 wird nicht wiedergeboren (aufhebende Wirkung), bei 0-0-0 ist die Wiedergeburt ein Feld rechts vom Schlagfeld möglich. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Isardam*: Züge, die zu einer Madrasi-Lähmung führen würden, sind illegal. Ein Schachgebot liegt nicht vor, wenn der virtuelle Schlag des gegnerischen Königs zu einer Madrasi-Lähmung führen würde. — *konsequentes Hilfsmatt (hc#)*: Nach jedem Halbzug werden die Zugrechte für Rochade und En-passant-Schlag neu untersucht als ob es die Diagrammstellung wäre. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Lion-Heuschrecke*: Zieht wie Lion, aber nur über einen gegnerischen Bock, der dabei geschlagen wird. Eine Lion-Heuschrecke kann nur schlagend ziehen. — *Madrasi*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Paraden-Serienzüger (pser.-)*: Normaler Serienzüger mit der Besonderheit, dass Schachgebote der in Serie ziehenden Partei erlaubt sind. Die normalerweise „untätige“ Gegenpartei muss nach jedem Schachgebot dieses mit einem Zug parieren. Bei Hilfsspielforderungen sind diese Paraden Hilfszüge, bei direkten Forderungen sind sie Verteidigungen, es sei denn, dass angegeben wurde, dass auch hier die Paraden Hilfszüge (phser.-) sind. — *Platzwechselcirce*: Ein geschlagener Stein wird auf dem Startfeld des schlagenden Steins wiedergeboren. Bauern, die auf der gegnerischen, bzw. eigenen Grundreihe wiedergeboren werden, wandeln gleichzeitig um, bzw. können nicht ziehen.

14691 Manfred Ernst
Holzwickede



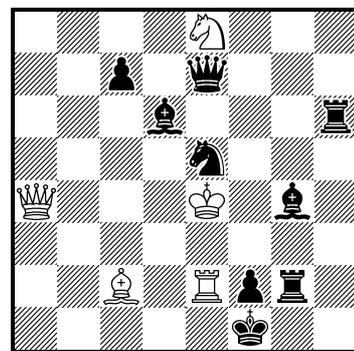
s#8 (4+4)
Längstzüger

14692 Krassimir Gandew
BG-Sofia



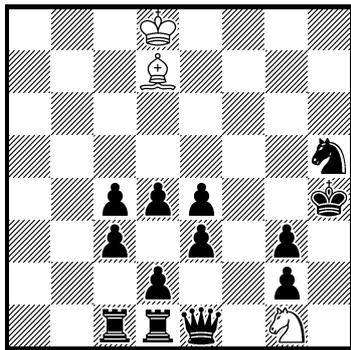
ser.-s#9 (1+1+5)
Circe
♘ = Lion-Heuschrecke

14693 Tibor Érsek
H-Budapest



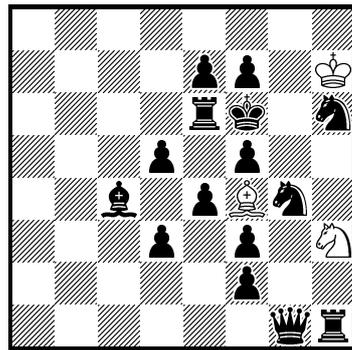
ser.-s=11 (5+9)
Circe

14694 György Bakcsi
H–Budapest



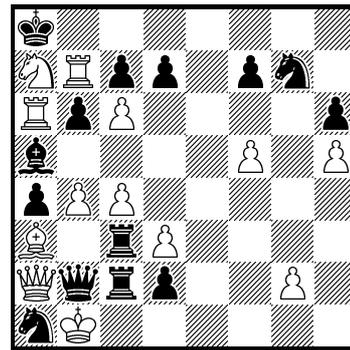
ser.-s=9 (3+13)
Madrasi

14695 Arno Tüngler
KAS–Almaty



pser.-s#16 (3+15)

14696 Andrej Frolkin
Günther Weeth
UA–Kiew / Stuttgart



Löse die Stellung (13+14)
auf!

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim,

Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).

Preisrichter Retro 2010 = Thierry le Gleuher, Preisrichter Retro 2011: Günther Weeth; Preisrichter Schachmathematik / Sonstiges 2010-12 = Hans Gruber.

Herzlich bedanken möchte ich mich bei Günther Weeth für seine spontane Bereitschaft, im Jahr 2011 als Retro-Preisrichter zu fungieren: Ich hoffe, Sie machen ihm seine Arbeit mit vielen guten Urdrucken, die ich für *Die Schwalbe* wieder gebrauchen kann, möglichst abwechslungsreich und schwer!

Eine bunte Serie kann ich Ihnen zum Ende des alten Jahres unter den Weihnachtsbaum legen – ich hoffe, Sie finden nicht nur über die Feiertage Muße, sich die Stücke anzuschauen, zu lösen und zu kommentieren: Ich glaube, es lohnt sich.

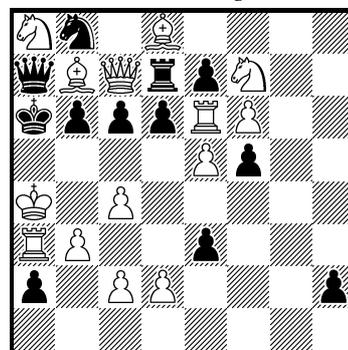
Verführungsreiche Ceriani-Frolkin-Thematik gibt es bei dem ersten Stück zu bewundern, und die beiden bulgarischen Beiträge fragen nach dem schwarzen König. Lassen Sie sich bei dem zweiten Stück nicht von der Anzahl der Einzelzüge abschrecken: Alles geht sehr logisch (und damit hoffentlich nicht allzu schwer lösbar) zu.

Die Beweispartien sind ebenfalls sehr attraktiv, und natürlich verdienen auch die beiden Märchen-Retros sowie die Mathe-Aufgabe intensive Beschäftigung. Bei dem Stück aus Berlin handelt es sich um die (gestraffte) Korrektur der 14450 aus Heft 242: Schwarz pendelt mit zwei Steinen, bis eine weiße Entwandlung durch schwarze Schachaufhebung möglich wird.

Und nun die obligatorischen Erklärungen der verwendeten Märchenbedingungen:

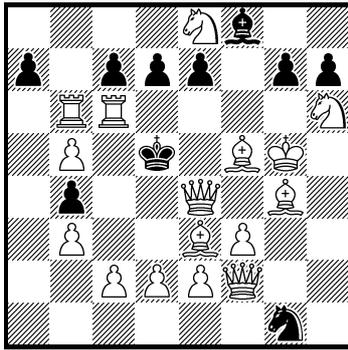
Beim *Verteidigungsrückzüge* nehmen Weiß und Schwarz im Wechsel legale Züge zurück. Nach Zurücknahme seines letzten Zuges macht Weiß einen Vorwärtzug, mit dem er die Anschlussforderung erfüllen muss. Schwarz nimmt seine Züge so zurück, daß Weiß die Anschlussforderung möglichst nicht erfüllen kann. Beim *Typ Proca* entscheidet die Partei, die den Retrozug macht, ob und welcher Stein ent schlagen wird. Im *Anticirce* entsteht der schlagende Stein auf seinem Partieanfangsfeld gemäß den Circe-Regeln wieder; ist dieses Feld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim *Typ Cheylan* sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld nicht erlaubt. Im *Duellantenschach* muss der einmal gewählte Stein des Startzuges einer Partei auch alle folgenden Züge seiner Partei bestreiten. Ist dies nicht mehr möglich, bringt ein neuer Startzug einen neuen Duellantens ins Spiel. Die Schachwirkung aller Steine bleibt normal erhalten.

14697 Nikolai Beluchow
BG–Stara Sagora



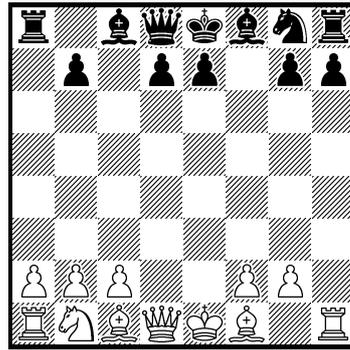
Letzter Zug des (14+12)
schwarzen Königs?

14698 Nikolai Beluchow
BG–Stara Sagora
Hugo August gewidmet



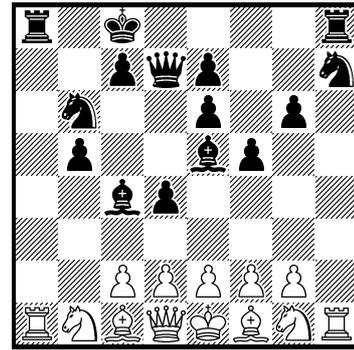
Wie oft stand der (16+10)
 schwarze König in den
 letzten 66 Einzelzügen im
 Schach?

14699 Ya'aqov Mintz
IL–Jerusalem



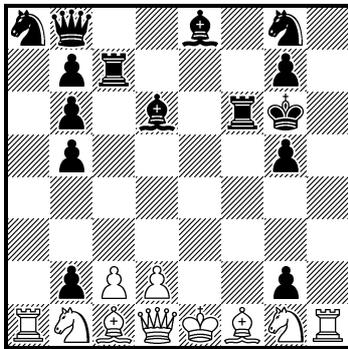
Beweispartie in 8,5 (12+12)
 Zügen

14700 Silvio Baier
Dresden



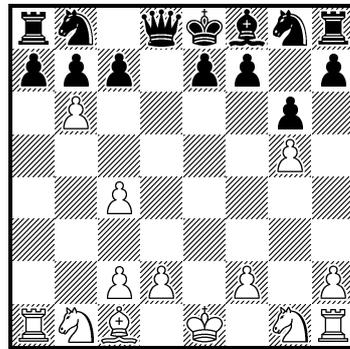
Beweispartie in 21 (13+15)
 Zügen

14701 Nicolas Dupont
F–Forest sur Marque



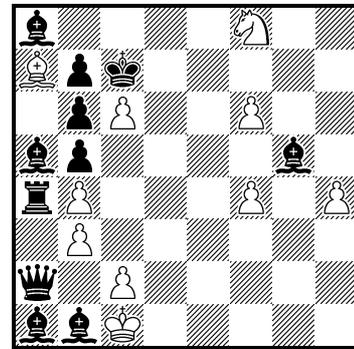
Beweispartie in 26 (10+15)
 Zügen

14702 Bernd Gräfrath
Mülheim/Ruhr



Beweispartie in (13+14)
 13,5 Zügen
 Duellantenschach

14703 Wolfgang Dittmann
Berlin



#1 vor 7 Zügen (5 (10+11)
 sLL)
 VRZ Proca, Anticirce Typ
 Cheylan

14704 Stephan Dietrich Heilbronn Auf einem Schachbrett stehen ein weißer Turm, ein weißer Läufer und weißer Springer (3+0). Wie viele solcher Stellungen gibt es, bei denen jede Figur genau eine andere deckt?

Lösungen der Urdrucke aus Heft 243, Juni 2010

Zweizüger Nr. 144452–14461 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

14452 (K. Förster). 1.– T:a4+/Th1 2.D:a4/De6; 1.Sa2? (2.Sc1) 1.– T:a4/Th1 2.Dd3/Sd4 (1.– Lh6!); 1.Dd3! (2.La2) 1.– T:a4+/Th1 2.Sa2/Dd5. 3×2–Sagorujko in sparsamster Fassung. Zusätzlich Salazar und Kreuzschach (Autor). Salazar und Sagorujko – prima gemacht (F. Reinhold). 3 mal Mattwechsel auf 1.– Ta4, was will man von 10 Figuren mehr verlangen (W. Oertmann). Drei-Phasen-Mattwechsel auf Ta4/Th1 sowie herrlicher Salazar auf Ta4; hervorragende Konstruktion allererster Güte, ein wunderbarer Zehnsteiner (J. Ippenberger)! Zagorujko und Salazar mit nur einem einzigen aktiven schwarzen Verteidiger und nur 10 Steinen – extrem elegant (A. Witt). Hier stellt sich nur die Frage, wie herum man die Züge spielen muß, ganz nett (H. Reddmann). Gute Ökonomie der Darstellung (K.-H. Siehndel).

14453 (F. Richter). 1.c3? (2.Df5) 1.– D:f4 x/D:c3/Se3, Sd6 2.Dd4/L:d5/De5 (1.– f:g2!); 1.g3? (2.Lf5 A) 1.– D:f4 x/Se3, Sd6 2.L:d5 B/De5 (1.– f2!); 1.Te7! (2.L:d5 B) 1.– D:f4 x/Se5 2.Lf5 A/D:e5. Le-GrandDLL, zusätzlicher Mattwechsel auf Themaverteidigung (Autor). Ich sehe Le Grand und Thema B2 mit hinterhältigen Widerlegungen der Verführungen (WO). Le Grand, Thema BII, mehr habe ich

nicht gefunden; auch den Schlüsselzug, der eigentlich auf der Hand liegt, habe ich lange nicht sehen wollen (JI). Feiner Le Grand mit Batteriebildung (AW). Hübsches Wechselspiel auf Df4 in Satzspiel, Verführung und Lösung. Gefällt mir gut (KHS). Le Grand. Elegant, aber erinnert mich schon sehr stark an meine 13768 aus Heft 232 (K. Förster)!

14454 (M. Schatz). 1.– Td3/e3 2.Dg7/D:e3; 1.Sf4? (2.Td5) 1.– Td3/e3/d:c6/Sb6, Sc3/S:c5 2.Se2/Dg7/Se6/Dc3/L:b2 (1.– Sd3!); 1.S:c7? (2.Td5) 1.– Sd3/e3/d:c6/Sb6, Sc3/S:c5 2.Tc4/Dd6/Se6/Dc3/Lb2 (1.– Td3!); 1.Sb4! (2.Td5) 1.– Sd3/e3/d:c6/Sb6, Sc3/Td3/S:c5/K:c5 2.Tc4/De5/S:c6/Dc3/L:b2/Sb:c2. WS-Auswahl mit fortgesetztem Angriff, fortgesetzte Verteidigung, schönes Mattwechsel-Schema, und „natürlich“ löst ausgerechnet der wS-Wegzug, der dem sK ein Fluchtfeld inkl. wT-Opfer ermöglicht; klassisch schön (JI)! Nach J. Rice : *Chess Wizardry* (S. 192) handelt es sich um einen „Paradoxical Key“, der 2 Mattwechsel zum Satz hervorbringt. Die Konstruktionsleistung mit so wenig Material ist beachtlich (WO)! Sehe mit 1.Sxc7, Se7 und Sf4 sogar drei gute Verführungen. Erstaunlich, dass der wLa3 im Schlüssel verstellt wird (W. Seehofer). Der überraschendste Zug löst und zieht einen bunten Paradenstrauß nach sich. Ausgezeichnete Arbeit (KF)! Großartig konstruiert, meisterlich (AW).

14455 (R. Kohring). 1.Da5? (2.Sd7) (1.– Sb5!); 1.Df1! (2.Sd7) 1.– Sf4/Lf2/Tf3/Lf3 2.Lg7/Lg5/S:e4/Da1. Lewman-Parade in der Verführung, 4×Thema A, Grimshaw (Autor). Vier Thema-A-Paraden mit doppelwendigem Grimshaw – ganz konventionell (FR). Guter Schlüssel, wonach sich das Geschehen optisch reizvoll von der NW- in die SO-Ecke verlagert (JI). Weiträumiger eleganter Schlüssel mit anschließenden Grimshawverstellungen. Die Verführung 1.Da5 wird allerdings recht offensichtlich durch 1.– Sb5 gekontert (WS). Hübscher Schwenk der weißen Dame zum „Batteriewechsel“ (KHS). Das läßt sich, obwohl schon sparsam, bestimmt noch gewaltig aufräumen, wahlweise auch mit einem Fehlversuch auf b1-f5 anfetten (HR). Für *Die Schwalbe* doch ein bisschen arg dünn (KF).

14456 (P. Robert). 1.– d5 2.T:e6; 1.L:e6? (Dd5 A) 1.– d:e6 2.T:e6 (1.– T:c5!); 1.S7:e6? (2.Dd4 B (2. A?)) 1.– d5/d:e6 2.D:f4 C/T:e6 (1.– L:c5!); 1.S5:e6! (2.D:f4 C (2. A, B?)) 1.– Td5/L:c7/Le3/d:e6 2.D:d5 A/Dd4 B/Dd6/T:e6. Arrival threat correction (Autor). Bzw. auf „deutsch“: Das Themafeld e6 ist offensichtlich, aber welcher weiße Stein besetzt es (KHS)? Interessantes Schema. Schlagauswahl auf e6, mehrere Matt- und vor allem Paradenwechsel, ferner tauchen die Drohungen der Verführungen in der Lösung als Variantenmatts wieder auf (JI). Pseudo-Le Grand, die Verteidigung und das Matt des Satzspiels kehren wieder zurück, ebenso ein anderes Drohmatt, gut (AW). Dieser salate du lettre ... würde noch weit mehr munden, wenn die vv aus Freilandhaltung wären, statt brutal mit T/L:c5 geschlachtet zu werden (HR).

14457 (H. Ahues). 1.Lg3? (2.Sc3, T:d6) (1.– Sc4!); 1.d3? (2.Tb5, Sc3) (1.– Da3!); 1.Te8? (2.Le6) (1.– Th7!); 1.Te7! (2.Le6) 1.– Td3/Ld3/Sd3 2.Tb5/Sc3/Dc4. Nowotny-Verführungen, 3×Thema-A-Parade und Auswahlsschlüssel – klassisch und schön, eben ein Ahues... (FR). HA bietet seinen Lösern einmal mehr viel Inhalt in glasklarer Darstellung (WO). Ein ziemlicher Radikalwechsel von den sofort ins Auge springenden Verführungen zur versteckten Lösung; pointiert ist hierbei auch noch der Auswahlversuch 1.Te8? Th7! – Insgesamt also äußerst gefällig (JI)! Routiniertes Jonglieren mit Doppeldrohungen (KF). Gefällige klassische Verstellungsthematik auf dem Feld d3 (KHS).

14458 (G. Mosiashvili). 1.S:a4 ? (2.Dc5) 1.– c5/Sc3/S:a4, Sc4, Sd7 2.S:b6/S:c3/Dc4 (1.– D:e1!); 1.Sd3? (2.Dc5) 1.– Sc3/Sc4, Sd7/D:e1, D:d4 2.Sb4/Dc4/Sf4 (1.– c5!); 1.Se6? (2.Dc5) 1.– c5/Sc4, Sd7/D:e1 2.S:c7/Dc4/Sf4 (1.– Sc3!); 1.Sd7? (2.Dc5) 1.– c5/Sc4, Sd7/D:e1 2.S:b6/Dc4/S:f6 (1.– Sc3!); 1.Sa6? (2.Dc5) 1.– c5/Sc3/Sc4, Sd7 2.S:c7/Sb4/Dc4 (1.– D:e1!); 1.Se4! (2.Dc5) 1.– c5/Sc3/Sc4, Sd7/D:e1 2.d:c5/S:c3/Dc4/S:f6. 3 Paraden verteidigen und widerlegen in zyklischem Wechsel und ermöglichen der weißen Hauptfigur 2+2+2 Mattwechsel, die in der Lösung durch ein neues Matt wegen Linienverstellung ergänzt werden. Gleiche Drohung, glasklar, wunderschön (AW)! Schrammt nach c5/Sc3 bzw c5/De1 zweimal knapp am 2×3 Zagorujko vorbei, da die Mattwechsel nicht vollständig sind! Dennoch ein schönes Problem, bei dem die Verführungen ihre Bezeichnung rechtfertigen (WO)! Tolles Patentschema! Man glaubt zunächst, dass es überhaupt keine Lösung gibt, bis man erkennt, dass nach 1.Se4! - c5 2.d:c möglich ist wegen der Absperrung der sD (JI)! Ähnlich wie 14454 virtuoseres MW-gespicktes Auswahlstück; hier ist vielleicht noch stärker auf die 3 s Themaparaden fokussiert, und die MW sind etwas eleganter, dafür keine Fluchtfeldgabe. Ausgezeichnet (KF)! Das wirkt originell und unverbraucht, und weil die Lösung nicht langweilig oder beziehungslos drangeklatscht ist, wie es bei solchen Themen oft der Fall ist, setzt es eine wohlverdiente 5/III (HR).

14459 (R. Paslack). 1.– T:b2/Lh4 2.Sb3/Sg5; 1.Sd4? (2.Sc2) 1.– f:e2+ 2.D:e2 (1.– T:b2! (2.Sb3??)); 1.Se4? (2.Df2) 1.– e:f2+ 2.D:e2 (1.– Lh4! (2.Sg5??)); 1.De1! (2.Lf1) 1.– T:b2/Lh4/ f:e2+/f2 2.Sb3/Sg5/ D:e2/Dd2. WLK-Typ 1+1: Kombination zweier w. Schachlinien (wechselseitige Schachlinienverstellung) (Autor). In der Ausgangsstellung liegen zwei jeweils maskierte weiße Batterien bzw. schwarze Fesselungen vor. In den Verführungen zieht Weiß je einen der Vordersteine, was zwar zu Vollfesselungen führt, die aber nicht nutzbar sind; vielmehr kann sich Schwarz verteidigen, da sich Weiß die jeweils andere Batterie durch den Schlüsselzug verstellt hat. In der Lösung hingegen vermeidet Weiß diese Selbstbehinderung, so dass, nachdem Schwarz aus der Fessellinie gezogen hat, ein Batteriematt durch jeweilige Abspernung des betreffenden schwarzen Steins möglich wird. Die Konstruktion ist außerordentlich gut gelungen; besser kann man das wohl kaum darstellen (JI)! So klar und einfach ist das Verführungsspiel nicht oft zu erkennen (FR). Auf das mühsame Suchen der Verführungen habe ich bei der Sommerhitze verzichtet. Die beiden „Abfangjäger“ auf die beinahe Anti-Lewmänner wirken witzig (WO). Einer der heftbesten Zweier (WS). Innovativ und elegant (KF)! Mein Favorit (KHS).

14460 (P. Heyl). 1.Sf6? (2.Te4) (1.– Dh1!); 1.Sg5? (2.Te4) (1.– S:e3!); 1.Sf2? (2.Te4) (1.– S:g3!); 1.S:c3? (2.Te4) (1.– T:c3!); 1.Sc5? (2.Te4) (1.– Sd4!); 1.Sd2! (2.Te4) 1.– Dh1/S:e3/S:g3/Sd4 2.Lf6/ Tg5/D:g3/Tc5. Auswahlsschlüssel aus 6 verschiedenen wS-Räumungszügen (J. Benn). WS-Auswahl, komplexe Vermeidung weißer Selbstbehinderungen; schön, dass die Halbbatterie gar nicht genutzt wird, und sozusagen nur zufällig auf dem Brett steht. Die weiße Figurenlastigkeit stört hier überhaupt nicht (JI)! Am liebsten würde sich der wSe4 in Luft auflösen, denn er hat von d2 aus keine spätere Funktion mehr (WS). Das bleibt im Gedächtnis haften (KHS). Sehr schön, wie die vier verschiedenen Verteidigungen des schwarzen Springers vier unterschiedliche Matts nach sich ziehen (AW). An solchen geradlinigen Auswahlstücken ist nur noch schwer Neues zu entdecken (KF).

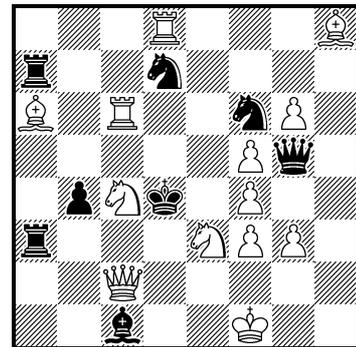
14461 (M. Guida). 1.Sf~? (2.D:f4 A, T:d5 B) 1.– K:d6/Le3/Ld4, L:c5/ 2.b8D/T:d5 B/D:f4 A (1.– T:c4!); 1.Sfd4? (2.D:f4 A (2. B?)) 1.– Se4 x/K:d6 2.T:d5 B/b8D (1.– Le3!); 1.Se3! (2.T:d5 B (2. A?)) 1.– Sd4 y/K:d6/T:c4 2.D:f4 A/b8D/S:c4. Barnes, Sushkov, Pseudo-Le Grand, fortgesetzter weißer Angriff (Autor). Barnes mit f. A., wobei jeweils eine Fesselungslinie verstellt wird, so daß der entfesselte Springer jeweils den Stein auf der anderen Fesselungslinie entfesseln kann. Gefällt mir vom Konzept her, einzig die satzmattlose Königsflucht ist ein kleines Manko (FR). Guter f. A. mit Drohreduktion und Variantenmatt der aufgegebenen Drohung! Dazu noch Fluchtfeldtausch! Prima Problem in übersichtlicher Stellung (WO)! Pseudo-Le Grand etc. in einem hochkomplexen reziproken konsekutiven Entfesselungsgeflecht; aus meiner Sicht wird das Stück aber durch die ungedeckte Satzflucht leider total ruiniert (JI)! Leidet etwas daran, dass die 14459 im gleichen Heft ist (HR). Barnes und Suschkow, realisiert einheitlich durch Entfesselung, wobei jeweils das fehlende Drohmatt auf die Entfesselung durch den jeweils entfesselten Springer wiederkehrt. Eine hochinteressante und wunderbare Arbeit!! Mich stört allerdings das fehlende Satzmatt auf die Königsflucht schon sehr (KF)! Und ihm gelang der Nachweis, dass es auch ohne geht (s. Dia)!

Dreizüger Nr. 14462–14464 (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

Die kommentierenden Löser waren Werner Oertmann (WOe), Frank Reinhold (FR), Eberhard Schulze (ES), Wilfried Seehofer (WS) und Karl-Heinz Siehndel (KHS).

14462 (C. Handloser). 1.Da5 (2.D:c5+ S:c5 3.Sc5#), 1.– De7 2.f3 (3.T:d4#) 2.– L:e5 x /L:e4 y /Sc3+ 3.Se3 A /f:e4/S:c3#, 1.– Le7 2.f4 (3.T:d4#) 2.– L:e4 y /Sc3+ 3.Se3 A /S:c3#, 1.– L:e4 2.Se3+ K:e5 3.Dc7#. Diese Aufgabe zeigt auf versteckte Weise das Arnhem-Thema (in der zweizügigen Grundform lautet es: 1.X? 1.– a 2.A#, 1.– b!; 1.Y? 1.– b 2.A#, 1.– a!), weil nach dem Schlüssel weder 2.f3? droht (2.– L:e5 x 3.Se3 A #), wegen 2.– L:e4! y, und auch nicht 2.f4? (2.– L:e4 y 3.Se3 A #), wegen 2.– L:e5! x. WOe: „Habe während des ganzen WM-Spiels Niederlande-Brasilien über die Rolle des im passiven Abseits stehenden wLg1 gegrübelt! Die Differenzierung der stillen Züge des wBf2 ist

zu **14461** Klaus Förster
Urdruck
nach Marco Guida



großes Problemschach im Rahmen eines schwierigen Problems. Ein Test mit Fritz 11 hat gezeigt, dass auch nach 25 Minuten immer noch ein 4# angezeigt wird.“ FR: „Gelungene Beugungen mit diverser Fesselungsspiel, aber auch etwas schwerer Stellung.“ WS: „Die elegante Differenzierung der Zweitzüge 2.f3/f4 verrät Sinn für künstlerische Feinheiten.“ KHS: „Eher klassisch als modern mit zwei guten Verführungen (1.f4? L:e5, 1.Lh2? Le5! – beide sind nicht Teil der Autorlösung, Bemerkung des Sachbearbeiters), aber materialintensiv.“

14463 (M. Marandjuk). 1.Tc5 A +? K:d4!, 1.Sb6 B +? K:d6! 1.Lh4! (2.Tc5 A + K:d4 3.Lf2#) 1.– Se4 2.Sb6 B + K:d6 3.Sb7#, 1.– Sd1 2.D:d3 (3.Tc5 A #) 2.– L:d4 a /e:d6 3.Sb6 B /S:b6 #, 1.– T:h4 2.Sb7 (3.Sb6 B #) 2.– L:d4 a 3.Tc5 A #, 1.– L:d4 a 2.T:d4+ Kc5/K:d4 3.Dc4/Lf2#. Autor: “Two systems of variations of function of two white moves: first pair variations with thematic second moves of white, second pair with Le Grand-theme. The fifth variation on a thematic move of a black bishop.“ WOe: „Das Problem ist unspektakulär, aber nicht ganz einfach wegen der stillen zweiten Züge“. FR: „Ein Le-Grand, der fernab jeglicher Schablone arbeitet oder gar schematisch wirkt. Einzig der Schlüssel aus dem Abseits heraus ist ein kleines Manko.“ WS: “Der Tausch der Zweit- und Drittzüge von Weiß bildet einen interessanten Zyklus. Imposante Konstruktion, der Schlüssel sprang aber gleich ins Auge.“ KHS: “Versteckter Schlüsselzug, materialintensive Stellung. Ich hätte mir gewünscht, dass die starke weiße D-T-Batterie nicht nur ein einziges Mal feuert.“

14464 (J. Simadinata). 1.Dc8? (2.Dc6+ Ld5 3.Dc2#), 1.– Sf6 2.L:f5+ e:f5 3. D:f5#, aber 1.– Sf4!, 1.De8! (2.Dc6+ Ld5 3.Dc2#), 1.– Sf6 2.L:f5+ e:f5 3.Td4#, 1.– Sf4 2.Td4+ e:d4 3.L:f5#, 1.– Ld5 2.Da4+ Lc4 3.D:c4#. Einige Löser bemängelten (zu Recht) die zwar stillen, aber dualistischen Drohungen 2.Dc3 bzw. 2.Db5. WOe: „Nette Kleinigkeit aus fernen Landen; gerade rechtzeitig zur heißen Jahreszeit!“ FR: „Halbfesselauflösung nach Vorausentfesselung. Ich hätte mir gewünscht, dass es zu 1.– Sf4 2.De5# ein analoges Satzspiel auf 1.– Sf6 gibt.“ ES: „Um Fesselungen nutzen zu können, muss Weiß den Schwarzen zwingen, potenzielle Schachlinien zu sperren.“ WS: „Zuerst hat wohl jeder 1.Dc8 probiert – was aber an 1.– Sf4 scheitert.“ KHS: „Die Doppeldrohung stört mich erheblich.“

Mehrzüger Nr. 14465–14467 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

14465 (M. Herzberg). Man ahnt, daß der Zug a6-a7 mit zum Angriffskonzept von Weiß gehört. Der damit verbundenen Schachprovokation vorher mit 1.Kb1!? zu begegnen, wäre aber zu langsam, und auch einer Fortsetzung 2.Kc2? 3.e4+ K:d4 4.Se6# mangelt es an dem nötigen Tempo. Daher sofort 1.a7! [2.a8D 3.D#] T:a7+ 2.Kb1 [Sf4#] Tf7 3.Tb7! (mit erneuter Schachprovokation) T:b7+ 4.Kc2 Tf7 5.e4+ K:d4 6.Se6# bzw. 4.– Tb2+ 5.K:b2 ~ 6.Sf4#. Wir sehen also ein konsekutives doppeltes Lepuschütz-Thema ohne verwässerndes Nebenspiel in sehr ökonomischer Stellung. Die Äußerungen der Löser: Doppelter Lepuschütz, um den wK ideal zu postieren, brillant inszeniert, bravo! (WS). Die Drohungen nach 1.a7! sind natürlich sehr prosaisch, aber wer begibt sich mit dem Schlüssel schon gern ins Schach! Gute Doppelsetzung des L.-Themas ohne unnützes Nebengestrüpp! (WOe). Zwei Lepuschütz-Manöver, um den K nach c2 zur Deckung zu beordern; dazu gibt es ein feines Mustermatt. Routiniert und gut gemacht! (FR). Prima neudeutsch-logischer Mehrzüger (KHS). Der Autor legte auch noch eine nochmals um einen Stein ökonomischere Version vor, die seiner eigenen Meinung nach aber aus ästhetischen Gesichtspunkten nicht offiziell als Urdruck fungieren sollte: Weiß mit Ka4, Ta5b4, Ld6f3, Sh6, Bc5e5f4 / Schwarz mit Ke6, Tf8h2, Bc6d7g2h4. Es löst hier 1.Ta8! T:a8+ 2.Kb3 Tf8 3.Tb8! T:b8+ 4.Kc4 Tf8 5.Lg4+ Tf5 6.L:f5# bzw. 4.– Tb4+ 5.K:b4 ~ 6.f5#.

14466 (J. Kupper). Das Probespiel 1.Te5+!? 2.Sg7+ 3.Se8+ scheitert noch am Schlupfloch 3.– Kc5!. Der Versuch 1.c4!? ist nach 1.– d:c3 e. p.! auch erfolglos. Darum besser 1.Sf2! [2.Sd3 3.T:c6+/Te5+] L:f2 2.c4! [3.Td5] d:c3 e. p. 3.Te5+! f:e5 4.Sg7+ Kd6 5.Se8+ Kc5 6.L:f2+ Kb5/Kc4 7.Sd6#/La6#. ES meinte launisch: Der wSh1 steht ja sowas von abseits, daß das selbst der blindeste WM-Schiedsrichter gemerkt hätte – und von denen gab es nicht wenige! Die weiteren Stimmen: Wieder ein hübscher neudeutsch-logischer Mehrzüger von JK (KHS). Die Lenkungen wirken durch die beiden stillen Drohungen recht subtil, auch der Hauptplan mit Mustermatt ist recht gut. Weniger gefällt mir der abseits stehende Schlüsselstein und der Doppelzweck von 2.c4 (Fernblock und Linienöffnung f2-c5) (FR). Drei erstaunliche Opfer zu Beginn, hat mir ausgezeichnet gefallen! (WS). Puristen mögen auf den schwachen Schlüssel aufmerksam machen. Gefällig ist die Differenzierung des Mattzuges. Insgesamt ein recht schwieriger Fall! (WOe).

14467 (D. Kutzborski). Die Probe 1.S2f3+!? Ke4 2.Kd2 ist nach 2.–Lf4! noch zum Scheitern verurteilt. Deshalb spielt Weiß besser 1.Kd3! Lg6+ 2.Ke2 Lh5+ 3.g4 h:g3 e.p.+ 4.Ke1 Lf7 5.S2f3+ Ke4 6.Kd2 d:c5 7.Sg5+ Ke5 8.S:f7+ Ke4 9.Sg5+ Ke5 10.f7+ Kd6 11.Sf5# mit Mustermatt. Die Bemerkungen: Ein strategisch tief angelegter neudeutsch-logischer Mehrzüger. Mein Favorit (KHS). Herrlich, welchen Umweg der wK auf seinem Weg nach d2 gehen muß, nur um die e.p.-Liniensperre zu bewirken. Es ist bewundernswert, wie der Autor dann aus dem Schema noch ein Mustermatt hervorgezaubert hat. Auf alle Fälle hohe Problemschachkunst! (FR). Hier war eindeutig ein großer Künstler am Werk – coole Wanderung des wK nach e1! (WS). ... Das Ende nach 6.Kd2 war in der Hauptvariante dann nicht mehr schwierig, endet aber mit einem schönen reinen Matt (WOe).

Studien Nr. 14468–14469 (Bearbeiter: Michael Roxlau & Siegfried Hornecker)

14468 (Christian Poisson) Bekanntlich ist das Endspiel LL vs. S generell gewonnen (eine der ersten Erkenntnisse der Endspieldatenbanken). Insofern muß Weiß „nur“ einen der beiden schwarzen Springer erobern, um den Gewinn sicherzustellen. Dies geschieht hier auf fast schon lehrbuchhafte Weise. **1.Ld6+ Kg1 2.Lc5+ Kg2** Andere Königszüge im 1. oder 2. Zug würden die Arbeit von Weiß erleichtern. **3.Lc8** Schon wird der Wirkungsbereich des Springers d8 erheblich eingeschränkt. **3.– Sc6+ 4.Ka6!** Hier schleicht sich bereits ein Hauch von Thematik ein. 4.Kb6? Se5 5.Ld4 Sd7+ 6.Kc6 Sc2 7.Ld5 Kg3 würde die Konsolidierung des Schwarzen ermöglichen. **4.– Sb8+ 5.Kb5 Sd7** Jetzt nicht mit Schach wie in der anderen Variante – das macht den entscheidenden Unterschied. **6.Ld5+ Kf1 7.Ld4 Sc2 8.Lg7!** Man beachte, wie schön die Läufer jeden Ausbruchversuch der Rösser zu verhindern wissen. Die schwarze Gegenwehr reicht jetzt nur noch zu einigen Racheschachs. **8.– Sa3+ 9.Kc6 Sb8+** Das ist im Studiensinne zäher als 9.– Ke2, was fast alle Löser auf dem Zettel hatten. Nach **10.Kb7 Sd7 11.Kc7 Sc5 12.Lf8 Sb5+ 13.Kd8 Sd3** erobert der Läufer die Spitze **14.Ld3** einen der schwarzen Springer. Rolf Sieberg merkt an, etwas sehr Ähnliches vom gleichen Autor kürzlich in der *Rochade* gesehen zu haben (wir werden dem nachgehen). Man muß sich aber auch grundsätzlich über den Wert einer solchen Aufgabe als Studie Gedanken machen, da hier wie schon eingangs erwähnt die Technik, ja das Lehrbuchhafte dominiert und Aspekte wie Thematik/künstlerischer Eindruck bei bestem Wohlwollen nur ansatzweise erkennbar sind.

14469 (Peter Krug) Kommen wir nun zu einem der härtesten Brocken, der mir jemals begegnet ist. Dabei sieht die Ausgangstellung doch ziemlich harmlos aus... **1.Kb3** Das war ja noch recht einfach... **1.– Df2** Sehr schwierig ist 1.– Sd7 zu widerlegen, weil mehrere schwarze Antworten zu beachten sind und sich das Spiel in langzügigen Varianten immer weiter verzweigt. Ich möchte das an dieser Stelle nicht weiter ausbreiten und mich ganz auf die Hauptvariante konzentrieren... Instrukтив ist aus Sicht des Autors 2.Dg7 Sc5+ 3.K:a3 Se6 4.Dh8 Dc4 5.Ld3 Dc5+ 6.Kb3 Sd4+ 7.Ka4 Sc2 8.Se4+ +- bzw. 3.– Dc1+ 4.Kb4 Sa4 5.Se2+! Db2+ 6.D:b2+ K:b2 7.Lf5! +- **2.Ld3 2.Df5?** ermöglicht dem Schwarzen bereits die Pattverteidigung 2.– Db2+ 3.Kc4 Sd5 4.D:d5 a2 5.L:a2 D:c3+ 6.K:c3 patt **2.– Sd7 3.Le2 a2!** Langsam schält sich die schwarze Strategie heraus – Schwarz will seinen Springer opfern und dann auf Patt spielen! **4.Dh7!** Nach 4.Dg5? würde die schwarze Strategie bereits durchschlagen. Allerdings muß auch Schwarz sehr genau spielen und einzige Züge finden: 4.– Sc5+ 5.Kc2 Sb3! 6.K:b3 Df5 7.Dg3 7.– Dg6! (ein Fehlgriff wäre hier 7.– Db1?+ 8.Ka4! Db3+ 9.Ka5 Kb2 10.Sa4+ +-) 8.De5 Dd6 9.Dg7 Dg6 10.Dd4 Dd3 11.Dc5 Df5! Die schwarze Siegfried-Dame kontrolliert eindrucksvoll das Geschehen, und nach etwa 12.Dc4 würde 12.– Db1+! 13.Ka4 Db3+ 14.Ka5 Kb2 zum Remis führen. **4.– Sc5+ 5.Kc2 Sd3 6.Dg7!** Der thematische Fehlversuch wäre 6.Dh8? Se1+ 7.Kb3 De3!zz 8.Dg7 Sc2 9.K:c2 Dd4= Wieder würde die Siegfried-Dame triumphieren. **6.– Se1+ 7.Kb3 De3 8.Dh8!zz** Jetzt ist Schwarz in Zugzwang und muß seine günstige Position schwächen. Man mag es kaum glauben, daß Weiß in dieser offenen Position mit Damen auf beiden Seiten nur durch Zugzwang gewinnen kann! **8.– Sf3 8.– Sc2** scheitert hier einfach an 9.Dh1+. **9.L:f3 Dh6** Der Versuch einer Pattverteidigung, der jetzt aber leicht widerlegt werden kann. Auf 9.– D:f3 entscheidet 10.Kc2 und es gibt keine Abwehr gegen das Abzugschach. **10.Dd4** Ein letzter möglicher Fehlgriff wäre hier 10.De5? De6+= **10.– Db6+ 11.Sb5+ und das seltene Kreuzschach setzt den Schlußpunkt.** „Es ging mir nicht darum, ein anspruchsvolles Patt zu bauen, sondern um die Lenkung der schwarzen Dame auf schlechte Felder (Autor)“. Auch mit Unterstützung leistungsstarker Computer verzweifelt man immer wieder an den möglichen Varianten, und es ist mir ein Rätsel wie der Autor das alles herausanalysiert hat. Jedenfalls habe ich in dem teilweise ellenlangen Analysebaum, den mir der Autor mitgeliefert hatte, keine Inkorrektheit entdecken können. Der frustrierte Löser Karl-Heinz Siehdnadel läßt seinem Unmut freien Lauf: „Der Autor ist für seine

schwierigen Probleme bekannt. Ein Problem oder eine Studie dürfen aber nicht nur schwierig sein, sondern es muß immer ein klarer Gedanke dahinter stecken. Den vermisse ich hier. Ich mag deshalb solche Studien nicht, die mir trotz viel investierter Zeit nur Frust, Mühen und Stupidität bringen ohne eine Gegenleistung in Form von Freude und Befriedigung.“ Ich kann diesen Frust sehr gut verstehen – das Stück ist aufgrund der Einleitung und den möglichen Varianten (siehe 1.– Sd7) viel zu schwierig für einen menschlichen Löser. Ich muß aber auch den Autor in Schutz nehmen – die gezeigte Lösung zeigt sehr wohl einen klaren Gedanken und thematische Aspekte. Man hat aber kaum eine Chance dahin zu kommen. . . Vielleicht wäre es angebracht gewesen, die ersten drei Züge den Lösern vorzugeben – das Sachbearbeiterteam gelobt Besserung bei zu schwierig erscheinenden Studien (Anmerkung und Kommentierung Michael Roxlau).

Selbstmatts Nr. 14470–14477 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

14470 (P. Heyl) 1.S:e6? [2.S6g7+] Lc3!, 1.S:e4? [2.Sg7+] Lc3 2.S:g3+ S:g3#, aber 1.– e5!, 1.Sd7! [2.Sg7+] e5/Lc3 2.Df7+/Df1+ Sf6/Sf4#. „Die weiße Dame muss in den Verführungen jeweils den Springer decken, wodurch je ein Satzmatt zerstört wird, das dann auch zur Widerlegung genutzt wird.“ (FRd) „wS-Auswahlschlüssel, Wechsel des Drohspringers, Fortsetzungswechsel auf Lc3, und sämtliche mögliche sS-Abzüge tauchen in Verführung bzw. Lösung auch tatsächlich auf; ein netter Einstieg!“ (JI) „Beide Widerlegungen werden zu Paraden (ist das erwähnenswert?)“, so HG. Wenn unsere #2-Kollegen sich nicht zu fein sind, solches zu erwähnen, befinden wir uns damit zumindest in guter Gesellschaft... Ob das allein schon für „Begeisterung“ sorgen kann, die sich bei HG „in Grenzen hält“, ist natürlich eine andere Frage; aber allemal trägt es zum Inhalt bei. „Dreifache Nutzung der schwarzen Batterie, außerdem Verführungen, die Schwarz aber durch 1.– e5 bzw. 1.– Lc3 abwehren kann.“ (WS) Ähnlich KHS, der daran allerdings „im Prinzip nichts Neues“ findet.

14471 (W. Kirillow und B. Maslow) Nach 1.Dc7! [2.Lc3+ S:c3 3.D:c3+ T:c3#] registriert KHS ein „reichhaltiges schwarzes Batteriespiel“, was ihm gefällt. Offenbar beziehungsweise auf den Vorspanntext, möchte RS wissen: „Aber was ist jetzt die richtige Reihenfolge?“ Wer’s sah, war sehr angetan: 1.– Sf3/Tf1+/S:c7/Lg8 2.Dg7+/Sf3+/T:d2+/Se6+ Se5/S:f3/T:d2/L:e6 3.Sf3+/T:d2+/Se6+/Dg7+ T:f3/S:d2/S:e6/T:g7# „Viergliedriger Zyklus der 2. und 3. weißen Züge – recht abwechslungsreich dargestellt!“ (FRd) „Fantastischer Zyklus AB-BC-CD-DA der weißen 2./3. Züge ohne Nebenspiel; herausragend dabei noch die Variante Tf1+ mit Aufbau und Abzug einer zweiten schwarzen Batterie; sehr schön!“ (JI) „Griffiger AB-BC-CD-DA-Zyklus, ökonomisch realisiert. Der Batterieaufbau auf der f-Linie (der im Satz schon bereitliegt, was das Satzschach entschärft) ist den anderen Varianten weit überlegen.“ (HG) Natürlich sind in der Literatur mittlerweile eine ganze Reihe solcher Zyklen zu finden. Es geht also über die reine Meisterung des Zyklus hinaus in der Tat um das „Wie?“. *Schach-Aktiv-Sachbearbeiter-Kollege* WS bedauert an der Aufgabe einzig und allein, daß sie nicht dort erschienen ist. Aber auch *Die Schwalbe* hätte gern mehr Beiträge vergleichbarer Kragenweite!

14472 (P. Sickinger) 1.Tb6! [2.Tf5+ g:f6 3.D:e3+ L:e3#] L~/g:f6/T:c5 2.Dd2+/Sb3+/Td5+ L:d2/Kd3/K:d5 3.Td6+/Td5/Dg2+ Sd5/S:d5/S:g2# „Erfreulich reichhaltig: wT-Auswahlschlüssel, weiße Batterieabzüge mit wT-Opfer nach Block, wD-Opfer nach sL-Wegzug, schwarze Batterie-Kreuz-Doppelschach-Matts.“ (JI) „Schwarz macht seine LS-Batterie auf drei Weisen scharf, durch (vorläufigen Wegzug des Hintersteins (wer zuletzt lacht, lacht am besten) und durch Königsfluchten nach oben und unten. Schade, daß es zweimal zu Sd5 kommt. Die schwarzen Verteidigungsmotive wirken eher ‚zufällig‘, aber das Ensemble ist dennoch interessant und spannend (wie fast immer bei PS).“ (HG) WS hebt den „glänzenden Schlüssel und den Variantenwirbel“ hervor, ähnlich FRd: „Schönes Variantenspiel mit vielen Überraschungen, zudem noch relativ schwer zu lösen.“ „...Löserherz, was willst du mehr?“ (KHS)

14473 (W. Kopyl und G. Koziura) 1.a8S! [∅] g:h4 2.K:a4 h3 3.T:d4+ K:d4 4.Sc3+ Kd5 5.Sb6+ S:b6#, 1.– g:f4 2.c3 Ke5 3.S:c4+ Kd5 4.Sa5+ Ke5 5.Sc6+ S:c6# Autoren: „Dwa prawilnich mata s temoi Zilahi dwoinim schachom“ Daß der Mattsager der einen Variante in der jeweils anderen Variante von Weiß geschlagen wird (Zilahi-Thema im Selbstmatt) findet sich implizit nur im Kommentar von JI: „Halbbatterie-Mechanismus mit wechselseitiger Beseitigung eines sS aus der Batterielinie und Erzwingung des Abzugs des verbleibenden sS zum Abschluss-Chamäleonecho-Doppelschach-Matt; ein grandioser Ablauf und prima Konstruktion, trotz der erzwungenermaßen vielen Steine!“ „Überraschender Schlüsselzug mit zwei hübschen (allerdings steinreichen) Varianten.“ (KHS) „Lebt von dem

Batteriewechsel mit Doppelschach, der durch den schönen wK-Zug ermöglicht wird.“ (HG) „Für mich ist das ein sehr schwer verdaulicher Brocken.“ (WS)

14474 (S. Vokál) 1.Ka8! Th8 2.Lg8 Th7 3.Lf7 Th8 4.Le8 T~ 5.Ld7 Th8 6.Lc6 T~ 7.Ld5 Th8 8.L:e7+ L:e7# „Amüsant, Weiß hat alle Mühe, seinen Lh7 loszuwerden und braucht sieben Züge dafür!“ (WS) „Amüsant und leicht mit der Krönung im 6. ‚kleinen Schritt‘“ (WW) „Der weiße Läufer findet auf d5 ein ruhiges Plätzchen, auf dem er nicht geschlagen wird. Neckisch.“ (KHS) „Nettes, gemächliches Versteckspiel des Läufers mit allerdings schwachem Schlüssel.“ (HG)

14475 (S.-H. Loßin und F. Richter) a) 1.Ta8! f5 2.D:f5 Kg7 3.Df8+ Kh8 4.Sd4 b5 5.Se6 b4 6.Ta4 b:a3 7.Td4 ~ 8.Lc4 ~ 9.Df6+ S:f6#, b) 1.Sh3! f5 2.Sf4 f:e4 3.Le2 e3 4.Dd8 Kg7 5.Se6+ Kh8 6.Tf2 e:f2 7.Sd4 f1~ 8.L:f1 b5 9.Df6+ S:f6# „Ein neuer Name, ein viel versprechendes Talent! Die zweite Lösung war für mich erheblich schwieriger.“ (WS) „Ein Rätsel mit unterschiedlichem Spiel und einigem Wechsel, um das gleiche Matt zu erreichen.“ (HG) „In a) Fesselungswechsel mit Mattkäfigbastelei, in b) Wechsel des nach e6 ziehenden wS und leicht geändertes Mattbild; insgesamt hübsch und nicht allzu schwer.“ (JI) „Weiß zieht immer so, daß Schwarz genau einen einzigen Zug hat.“ (KHS)

14476 (J. Gordian und E. Orlow) Stunde der wTe6 auf e7 und der wTa2 auf e2, so ginge gleich 1.Le1+ Kd4 2.Td7+ L:d7#. Die Überführung des wTa2 nach e2 ist unproblematisch, jedoch ginge es nach dem Vorplan 1.Le1+ Kd4 2.Td2+? Kc3 3.Te2+ Kd4 nicht weiter. Vielmehr muß zunächst der wTe6 nach e7 gebracht und dazu die bereitliegende Konstellation des genannten Vorplans vorübergehend aufgegeben werden: 1.Le1+ Kd4 2.Se2+! K~ 3.Sf4+ Kd4 4.Lf2+ Kc3 (1. Vorplan) 5.Te3+ Kd4 6.Te7+ Kc3 (2. Vorplan) 7.Se2+ K~ 8.Sc1+ Kc3 (Zwischenplan: Rückführung des wS, und nun der schon anfangs vorliegende Vorplan für das entscheidende Schachgebot auf d7:) 9.Le1+ Kd4 10.Td2+ Kc3 11.Te2+ Kd4, endlich gefolgt von 12.Td7+ L:d7#. „Mit durchgängigen Schachgeboten wird die notwendige weiße Stellungsverbesserung erzielt.“ (KHS) „Das Permanentschach ist der Preis für die Ökonomie,“ sagt HG, der weiter anmerkt: „Simple BL-Strategie, aber mit guter Materialnutzung und netter zweifacher Königszugauswahl.“ „Vorbereitende Zurechtstellung des wTe6 unter wS- und wL-Pendel,“ kommentiert JI, der allerdings auch zum Ausdruck bringt, daß das wohl nicht mehr taufriisch ist: „..., immer wieder schön anzusehen; optimal sparsam und luftig konstruiert!“ Nach KHS gibt es solche Stücke gar „wie Sand am Meer“ – was aber angesichts allein des Strandes der Kieler Förde doch etwas viel erscheint!

14477 (M. Oestreicher) 1.Dd5+ Ke3 2.Te4+ Kf3 3.Tg4+! Ke3 4.Dd4+ Kf3 5.Dd1+ Ke3 6.Te2+ Kf3 7.Te3+! (Kraftopfer) K:e3 8.Dd4+ Kf3 9.Dd5+ Ke3 10.Te4+ Kf3 11.Td4+ Ke3 12.De5+ Kf3, und endlich geht der Hauptplan 13.Td3+ c:d3 14.De2+ d:e2#. So weit, so gut! Dieser Teil der Aufgabe (ohne sSf8) ist ein **Nachdruck**. Denn damit hat der Autor im Doppeljahresturnier **Schach-Report 1989/90** den **2. Preis** errungen. Er schreibt: „Damals war H. P. Rehm Preisrichter und hatte seinerzeit den Vorschlag gemacht, den sBf2 nach h2 zu versetzen, um den sLa5 mehr mitwirken zu lassen. Der sSf8 wurde hinzugefügt, um in der 2. Lösung einen Dual zu verhindern. (12.De6+).“ Der starke Tobak einer zweiten Lösung war „natürlich“ ein Computer-Produkt, welches nach Hinzufügen eines sSf8 im Ablauf einwandfrei wurde und der Autor als so bemerkenswert empfand, daß er uns den Zweispänner zum Neuabdruck servierte. Im Prinzip steht der Schreiber dieser Zeilen solchen Computer-Entdeckungen eher reserviert gegenüber, ist aber in diesem Fall nach genauerer Ansicht des Ablaufs der Sichtweise des Autors gefolgt, obwohl hier sozusagen ein „Gemisch aus neu- und altdeutsch“ entsteht, das nicht jedermanns Geschmack sein dürfte. Die Ankündigung, es handele sich um einen „Hammer“, bezog sich jedoch vornehmlich auf die Schwierigkeit. Und die Zahlen sprechen für sich: Von 15 Selbstmattlösern haben immerhin 10 die erste, aber nur 5 die zweite Lösung gefunden – und bekunden lebhaftes Neugier danach! Ein Kommentar, der im Tenor stellvertretend für mehrere steht: „Eine schöne, logische Variante, trotz des Dauerschach-Gewitters. – Wie befürchtet, habe ich trotz längerer Beschäftigung leider keine Idee, wie die ‚Hammer‘-Variante aussehen könnte, bin daher gespannt auf die Lösungsbesprechung!“ (JI) Nun denn: 1.Df5+! Ke3 2.Te4+ Kd3 3.Te6+! Kd4 4.De5+ Kd3 5.Dd6+ Kc3 6.Da3+ Kd4 7.Td6+ Ke4/5 8.Te2+ Kf5 9.Te5+! (Kraftopfer) K:e5 10.Dc5+ Ke4 11.Dd5+ Ke3 12.De5+ Kf3 13.Td3+ c:d3 14.De2+ d:e2#. (3.– Kc3 mündet nach 4.D:a5+ Kb3(!) 5.Da4+ Kc3 6.Da3+ wieder ins Hauptspiel ein, während Weiß nach 4.– Kd3/4? den Ta2 schneller los wird: 5.Td6+ Ke3/4 6.Te2+ Kf3 7.Te3+! Ke3: 8.De5+ Kf3 9.Td3+ cd3: 10.De2+ de2:#.) Dies sieht zwar HG als „dasselbe wie die erste Lösung, aber chaotisch mit immergleichen Varianten“ an, weswegen er die Qualifizierung als

„Hammer“ in Frage stellt. Wir denken aber, daß der Löse-Ausfall eine deutliche, bestätigende Sprache spricht und halten es hier eher mit WS, der freimütig bekennt: „Von ungeheurer Schwierigkeit!“ Es ist durchaus bemerkenswert, wie hier der Batteriebildung wDd5-wTe4-sKf3 mit T-Abzug nach g4 aus der 1.Lösung die Batteriebildung wDf5-wTe4-sKd3 mit T-Abzug nach e6 gegenübergestellt wird, ferner dem Opfer des wT auf e3 (1. Lösung) ein solches auf e5. Und gerade daß das Erreichen der Zielkonstellation in der zweiten Lösung eben *gar nicht* genauso wie in der 1. Lösung verläuft, sondern auf ganz anderem Weg, fällt positiv auf. Fraglos ist dagegen, daß die oben in Klammern angegebenen Nebengefächte für den Gesamteindruck abträglich sind. KHS resümiert: „Gutes Angebot zum Lösen in der heißen Sommerzeit. Danke.“ Wohl aus Anlaß der letzten beiden Aufgaben stellt WW jedoch die allgemeine Frage: „Wo bleiben die logisch-strategischen Langzügler mit stillen Zügen ohne Zugzwang?“ Es kann nur gedruckt werden, was eingeschickt wird, jedoch könnte er in diesem Heft eventuell mal fündig werden!

Hilfsmatts Nr. 14478–14493 (Bearbeiter: Silvio Baier)

Dank für Kommentare geht an Mirko Degenkolbe = MD, Urs Handschin = UH, Jürgen Ippenberger = JI, Frank Reinhold = FR, Eberhard Schulze = ES, Wilfried Seehofer = WS, Karl-Heinz Siehdnel = KHS und Erik Zierke = EZ.

14478 (Popovski) a) 1.Sd5 Tf2+ 2.Ke3 Lc5# (MM), b) 1.Kd5 Lb2 2.Se4 La2#. Es gibt „zum Aufwärmen eine kleine Mattbildbastelei mit Verstellung der schwarzen Dame,“ (KHS) aber „trotzdem mit uneinheitlicher Strategie,“ (FR) denn „unter anderem blocken in b) zwei schwarze Figuren, in a) keine.“ (JI) In der Tat ist das Ganze auch nicht wirklich ausgewogen, so dass man auch kaum von einem ANI-Hilfsmatt sprechen kann. „Kein bleibender Eindruck“ schreibt JI dazu, während MD meint, dass „derart zusammenhangloses Mattbild-Geschiebe nicht in *Die Schwalbe* gehört.“ UH kommentiert die Schwierigkeit: „Merkwürdigerweise fand ich die Lösung a) unmittelbar, b) hingegen nur mit Computerhilfe.“

14479 (Agostini & Garofalo) a) 1.Lb6 e4 2.c5 Td3# (MM), b) 1.Lb7 e3 2.c6 Td4# (MM). Diese Aufgabe mit „beidseits je 1× Bauern-Einzel- bzw. Doppelschritt nach kritischen Rückzügen der sLL zwecks Einsperrung bzw. Linienverstellungen“ (JI, ähnlich ES), wobei „Weiß aufpassen muss, dass er nicht auch noch seinen Turm verstellt,“ (FR) sorgte für gemischte Gefühle. Der Inhalt ist mit obigem Zitat schon hinreichend beschrieben. „Sehr publikumswirksam“ findet es WS, was UH bestätigt, denn „solche Aufgaben kommen schwächeren Lösern entgegen.“ KHS meint „sehr elegant gemacht“. Hingegen moniert EZ „zwei quasiidentische Lösungen,“ was nicht sein Fall ist, und MD hält es „für arg simpel und langweilig.“

14480 (Parzuch) I) 1.Sef5 dc(Se5??) 2.Se7 Sc7#, II) 1.Sgf5 Se5(dc??) 2.Se7 Lf7#. Auch hier ist der Inhalt einfach zu beschreiben. Am besten tat das FR mit „die Springer öffnen auf ihrem Weg nach e7 schwarze Linien, die weiße Dualvermeidung bewirken. Schade, dass es bei 1.Sgf5 nicht einen analogen Zug zu 1.Sd5? gibt.“ Die subjektiven Ansichten gingen auch hier auseinander. „Trotz der Dualvermeidung etwas blass“ meint WS, mit „naja“ kommentiert KHS, während MD das Stück als „nette Kleinigkeit“ einstuft und UH „das Ganze als luftig, locker und ansprechend“ empfindet.

14481 (Medintsev) I) 1.L:c5 Kc4 2.Ke5 Db8#, II) 1.S:c6 Kd6 2.K:e4 Tb4#. Die zweite Hälfte der Zweizüger ist inhaltlich deutlich schwergewichtiger. Hier sehen wir „wunderbare Vorausfesselungen und Fesselungsmatts nach Linienöffnungen durch die Majestät persönlich,“ (FR) wobei „der schwarze König ausgerechnet auf den Feldern matt wird, die anfangs scharf bewacht sind.“ (WS) Die Funktionswechsel der weißen Steine als geschlagener/Deckungsstein und Fesselungs-/Mattstein beschrieb KHS. Eine kleine inhaltliche Unebenheit fiel JI auf. Die zu 2....Tc4? Dualvermeidung fehlt in der ersten Lösung. „Sehr gute Analogie mit attraktiven Anfangszügen“ meint WS, KHS „gefällt“ es einfach und für MD ist es sogar „der beste Hilfsmattzweier des Heftes.“ Hingegen steht für EZ der schwarze König zu verräterisch. UH äußerte sich wie gewohnt zur Schwierigkeit. Diese Aufgabe war „mittelschwer und gefällig.“

14482 (Pankratjew & Gerschinski) a) 1.T:e4 Dh6 2.Td4 e4#, b) 1.L:e3 Th4 2.Ld2 e5#. Hier lassen wir JI in voller Länge zu Wort kommen: „Sehr schöner Funktionswechsel von wD/wT bzw. der wBB, jeweils Bauernabzugs-Batteriematt. Durch Wegzug von wD bzw. wT wird jeweils die fürs Matt nicht gebrauchte direkte Batterie abgebaut, gleichzeitig hinsichtlich des verbliebenen Batteriebauern eine

zusätzliche indirekte Batterie (zwecks Fluchtfelddeckung) aufgebaut; ein wirklich sehr attraktiver Mechanismus.“ Ähnlich kommentierte das MD, der das „klasse und sehr homogen umgesetzt“ findet. Etwas Öl ins Feuer goss FR, der zurecht bemerkte, dass „in a) der 2.schwarze Zug sowohl Block als auch im Gegensatz zu b) zusätzlich Linienverstellung bewirkt.“ KHS monierte noch, dass „viele schwarze Steine herumstehen,“ aber bei diesem Inhalt und dem verwendeten weißen Material will das erst mal sparsamer dargestellt werden.

14483 (Witztum) a) 1.Lf2 S:f5 2.Lc5 S:g3#, b) 1.Se5 T:g6 2.Sf7 Tg4#. Den Abschluss der Zweizüger-Serie bildet ein „Fesselungs-Entfesselungs-Spielchen mit abschließendem Fesselungsmatt.“ (MD) FR (ähnlich KHS) beschreibt etwas genauer: „Entfesselung einer sich selbst fesselnden weißen Figur unter Schlag eines halbgefesselten Steines auf der Linie e4-h7. Die eingeklemmten Steine auf h6 machen die Lösung allerdings auch nicht allzu schwer.“ Auch für EZ „stehen die Abseitsfiguren auf h6 und h7 zu verräterisch, und die weiß-schwarze Interaktion beschränkt sich auf eine einfache Linien Sperre,“ während KHS „viel Strategie für viel Holz“ sieht.

14484 (Jonsson) I) 1.– Db7 2.Tf3(Tc6?) Dc6 3.Tf5 Sg6# (MM), II) 1.– Dg2 2.Tc6(Tf3?) Df3 3.Te6 Sf7# (MM). Wie erwartet gab es unterschiedliche Ansichten zu diesem Problem. Beispielsweise schreibt EZ, „die Ökonomie dieser Verbindung von weißen Tempoziügen und schwarzer Dualvermeidung wäre zu loben, falls nicht beide Lösungen quasiidentisch wären, lediglich an der Hauptdiagonale gespiegelt.“ In der Tat ist die Symmetrie, die z. B. auch ES störte, sehr aufdringlich, so dass ich eine Weile zögerte, das überhaupt zu bringen. Allerdings ist mir kein Beispiel mit „zwei Wartezug-Schlüsseln der weißen Dame“ (MD) bekannt. Die Tempoziüge lobte auch WS. Für einen „tollen Fund“ hält das JI. Als leicht zu lösen empfanden es MD und UH, wobei letzterer „dankbar ist, dass *Die Schwalbe* auch solche Leichtgewichte bringt.“

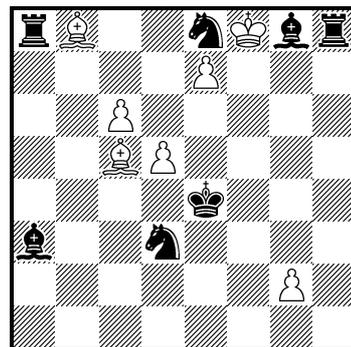
14485 (Feather) I) 1.– c7 2.S:c7 e8L 3.S:d5 Lg6# (MM), II) 1.– d6 2.S:d6 e8S 3.Sf5 Sf6# (MM). „The correct first moves are tempo moves. 12 other possible first moves prevent any solution. These tempo moves differentiate the white promotions.“ (Autor) WS meint dazu: „Weiß muss gleich zu Beginn einen Zug verlieren und als AZE die Läuferdiagonale verstellen.“ Im weiteren Verlauf der Lösung „setzt die Umwandlungsfigur nach Linienräumung durch den schwarzen Springer und dessen Fluchtfeldblock matt.“ (KHS) Fast alle Kommentatoren waren angetan. So meint MD, „zweimal AZE und weiße Unterverwandlungen mit amüsantem Touch,“ KHS schreibt „federleicht als Stellung, schwieriger bei der Lösung,“ „witzig und intelligent“ findet JI und auch UH hält die Aufgabe für „wunderbar.“ Lediglich EZ hält das Spiel nach den ersten weißen Zügen für uninteressant und verweist auf die P1005276 der PDB, die ich aber wegen des komplett anderen Inhalts hier nicht im Diagramm zeigen möchte. Allerdings ist meiner Meinung nach durch die Dualvermeidung nach Antizielelement zusammen mit dem Fluchtfeldblock für genügend Interaktivität gesorgt.

CF legt noch eine Version vor, bei der es immerhin 21 weiße Züge in der Diagrammstellung gibt. Allerdings stehen auch zwei gleichfarbige weiße Läufer auf dem Brett.

14486 (Moser) a) 1.Lg4 Tg3 2.Le2 Tg4+ 3.Kf3 Se5# (MM), b) 1.Lh3 Tf3 2.Lf1 Tf5 3.Ld3 Sd6# (MM). Dieses Leichtgewicht präsentiert „zwei herrliche diagonal verschobene Echomustermatts im Sechsteiner mit guter Zwillingsbildung.“ (Zitatenmix von WS, JI, KHS und MD) WS stellt die Frage nach der Originalität. Ich konnte in der PDB aber überraschenderweise nichts ausfindig machen?! Für UH ist „diese prächtige böhmische Miniatur der klare Liebling der Serie.“

14487 (Kupper) a) 1.Dd3 Te3 2.d5 Lg1 3.Sc3+ Te4#, b) 1.De3 Lf4 2.Sc5 Th4 3.Td5+ Le5#. Komplizierter geht es hier zu. Zu sehen ist ein „weißer Funktionswechsel mit L/T- bzw. T/L-Batterie-Aufbau samt herrlichen Kreuzschach-Modellmatts.“ (JI) Ähnlich beschreibt MD mit „zweimal Batterieherstellung, wobei Vorder- und Hinterstein die Funktionen wechseln.“ Zusätzlich öffnet die schwarze Dame im ersten Zug eine Linie. „Leicht zu lösen“ war es für WS. ES hingegen war dankbar für den Tipp Kreuzschach. „Ein ganz toller Hilfsmatt-Dreier“ ist das für JI, lediglich „nett gemacht“ findet MD,

zu 14485 Chris Feather
Version zum Urdruck



h#2,5 2;1... I) 1.– c7 (7+7)
2.S:c7 e8L 3.S:d5 Lg6#,
II) 1.– d6 2.S:d6 e8S 3.Sf5
Sf6#

während UH schon wieder euphorischer wird: „Begeistert, wie die beiden nicht auf der Hand liegenden Lösungen in wunderbarer Parallelität funktionieren.“ Allerdings bemerkt er auch, dass der sTd8 in a) keine Rolle spielt.

14488 (Fomichev) I) 1.Sc5+ dc 2.L:e4 (d3?) Tf2 3.d3 cd# (MM), II) 1.Df5 ef 2.Te4 (Kf4?) L:d4+ 3.Kf4 fg# (MM). „Die beiden Bauern b4/e4 sind die Helden“ (WS) dieser Aufgabe. „Auch hier gibt es zweimal Batterieherstellung bei Weiß, wobei sich jeweils ein weißer Bauer durchbeißen muss.“ (MD) Das findet KHS „hübsch anzusehen.“ Auch UH hat es „gut gefallen,“ wobei er das Problem überraschenderweise relativ leicht zu lösen fand. Hingegen war es für JI „sehr schwierig.“ Erwähnenswert scheint mir noch die richtige Auswahl im zweiten schwarzen Zug und die Tatsache, dass es sich um Mustermatts handelt.

14489 (Thoma) a) 1.– f8S 2.Tg8 Sd7 3.Sg7 S:e5 4.Te6 Sf7# (MM), b) 1.– f8L 2.Tg3+ Kh2 3.Sg5 L:e7 4.Lg8 L:f6# (MM), c) 1.– f8D+ 2.Tg8 D:h6 3.Dd8 D:f4 4.h6 D:h6# (MM), d) 1.– f8T+ 2.Kg7 T:f6 3.Kh8 T:f5 4.Sg7 Tf8# (MM). „Was hebt diese AUW von den zwei Millionen AUWs vor ihr ab?“ (EZ) Vermutlich zeigt die Aufgabe nichts bahnbrechend Neues, aber solange sie mehrheitlich gefällt, halte ich es für gerechtfertigt, solche Sachen zu bringen. So schreibt ES „perfekte Allumwandlung – und das bei je vier weißen Zügen,“ und WK „eine AUW, die wirklich Spaß gemacht hat. Witzig, dass auch der wK einmal mitspielen darf.“ Auch JI ist angetan. Er kommentiert mit „AUW-Minimal-Mehrling mit der Besonderheit, dass Weiß gleich mit derselben beginnt ... eine wunderbare Konstruktion, wie immer bei AT.“ Aber es gab natürlich auch gegenteilige Stimmen. So kritisiert MD, dass „sich leider mit jeder Lösung das Abgeholt steigert,“ und auch UH konnte sich an den Lösungen nicht erwärmen. Für KHS war „der weitere Lösungsweg (nach der AUW – SB) doch sehr steinig.“

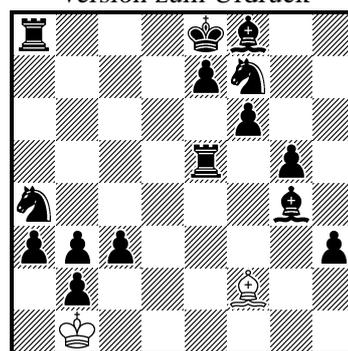
14490 (Branković) 1.c2 Kb2 2.Ld3 Kc3 3.Dh3 Kd4 4.c1L Ke5 5.Lh6 Kf6 6.Lf8 K:g6 7.Dh8 Ld5#. In dieser Aufgabe „wandert der weiße König unter Mithilfe von Schwarz diagonal übers fast ganze Brett.“ (JI) Es handelt sich um schlichten „Mattpilderbau mit tatkräftiger Unterstützung durch den weißen König.“ (KHS) Mit JIs Aussage „sehr routiniert aufgestellt und durchaus gefällig“ gab es nur eine positive Wertung. MD findet es „ein bisschen blutleer und irgendwie nicht auskomponiert“ und EZ erkannte keinerlei Thema. Solche Aufgaben werde ich in der *Schwalbe* in Zukunft nur noch im Notfall bringen. Immerhin animierte sie MD zu einer stark verbesserten Neufassung, bei der sich LB aber nicht mehr als Mitautor sieht. Somit wird die Fassung irgendwo anders erscheinen.

14491 (Degenkolbe & Sobrecases) 1.Sd8!! (1.S ?) Lb6! 2.Kf7 L:d8 3.Kg6 L:e7 4.Kh5 L:f8 5.Kh4 L:d6 6.Th8 Lc5 7.Th5 Lf2# (MM). Die Autoren sprechen von „Rundlauf of the white bishop, motivated by the line opening for the black rook with the elimination of the black knight and bishop. The first Black move shows a paradoxical by default line closing. 1.Sh8? & 1.Sh6? both fail due to line closing; the elimination of the Black mass being here impossible.“ Das erkannte am besten JI, denn mit „Auswahlschlüssel des schwarzen Springers mit Antizielelement, Rundlauf des weißen Läufers, der dem sTa8 den Weg freiräumen muss, längere sK-Wanderung zum Mattfeld“ liefert er eine passgerechte Übersetzung. Zumindest Teile davon erkannten und kommentierten auch FR, WS und KHS. „Gibt es wirklich Leute, die so etwas lösen können?! Für mich ist das unvorstellbar, da man doch zu Beginn keine Ahnung hat, wonach man überhaupt suchen soll.“ (UH) Die Antworten der Löser dazu lauten „war aufgrund der Stellungssituation und der Vorbemerkung relativ kurzfristig zu lösen“ (JI) bzw. „die Lösung war allerdings Sekundensache.“ (FR) „Prima“ meint KHS zu dieser Aufgabe und WS „bleibt die Aufgabe sicher länger im Gedächtnis.“ Die Autoren möchten noch eine Version vorstellen, die zwei verschiedene Auswahlzüge und Rundläufe zeigt, aber sowohl das restliche schwarze Spiel als auch das Mattpild sind identisch.

zu 14491

Mirko Degenkolbe
Guy Sobrecases

Version zum Urdruck



h#7 2.1;1... (2+15)
I) 1.Sd8 Lb6 2.Kf7 L:d8
3.Kg6 L:e7 4.Kh5 L:f8 5.Kh4
L:d6 6.Th8 Lc5 7.Th5 Lf2#,
1.Sh6 Lc5 2.Kf7 L:d6 3.Kg6
L:f8 4.Kh5 L:h6 5.Th8 Lf8
6.Kh4 Lc5 7.Th5 Lf2#.

14492 (Schulze) 1.– a7 2.Kb7 a8L+ 3.Kc8 L:d5 4.La7 Le6+ 5.Dd7 L:g4 6.Lb8 Le2 7.Dd8 L:b5 8.Ld7 La6# (MM). Diese Aufgabe entstand aus der 14300 (*Die Schwalbe* 240) von Reinhardt Fiebig, verwendet aber die Läuferumwandlung und zeigt einen echten Rundlauf. Den erkannten KHS und EZ. Sonst schreibt nur JI etwas zum Inhalt. „Rundlauf mit Beseitigung des sBg4, und der weiße Läufer kehrt im Mattzug aufs Ausgangsfeld des Bauern zurück; ferner zwischenzeitliches Antizielelement Dd7.“ Ich finde hier insbesondere den verschlungenen Weg des weißen Läufers bemerkenswert, so dass die Aufgabe auch ohne weiteres sichtbares Thema etwas für sich hat. Es gab einige Kommentare zur Schwierigkeit. „Gar nicht so leicht zu lösen“ meint KHS, „sehr lange habe ich die Turm-Unterverwandlung probiert, bis es irgendwann klick machte,“ schreibt MD und für UH war „das natürlich viel zu schwer.“ EZ hadert grundsätzlich (Kommentar gilt auch für das vorangegangene Problem): „Rundläufe scheinen groß in Mode. Ich wünschte, man könnte sie – gerade bei diesen Längen – mit einem taktisch interessanteren Spiel verbinden“ und verweist auf die bekannte P0582958 aus der PDB.

14493 (Maslar) 1.Lf2 a3! 2.L:g1 a4 3.Lf2 a5 4.Le1 Kg1 5.Ld2 Kh1 6.Lc1 Kg1 7.La3 Kh1 8.Lb4 Kg1 9.L:a5 Kh1 10.Ld8 Kg1 11.a5 Kh1 12.a4 Kg1 13.a3 Kh1 14.a2 Kg1 15.a1T Kh1 16.Te1 Kg1 17.T:e2 Kh1 18.T:g2 Ld3 19.Kh3 L:e4 20.Lh4 Lf5#. Bezüglich des Inhalts lassen wir hier MD zu Wort kommen, der an der Entstehungsgeschichte der Aufgabe nicht ganz unbeteiligt war. „Der schwarze Läufer marschiert nach g1 um dort weiße Masse zu beseitigen und dadurch dem weißen König Pendelzüge zu ermöglichen. Außerdem darf der weiße a-Bauer nur bis auf das Feld a5 marschieren, nicht nach a6, weil er dort nicht vom schwarzen Läufer geschlagen werden kann. Diese Idee finde ich ganz super. Im Laufe der Lösung muss der schwarze a-Bauer umwandeln. Die einzige Möglichkeit, in 20 Zügen ans Ziel zu gelangen, ist eine Unterverwandlung in einen schwarzen Turm. Die schwarze Dame wäre zu stark und würde den weißen König und seinen Läufer in die Bredouille bringen. Und der schwarze Springer auf a1 würde es in der geforderten Zügezahl schaffen, aber da er auf seinem Wege nicht den wBe2 beseitigt, ist auch diese Umwandlung ganz knapp zum Scheitern verurteilt. Der schwarze Läufer blockt im Mattbild. Der Laufweg des umgewandelten schwarzen Turmes ist nicht leicht zu finden. Außerdem kann man im 15. Zuge versuchen, in alle anderen schwarzen Figuren umzuwandeln, was aber nicht von Erfolg gekrönt ist. Der schwarze Läufer auf a1 hätte die falsche Farbe.“ Normalerweise wird das Konstrukt Tg1 und schwarzer Läufer genutzt, um die Zügezahl hochzuschrauben, indem die beiden Figuren abgetauscht werden und der weiße König pendeln kann. Hier aber muss der schwarze Läufer erhalten werden. Zudem „ist der Zug 1.– a3 doch wirklich unglaublich – und dann wird dieser Bauer auf a5 auch noch geschlagen. Das Finale ist ebenfalls spannend – das schimmerte in der Ausgangsstellung keineswegs durch.“ (WS) JI sieht „einige hübsche Aspekte (z. B. das unerwartete Mattfeld)“ und auch FR fand es trotz der seiner Meinung nach geringen Löseschwierigkeit „frappierend, wie die Eindeutigkeit der Lösung erreicht wurde.“

GESAMT H# „Vielen Dank für die wieder sehr interessante Auswahl.“ (JI) „Danke für das reiche und reichhaltige Angebot. Gut finde ich auch die Hinweise im Vorspann.“ (KHS)

Märchenschach: Nr. 14494–14505 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Herzlicher Dank geht wieder an Jürgen Ippenberger (JI), Robert Schopf (RSch), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehndel (KHS) und Wolfgang Will (WW) sowie Frank Reinhold (FR), den ich als neuen Löser sehr herzlich begrüße.

14494 (P. Tritten). a) 1.L:h4 [sL → f8] L:f8 [wL → c1] 2.Sb4 Le3#, b) 1.T:e7 [sT → h8] T:h8 [wT → a1] 2.Sb6 Ta5#. Zilahi, two echo model mates (Autor). Schöne Analogien, beidseitige Funktionswechsel, Modellmatts. Ein schöner Einstieg, bei weitem nicht so simpel wie zunächst gedacht! (JI). Mein erstes selbst gelöstes Anticirce-Problem und dann auch noch gleich vom Blatt – ich weiß nicht, ob das unbedingt ein Lob für den Autor ist. . . Ich empfand die Lösung auf alle Fälle als sehr harmonisch und als gutes Demonstrationsbeispiel für diese Märchenschachbedingung (FR). Zilahi im Anticirce, leider sind die Mattbilder völlig orthodox (WS). Anticirce dient hier als Beschleuniger für die Matt setzenden Steine, die sonst die Mattfelder in der geplanten Zügezahl nie erreichen könnten. Nette Idee (KHS).

14495 (G. Smits). I.) 1.LIa7 Kf1 (Tempo) 2.Dc7 LI7h3# II.) 1.LIa8 Kd1 (Tempo) 2.Dc6 LI1h3# III.) 1.LIb8 Ke1 (Tempo) 2.Db6 LIbh3#. Schlüssel- und Mattzüge werden jeweils von Lions ausgeführt. Die Züge der schwarzen Dame und des weißen Königs passen dazu. Gefällt mir gut (KHS). Super! Vertieft man sich in die Stellung, erkennt man, dass es nur mit Doppelschach gehen kann, indem je einer der

8.Kb3 c4+ 9.Ka3 Sc2+ 10.Kb2 c3+ 11.Kb1 Sa3+ 12.Kc1 13.Kd1 c2+ 14.Ke2 c1S+ 15.Kf1 16.Kg1 Se2+ 17.Kh1 (Ankunft in der gegenüberliegenden Brettecke) Sg3+ 18.Kh2 Sf1+ 19.Kh3 20.Kh4 21.Kg5 22.Kf6 23.Ke6 24.Kd5 Se3+ 25.Kc5 26.Kb4 Sac2,Sec2,Sd5+ 27.Ka5 Sc4+ 28.Ka6 Sb4+ 29.Ka7 Sc6+ 30.Ka8 Sb6#. Sehr harmonischer Zwilling jeweils mit Rundlauf-Thematik. In a) zweifacher konsekutiver Rundlauf des weißen Königs. In b) maximaler Rundlauf des weißen Königs bis in die diagonal gegenüberliegende Brettecke (Autor). Königsrückkehr nach Umnov (RSch). Unglaublich, dass das alles so eindeutig funktioniert; besonders phänomenal die Variante b) mit dem unverhofften wK-Ausflug bis nach h1! (JI).

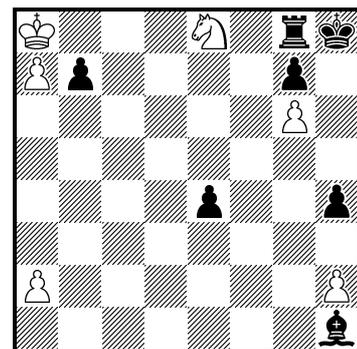
14502 (D. Meinking). 1.h1D 2.Dc6+ L:c6 3.c1T+ Kd3 4.b1L+ Ke3 5.f1S+ Kf2 6.Se3 7.Sc2 La4=. AUW, um dem wK den erforderlichen Weg nach f2 zu ermöglichen, Rückkehr des wL zu einem sehr hübschen und unerwarteten Pattbild. Eine prächtige Werbung für den Paradenserienzüger und eine ausgezeichnete Erfindung! (JI).

14503 (P. Heyl). 1.Lc7 2.L:d6 [+wBd2] 3.L:b4 [+wTa1] 4.Le7 5.L:f6 [+wBf2] 6.Lh4 7.Lg3 8.Lh2 0-0-0# (8.- Ke2+? 9.K:h1 [+wSb1!]). Effekte: 4×Circe, darunter 2×Schachschutz – schwarzes Läuferminimal – Rochademustermatt – Blocknutzung – sparsame Meredithfassung (Autor). Der sL als Alleinunterhalter und „natürlich“ Rochade; sehr einfach als willkommene „Erholung“ zwischendurch (JI). Wiederauferstehung der Rochade, na-ja (KHS). 8.- Ke2#?? scheitert an 9.K:h1!. Ein bescheidener Witz (WS).

14504 (T. Érsek). 1.Sf2 2.Kh3 3.Dh2 4.Sh1 5.f2 6.-8.Tg4 9.f4 Df3= (10.K,D,T,L,S,B:g3??). Umstrukturierung des Haufens im SO zu einem ganz kompakten Gebirge, mit multiplen Umnov-Effekten, und einem verblüffenden Pattbild, da wBg3 wegen Selbstschach nicht geschlagen werden darf (jede schwarze Figurenart könnte genau 1× schlagen!). Ein wenig traurig ist nur die Rolle des wS, der lediglich das Wiedergeburtfeld des sK zu decken hat (JI). Raffiniertes Pattbild: wBg3 könnte von vier schwarzen Figuren geschlagen werden, wenn diese nicht gefesselt wären. Hübsche Idee (KHS). Mehrfache Umnov-Effekte, aber die Mä-Bedingung wird erst im Schlussbild genutzt und das sollte eigentlich nicht sein (WS). In dieser gezeigten Häufung halte ich das für durchaus legitim. Der Autor hat dabei andere namhafte Komponisten auf seiner Seite, die ähnliches auch schon gezeigt haben, z. B. Unto Heinonen (Nr. 13125, *Die Schwalbe* 220, VIII/2006) oder Attila Benedek (Nr. 14437, *Die Schwalbe* 242, IV/2010) (AB).

14505 (V. Petrovici). 1.-5.b8L 6.-8.S:h4 9.Sg2 10.-14.h:g8L 15.-16.L:e4 17.-19.Lh7 L:g2#. Noch im Erscheinungsmonat kam von Joost de Heer die erste Meldung wegen einer **Nebenlösung**: 1.Kb7 3.S:g8 4.Ka8 8.b7 10.S:e4 13.S:h4 14.Sg2 18.h7 19.b8L L:g2#. Zurück in die Werkstatt (KHS). Damit nicht genug: Erschien auch in *StrateGems* Nr. 51. Was ist da passiert? (WS). Auch Silvio Baier wies darauf hin, dass die Aufgabe steingetreu unter der Nr. C0347 im Juli 2010 dort veröffentlicht wurde. Der Autor hat sich für sein – hoffentlich einmaliges – Versehen inzwischen vielfach entschuldigt und eine Korrekturfassung vorgelegt (s. Dia: 1.-3.a6 4.a:b7 5.b8L usw.) – bitte nochmal prüfen. Im Wiederholungsfall werde ich allerdings solche Aufgaben disqualifizieren, auch wenn sie – wie hier – in der *Schwalbe* eher erschienen sein sollten (AB).

14505v Valeriu Petrovici
Korrekturfassung



ser.-s#19

(6+7)

Fazit: Unter den Langzügern waren zwei leicht zu lösende (14503 und 14505) und drei enorm schwierige: 14501, 14502 und 14504. Diese allein forderten mehr Zeit als der Rest zusammen, im Falle des 30-Zügers auch noch vergebens. Trotz freundlichen Hinweises auf Beispielaufgaben habe ich es nur in 32 Zügen geschafft, und das sind eben zwei zuviel (WW). Das bunte Angebot (+ Lexikon) hat mir – trotz der großen sommerlichen Hitze – wieder viel Freude beim Lösen bereitet. Danke (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 14506–14516 (Bearbeiter: Thomas Brand)

14506 (N. Beluchow, H. Juel & A. Frolkin) Mario Richter mit gewohnt ausführlicher Lösung und Beschreibung ihrer Entwicklung – das ist gerade für nicht so geübte Retro-Löser sicherlich sehr lehrreich: „Die Frage nach dem letzten Zug läßt sich natürlich leicht beantworten: Tg4-g1+. Warum? Weil die einzige Alternative Sg4-e3+ den wS festzurren würde und damit Weiß des einzigen Mittels beraubt wäre, auf g3 einen Schild gegen ein wD-Schach bereitzustellen. Das allein wäre nicht sehr spannend,

aber die weitere Auflösung hat es wirklich in sich.

Eine Analyse der Bauernschlagbilanzen unter Berücksichtigung der beiden weißen Umwandlungen (eine wUW-D und ein weißfeldriger wUW-L) zeigt, daß sBb3:c2 im Verlauf des Spiels nicht geschehen sein kann, sondern der sBc2 schlaglos von c7 sein Standfeld erreichte. Es läßt sich ferner beweisen, daß die UW des weißfeldrigen wUW-L auf e8 stattgefunden haben muß. Letzlich läuft es darauf hinaus, daß sich die Stellung nur auflösen läßt, wenn der entschlagene Original-Lc1 heimkehrt und danach Bd2:c3 zurückgenommen wird.

Einziger Kandidat für einen entsprechenden Entschlag ist der sBg5, der dies mittels sBh6:Lg5 leisten könnte. Zu diesem Zeitpunkt muß aber der sTh6 nach h5 gerutscht sein – wie um alles in der Welt kommt der wLg5 also nach c1? Einziger freibeweglicher schwarzer Stein ist der sTc1, und so unwahrscheinlich es auch erscheint, genau er ist es, der den wK auf g5 gegen seinen Kollegen auf h5 abschirmt. Da er dies als T natürlich nicht leisten kann, muß er zunächst auf g1 entwandeln.

Damit steht der Plan für die Auflösung fest: 1.Tg4-g1 a2-a1=L 2.Sf1-e3 a3-a2 3.Sg3-f1 a4-a3 4.Lf1-h3 Ta1-c1 5.Dh3-h4 Ta3-a1 6.Dh4-h5 Tb3-a3 7.Te4-g4 Tb6-b3 8.Te8-e4 Te6-b6 9.Te7-e8 Te4-e6 10.Te6-e7 Tg4-e4 11.Te5-e6 Th5-h6 12.Te4-e5 Th6-h5 13.Dh5-h4 a5-a4 14.Dh4-h3 a6-a5 15.Sh1-g3 Tg3-g4 16.Tg4-e4 Tg1-g3 17.Sg3-h1 g2-g1=T 18.Sh1-g3 g3-g2 19.Dh3-h4 a7-a6 20.Dh4-h5 Th5-h6 21.Te4-g4 g4-g3 22.Sg3-h1 h6:Lg5 23.Lc1-g5 g5-g4 24.d2:Lc3 etc. (Das ist inhaltlich völlig gleich mit der Autorlösung, aber noch etwas straffer. TB)

Ich habe mindestens sieben Retroschilde gezählt (neuer Rekord?!), dabei vollführt der sTa1 das bereits aus einigen früheren Stücken (z. B. Volet, PDB P1070088; 13695 *Die Schwalbe* 230 04/2008) bekannte Kunststück, auf denselben Feldern (hier g3 und g4) sowohl als T als auch als B als Schild zu wirken. Preisverdächtig – hat mir sehr gut gefallen.“

Hans Gruber fasst zusammen: „Schön, wie die Figuren auf der h-Linie hin und zurück müssen, damit die Entwandlung auf g1 und der Entschlag des [Lc1] ermöglicht wird. Dabei werden weiße und schwarze Retrobatterien aktiviert. Ein gutes klassisches Retro.“ Es lohnt sicherlich, sich das noch einmal genau anzuschauen!

14507 (W. Keym) „Mal was anderes!“ meinte der Autor, der mit diesem Stück die Löser ein wenig aufs Glatteis führen wollte – und das gelang auch: „Hab ich den Gag nicht verstanden?“ (NN). Falls 0-0-0 zulässig ist, dann folgt 1.Dc7! Kf7 2.Df7#, falls 0-0, dann 1.D:g7! Kd7 2.Dd7# Das ist eine bekannte Stellung und Mattführung aufgrund der partiellen Retroanalyse. Und weiter MRi: „Der Name ‚Keym‘ zusammen mit der Forderung und dem unterbeschäftigten wLc1 machen allerdings stutzig – das kann noch nicht alles gewesen sein. Und ja – es gibt auch noch ein #3, das unabhängig von den schwarzen Rochaderechten wirkt: 1.Dc5 (droht 2.De7# und verhindert beide Rochaden) 1.– Kd8 2.Lg5+ Ke8 3.De7#. Definiert man *kürzeste* mit Blick auf die Einzelzuglänge der einzelnen Teillösungen, so hat man auf der einen Seite 2 × 3 Einzelzüge in den beiden PRA-Lösungen und 5 Einzelzüge in der #3-Variante, letztere ist also kürzer. Da aber dieses *kürzer* ebenso wie *vollständig* und *Lösung* nicht definiert sind, sind auch anderer Interpretationen denkbar. Ist eine Lösung nur vollständig, wenn auch Verführungen aufgeführt sind? Heißt vollständig, daß alle, u. U. auch noch so triviale, Abspiele aufgeführt werden müssen? Bezieht sich *kürzeste* auf die Länge des Lösungstextes, und wenn ja, in welcher *Sprache* (Lang-, Kurz oder vielleicht sogar Fernschachnotation)?“ Ähnlich fragt auch Bernd Schwarzkopf: „Wann ist eine Lösung vollständig? Was bedeutet Länge der Lösung?“ Und bezeichnet dann die pRA als ‚Verführung‘. Das hat den Autor zu folgender Neuformulierung der Forderung veranlasst: **Weiß erzwingt Matt. Lösung mit der kleinsten Zahl von Einzelzügen?** Ganz anders hat übrigens Werner Oertmann den gordischen Knoten zerschlagen: „Die Lösung steht schon in dem tollen Buch von WK. Der Partyspieler kümmert sich hier ohnehin nicht um Rochadefragen und zieht gleich 1.Dc5.“ Ja, so kann man das auch sehen. . .

14508 (W. Keym) HG: „[Lf1] wurde auf f1 geschlagen, also gab es keinen Überkreuzschlag schwarzer Bauern. Le8 entstand durch Umwandlung auf c8, nicht e8, denn hierfür wären 8 Schläge durch weiße Bauern nötig. [Bh7] steht allerdings auch dann nicht als Schlagobjekt zur Verfügung, wenn er die weiße Dame schlug, denn er konnte nicht umwandeln. Aus demselben Grund kann nicht c7-c5 der letzte Zug gewesen sein. Zuletzt geschah also entweder g7-g5 oder e7-e5, die Lösung lautet entweder 1.h:g6 e. p.! 2.g7# oder 1.d:e6 e. p.! 2.e7#. (Nicht R c7-c5 Td6-b6+ & v: 1.d:c6 e. p.+? Sc5 2.L:c5#).“ Der Autor beantwortet auch sofort die Frage von BSch nach der Originalität: „Das ist vermutlich die erste Darstellung von drei e. p.-Schlägen, von denen einer virtuell und zwei reell sind. Bekanntlich hat

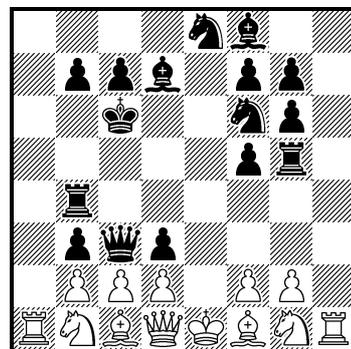
T. R. Dawson die drei reellen e. p.-Schläge erstmals gezeigt, wenn auch mit mehreren Matt-Dualen (PDB P0002175). Eine dualfreie Darstellung stammt von W. Keym (siehe: *Eigenartige Schachprobleme* 2010, Nr. 367).“

14509 (G. Sobrecases, M. Caillaud) 1.h4 b5 2.h5 b4 3.h6 b3 4.h:g7 h5 5.g:f8=S h4 6.Se6 d:e6 7.Sc3 Dd3 8.e:d3 h3 9.Le2 h:g2 10.Sh3 g1=L 11.Lg4 Lh2 12.Df3 Ld6 13.Ke2 La3 14.b:a3 b2 15.Te1 b:c1=L 16.Sg1 Lb2 17.Tad1 La1! 18.Sb1 Lg7 19.c3 Lf8. Die Autoren: "A BB-Pronkin shown by a Phoenix of a Phoenix , playing a tempo move on its way home. WS switchbacks." HG: „Läufer-Pronkin durch den dritten Läufer mit nettem Ecktempozug und Rückkehren beider weißen Springer.“ MRi: „Die BP bekommt durch einige Besonderheiten eine eigene Note, die sie von einer rein schematischen Darstellung wohlthuend abheben: 1. Beim sTh8 und der freien h-Linie denkt man sofort an einen Pronkin-sT, es stellt sich aber heraus, daß der sTh8 überhaupt nicht zieht; 2. daß auf g1 ein sL entsteht, der sich in Ceriani-Frolkin-Manier auf a3 opfert, war auch nicht naheliegend, und 3. die sUW Bb2:c1=L lag zwar auf der Hand, aber daß der sUW-L nicht auf schnellstem Wege heimkehrt (Pronkin-L), sondern mit 17.– Lb2-a1! noch etwas herumtrödelt, stellt eine witzige Schlußpointe dar.“

14510 (C. Prentos, M. Parrinello) MRi kommentiert sofort in der Lösung: „1.b4 Sc6 2.b5 Sd4 3.b6 S:e2 4.K:e2 a:b6 5.Kf3 Ta3+ 6.Kg4 Nur hier steht der wK später dem Ta1 nicht im Weg, allerdings wird dadurch der sSg8 festgezurr. Spielt man nun sofort 6.– Tg3?, so stellt man im weiteren Verlauf fest, daß Schwarz so auf dem falschen Pendelfuß erwischt würde. Deshalb mit Tempoverlust: 6.– Th3! 7.Df3 Tg3+ 8.h:g3 h6 9.Th5 Th7 10.Ta5 Th8 11.Lb5 Th7 12.d3 Th8 13.Sd2 Th7 14.Tb1 Th8 15.Tb4 Th7 16.Tf4 Th8 17.T:f7 h5+ 18.Kf5 h4 19.Se2 h3 20.g:h3. Der sBb6 und der unbewegliche wBe2 sind natürlich starke Lösungshilfen, und die ‚Ein-Feld-hin-ein-Feld-her-Pendeleien‘ eines Turmes konnte man auch schon häufiger sehen. Aber vielleicht ist die Begründung für diese sT-Pendelei (wKg4 vs. sSg8) neu?“ Besonderern Wert haben die Verfasser auf den Tempoverlust gelegt, der trotz der Aufspaltung des Doppelschritts des [h7] erforderlich ist, worauf auch HG verweist.

14511 (S. Baier) 1.a4 d5 2.Ta3 d4 3.Tc3 d:c3 4.d4 e5 5.d5 Lc5 6.d6 Df6 7.d7+ Ke7 8.d8=T h5 9.Td3 h4 10.Tg3 h:g3 11.f4 Th4 12.f5 Tg4 13.h4 Dc6 14.h5 Sf6 15.h6 Sd5 16.Th5 f6 17.Tg5 f:g5 18.f6+ Kd6 19.f7 Lf5 20.f8=T Lg6 21.Tf4 a5 22.Tb4 a:b4 23.h7 Ta5 24.h8=T La7 25.Th1 Tc5 26.a5 Sd7 27.a6 Lb8 28.a7 e4 29.a8=T e3 30.Ta1. MRi: „Das schwarze Zuggerüst steht im wesentlichen fest. 4 schwarze Bauernschläge auf Linien, auf denen noch weiße PAS-Bauern stehen, und 16 schwarze Steine erfordern 4 weiße Umwandlungen. Das ist zwar offensichtlich, die konkrete Ausfüllung der noch bestehenden Lücken hat aber Spaß gemacht (zwei Prisen Ceriani-Frolkin-TT auf die Pronkin-TT-Speise gibt dem ganzen gleich viel mehr Würze!). Sehr schönes Problem!“ Und HG: „Die zwei Pronkins sieht man der Stellung schon an, aber nicht, daß sich in der gesamten Lösung weiße Türme wie Lemminge vor die schwarzen Bauern werfen und daß auf a1 und h1 schon die Türme Nr. 5 und Nr. 6 stehen. Charlie Chan läßt grüßen (*Sohn Nr. 2*).“ *Danke sehr vielmals*, Hans, für den Hinweis auf diese alte Serie! Vom Autor noch ein Vergleichs-Urdruck, sparsamer in der Zügezahl und den Umwandlungen mit der Lösung 1.h4 a5 2.Th3 a4 3.Tb3 a:b3 4.e4 Ta4 5.e5 Tb4 6.a4 d5 7.a5 d4 8.a6 d3 9.a7 Dd4 10.Ta6 Dc3 11.Tf6 e:f6 12.e6 f5 13.e7 Kd7 14.e8=T Sf6 15.Te6 Se8 16.Tg6 h:g6 17.a8=T Th5 18.Ta1 Tg5 19.h5 Kc6 20.h6 Sd7 21.h7 Sdf6 22.h8=T Ld7 23.Th1.

zu 14511 Silvio Baier
Urdruck



Beweispartie in (13+16)
22,5 Zügen

14512 (B. Gräfrath) 1.Sa3 d5 2.Tb1 Lf5 3.Sb5 L:c2 4.S:a7 L:b1 5.e3 L:a2 6.Sb5 c6 7.Lc4 L:c4 8.Sc3 d4 9.e:d4 D:d4 10.Sb1. Der Autor: „Weiße Homebase, verzögerter Rundlauf des Sb1 durch extrem feindseliges Gebiet.“ MRi erläutert wieder seinen Lösungsweg: „Die Stellung legt die Vermutung nahe, daß der wSb1 im schwarzen Revier (sBa7) wildert, während der sLc8 ein bißchen auf dem Damenflügel aufräumt (wBc2, Ta1, Ba2). Die verschwundenen Bauern wBe2 und sBd7, die am einfachsten durch wBe3:sBd4 mit nachfolgendem sD:d4 erklärt werden können, komplettieren das Bild. Zur Abwechslung mal keine Schnoebelen-, Pronkin- o. ä. Umwandlungen von diesem Autor, nach denen man aber zunächst automatisch Ausschau hält, sondern ‚nur‘ eine wS-Rundlauf kombiniert mit einem Teilrundlauf des sL.“ HG ist nicht so begeistert: „Die Beseitigung des [Ba7] erfordert eine große Springertour. Aber es gibt zu viel Gemetzel im weißen Lager, um wirklich Genuß zu verschaffen.“

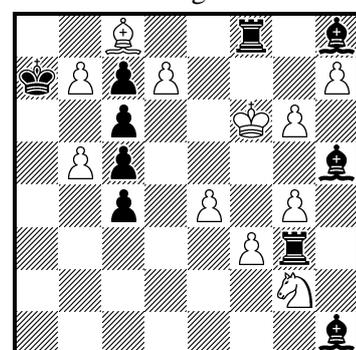
14513 (B. Gräfrath) 1.g3 g5 2.Lh3 d6 3.L:c8 D:c8 4.a4 g4 5.a5 Lg7 6.a6 L:b2 7.a:b7 L:a1 8.b:c8L Sc6 9.L:g4 Sd4 10.Lc8 T:c8. Hier wieder ausführlich der Autor: „Anti-Pronkin-Thema mit Phasenverschiebung: Zuerst zieht ein weißer Original-Läufer auf das thematische Feld c8 (und wird sogar geschlagen), und erst danach wandelt sich ein weißer Bauer dort in einen Läufer um, der geschlagen wird (Ceriani-Frolkin-Thema). Das Problem zeigt damit auch das Phönix-Thema (das man sonst beim Pronkin-Thema findet), außerdem das Donati-50-Thema (eine Umwandlungfigur verläßt das Umwandlungsfeld und kehrt dorthin zurück). Verführung: 1.a4? g5 2.a5 Lg7 3.a6 L:b2 4.a:b7 L:a1 5.b:c8X D:c8 6.g3 Sc6 7.Lh3 g4 8.L:g4 d6 9.L:c8 T:c8 10.? Sd4, aber Weiß fehlt am Ende ein Wartezug.“ HG: „Zuerst zieht [Lc1] nach c8 und wird dort geschlagen, dann wandelt sich auf c8 ein wB in wL um, der wegzieht und zurückkehrt und auf c8 geschlagen wird. Da kann man viele Effekte finden (ob das eher *herauslesen* oder *hineinlesen* bedeutet, ist bei Schlagschach immer so eine Sache, weil die Schläge ‚Offizier : Offizier‘, die orthodox so effektiv sind, hier halt in der Regel keine Paradoxie und keine Ausstrahlung besitzen): Anti-Pronkin, Ceriani-Frolkin, Donati.“ MRi: „Hier gab es zwar einige Lösungsindikatoren (sSd4, wBg3, sBd6, die fehlenden sD, sBg7 und wLf1, sowie die Frage: Ist der sLa1 ein Original- oder UW-L?), doch den richtigen Lösungsansatz zu finden, war trotzdem nicht ganz leicht. Zum Glück erwies sich der Gedanke ‚wBa2 und sBb7 fehlen, vielleicht hat der wBa2 auf c8 umgewandelt?‘ als fruchtbar.“

14514 (W. Dittmann) Mit diesem Riesen-Opus haben sich wohl nur MRi und Klaus Wenda beschäftigt; von KW übernehme ich die Beschreibung der Lösung: „Könnte man Schwarz zu 1.– Ka7-b8 zwingen, wäre das Problem mit 2.b5-b6+ vor 1.b8D# im Handumdrehen gelöst. Aber wie soll das geschehen? Die geforderte hohe Zügezahl legt ein zwei- oder dreifaches Remispendel nahe, aber im Gegensatz zu Vergleichsproblemen mit ähnlicher Thematik fehlt hier zunächst jeder Anhaltspunkt über systematische Pendelzüge, die auch Schwarz zu Zugwiederholungen nötigen würden. Den Schimmer einer Idee liefert die Erkenntnis, dass der sLh8 nur sehr eingeschränkte Mobilität besitzt (Lf6-h8/Lh8-f6 usw.), jedoch die beiden Türme haben in der Diagrammstellung zusammen 9 Rückzüge, die sie anscheinend beliebig variieren und verzweigen könnten. Die s Bewegungsfreiheit muss also einmal durch das bewährte Mittel der Selbstschachs drastisch reduziert werden: 1.g4:Lh5[h2]! Lf6-h8 (Die bereits auf sechs reduzierten Retrozüge der Türme lassen wir außer Betracht, weil sie zu kürzeren Lösungen führen würden.) 2.Kg7-f8 L~f6+ 3.Kf8-g7 Lf6~+ 4.Ke7-f8 Lh8-f6 5.Kf8-e7! Tg3-h3! (Die Antwort 5.– Lf6-h8? wäre illegal.) 6.Kg7-f8 Tf8-f4+ 7.Kf6-g7! Th3-g3 Das ist der Start eines Pendels, welches einen in der Ausgangsstellung kaum erahnbaren Zugzwang ausnutzt. Diese *kritische* Stellung mit den relevanten Akteuren wKf6, sTh3f8sLh8 ist zu notieren. Weiss muss im weiteren Verlauf eine Position mit schwarzer Zugpflicht finden, in der seinem Gegner, um ein drittes Entstehen genau dieser kritischen Stellung zu verhindern, nur ein dem weißen Vorwärtsziel nützlicher Ersatz-Zug verbleibt. Schwarz hat nun ausser dem vom Angreifer erwünschten K-Zug vier T-Züge parat, nämlich nach g3, h3, h2 und h4. 15 mal kann er lavieren, bevor die oben genannte *kritische* Stellung zum dritten Male entstände. Weiß setzt nun mit 8.Kg7-f6 Th2-h3 9.Kf6-g7 Th2-h4 usw. zwischen diesen beiden Feldern das Pendel fort, und Schwarz schöpft sein Potenzial an T-Zügen so aus, dass er einem (illegalen) T-Zug, mit dem er das dritte Auftreten derselben Stellung hervorrufen würde, ausweicht. Schließlich wird auf diese Weise die angestrebte Stellung 20.Kg7-f6 Tg3-h3 21.Kf6-g7 erreicht. Die Reserve der (15 legalen) T-Züge ist erschöpft, die Antwort 21.– Th3-g3? ergäbe die eingangs erwähnte *kritische* Stellung, die jetzt illegal wäre. Schwarz muss sich daher mit 21.– Ka7-b8 22.b5-b6+ vor 1.b8D# in sein Schicksal fügen.

Der Autor, schon in den 1980er Jahren ein Meister des Remispendels, hat dieses in Verbindung mit Anticirce seit etwa 2003 in lichte Höhen geführt (vgl. das einschlägige Kapitel in *Der Blick zurück* oder z. B. *Die Schwalbe* 2005 2. Preis Nr. 12833v, abgedruckt im Preisbericht Heft 245 / 2010 S. 644). Das vorliegende ungeheuer komplexe Werk mit in einander verzahnten Pendelmanövern ist ein (vorläufiger?) Kulminationspunkt.

Als persönliche Lösungshilfe, die vielleicht für mit Retraktoren nicht so vertraute Leser nützlich sein wird, habe ich ein Hilfsdiagramm mit der *Stellung vor 22 Zügen* erstellt und habe dann die beabsichtigte

zu 14514
Hilfsdiagramm



Stellung nach 22 (11+10)
Rückzügen

Retrolösung ins Vorwärtsspiel transponiert: Statt 1.b8D# spielt Weiss vorwärts: 1.b6+ Kb8 2.Kg7 Th3 3.Kf6 (kritische Stellung I) 3.– Th4 4.Kg7 Th2 5.Kf6 Th4 6.Kg7 Th2 7.Kf6 Th3 (kritische Stellung II) 8.Kg7 Tg3 9.Kf6 Th3 (kritische Stellung III) 10.Kg7 Th4 11.Kf6 Th2 12.Kg7 Th4 13.Kf6 Th2 14.Kg7 Th3 15.Kf6 (kritische Stellung IV) 15.– Tg3 16.Kg7 Tf4+ 17.Kf8 Th3 18.Ke7 Lf6+ 19.Kf8 L~+ 20.Kg7 Lf6+ 21.Kf8 Lh8 22.g:h5[h2] = Diagrammstellung des Problems. Maßgeblich sind nicht die Stellungen nach dem 3. und 15. weißen Zug, sondern nur jene nach dem 7. und 9. schwarzen Zug: Deshalb durfte Schwarz nicht zum 3. Mal – Th3 ziehen.“

14515 (A. Brobecker & Computer) Kollege Arnold Beine: „In der Diagrammstellung sowie bei Drehung um 180° hat Weiß zwölfmal mit seinen Bauern geschlagen, so dass auf a7 kein schwarzer Stein geschlagen werden kann, um das Schachgebot zurückzunehmen. Bei Drehung um 90° (sKa1) wäre zurück: 1.Tb2:Sb1 möglich, aber Schwarz hat danach nur 1.– Bd7:c6, und der sLc8 kann nicht zurück. Also wieder illegal. Nur bei Drehung um 270° (sKh8) hat Schwarz genug Retrozüge, so dass die Stellung legal und matt ist.“ HG: „Einfach, aber nett.“ MRi: „Daß bei zwei der vier möglichen Stellungen die Illegalität sofort aus der B-Schlagbilanz folgt, läßt das Problem ein wenig grobschlächtig wirken.“ Und auch BSch: „Die Frage nach dem Matt ist eigentlich überflüssig. Schön wäre es, wenn die Begründung für die Drehung um 0 Grad und um 180 Grad ein wenig unterschiedlich wäre.“ Und dann möchte er noch etwas über den *Co-Autor* erfahren: „Es bleibt die Frage, wie der Computer an der Aufgabe beteiligt war. Hat er vielleicht nur Text und Diagramm gedruckt?“

14516 (N. Beluchow) Unter „Bemerkungen und Berichtigungen“ war in Heft 244 die Forderung präzisiert worden: „In Augenhöhe und aus zwei unterschiedlichen Richtungen erscheinen die Figuren auf dem Brett wie dargestellt, dabei werden Steine nur durch gleichartige vollständig verdeckt. *Rekonstruiere die Stellung mit dem Wissen, dass Weiß in einem Zug mattsetzen kann.*“ Damit kam MRi (ebenso wie BSch und HG) dem Autor auf die Schliche: „Die beiden Blickrichtungen stehen offensichtlich nicht in einem 180°-Winkel zueinander. Damit sind genau acht Fälle möglich: die erste Konstellation ist die Projektion aus einer der vier möglichen Blickrichtungen, die zweite dann jeweils aus der zur Blickrichtung 1 im 90°- oder 270°-Winkel stehenden Blickrichtung 2. Da sich Steine nur hinter gleichartigen ‚verstecken‘ können, stehen in jedem der acht Unterfälle die Positionen von wK, wS und sK fest (wegen der rechtwinklig zueinander stehenden Projektionen müßten Steine, die in der einen hintereinander stehen, in der anderen nebeneinander stehen.) Und zwar stehen diese drei Figuren im Schnittpunkt der jeweiligen Projektionsstrahlen. Bei den Bauern und Läufern gibt es noch gewisse Freiheiten.

Die Diskussion um die präzise Forderung machen schnell klar, daß wKa8 Se7 Bf5 Bg4 Lb2 Ld2, sKh6 Bg5 Ld1 mit 1.f5:g6 e. p.# (wegen der Neu-Formulierung ist der e. p.-Schlag hier gerechtfertigt) vermutlich die Autorlösung ist.“

So ist es – aber darüber hinaus fand er auch noch sehr trickreich *wBd7 Be7 Bd6 Be6 Sb5 Lg2 Ka1, sKc8 Lh4* mit 0.– Kb8 (Schwarz hat keinen letzten Zug!) 1.d8=D/T#, und auch die klare **NL** *wBd7 Bd6 Be6 Sg5 La2 Lb2 Kh1, sKf8 La4* mit Matt durch 1.e7#. Das hatten übrigens auch die Sachbearbeiterkollegen Siegfried Hornecker und Arnold Beine gefunden! Schade – das hatte bei den Lösern wegen der Originalität viel Anklang gefunden! Und bei mir haben Ihre tollen Kommentare (leider kamen sie zu einem Großteil der Aufgaben nur von Mario Richter, Bernd Schwarzkopf und Hans Gruber) gefreut: Bitte mehr davon, denn sie machen die Lösungsbesprechungen doch viel interessanter, finde ich! Vielleicht finden Sie ja „zwischen den Jahren“ ein wenig Muße nicht nur zum Lösen, sondern auch zum Kommentieren?!

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 212 N. F., Januar-Februar 1951, S. 142, Nr. IIIa (T. Steudel). Die Aufgabe ist steingetreu gespiegelt vorweggenommen durch P. H. Törnngren, *L'Echiquier* 1930, wie sich erst jetzt auf kuriose Weise herausgestellt hat: Klaus Funk macht nämlich darauf aufmerksam, daß beide Stellungen im Aufsatz „hg-Probleme“ (Heft 244) vorkommen: siehe dort Nr. 23 und Nr. 39. [H. Laue]

Heft 89, Oktober 1984, Nr. 4890 (A. Schöneberg). Dieser „irrtümlich wegen einer Nebenlösung aus dem Wettbewerb genommenen“ Aufgabe wurde nachträglich der 4. Preis zuerkannt (s. Heft 117, S. 79).

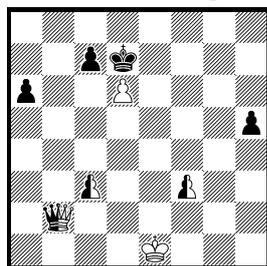
Jetzt fand ich mit Computerhilfe doch noch eine Nebenlösung: 1.a:b6 [+nBb7]! 2.K:b3 4.Ka1 5.b8nT 6.nTb7 8.c8nD 9.nD:b7 [+nTa8]+ K:b7 [+nDd1]# mit Zugumstellungen. [A. Beine]

Heft 98, April 1986, Nr. 5436 (H. Zander). Diese mit der 1. ehr. Erw. ausgezeichnete Aufgabe hat die Computerprüfung nicht schadlos überstanden. Arnold Beine meldet nicht nur den Dual 2.K:b3 g2 3.L:g2 K:a6 4.D:f2 Kb5 5.Lb6 Ka6 6.Ka3 Kb5 7.Sc7+ Kc4 8.De2+,Lf1+ Kc3 9.S:a2+ L:a2 10.Sd5+ L:d5#, sondern auch noch eine (dualistische) Nebenlösung, die beide zu ganz neuen Mattbildern führen: 1.Lc6! K:a6 2.L:f2 Ka5! (nach 2.– g3? 3.D:g3,Sc7+ geht es einen Zug schneller) 3.S:b3+ Ka6 4.Kc1 g3 5.Lc5 g2 6.L:g2 Kb5 7.Df1+ Ka4 8.Da6+ K:b3 9.Le4 Kc3 10.L:c2 L:c2#. [H. Laue]

Heft 106, August 1987, Nr. 5939 (K. Gandew). Dual in a): 3.nDa2 nDa8 4.Kc1 nD:f3 [+wSb1] 5.nDh3+ nD:b3 [+nBb2]#. Der Autor hat die Aufgabe bereits bei der Einsendung zum FIDE-Album 1986-1988 (G133) mit +wBh3 korrigiert. [A. Beine]

6009v

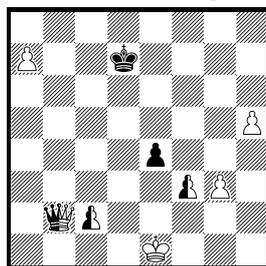
Krassimir Gandew
Version FIDE-Album
2./3. Preis ex aequo



s#5 (2+4+3)
Circe, Längstzüger

Zu 6009v

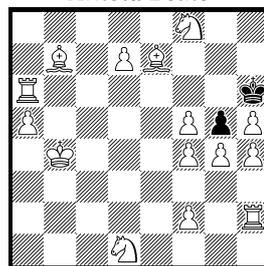
Krassimir Gandew
Version Arnold Beine
2./3. Preis ex aequo



s#5 (4+2+3)
Circe, Längstzüger

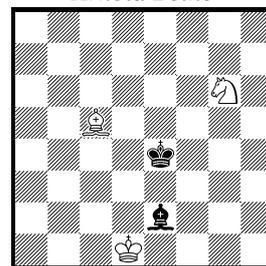
6571v

Heinz Winterberg
Korrektur / Version
Arnold Beine



ser.-h#17 (15+2)
KöKo

6572v Günter Glaß
Korrektur / Version
Arnold Beine



h#3 0.1;2.1;1.1 (3+2)
KöKo

Heft 107, Oktober 1987, Nr. 6009 (K. Gandew). Mehrfach dualistisch und nebenlöslich, z. B.: 1.c8L+! Ke8 2.a7 nDg7 3.nDg8,f7+ nDa2 4.a8L nD:a8 [+wLf1] 5.c3 nD:f3 [+nBf2]#, 1.– Kc6 2.c3 nDb8/nDh2 3.nDb3/nDa2 nDg8 4.Ld7+ K:d7 [+wLf1] 5.nDa8 nD:f3 [+nBf2]#. Eine korrigierte Fassung (s. Dia, Lösung: 1.d:c7! nDb8 2.c:b8L [+nDd8]+ nDh4+ 3.Kd1 nDb4 4.nDf4 nD:b8 [+wLc1] 5.nDh8 nD:c3 [+nBc2]#, 1.– nDh2 2.nDc2 nDg6 3.c8L+ K:c8 [+wLf1] 4.nDg1 nDa7 5.nDa8+ nD:f3 [+nBf2]#) befindet sich bereits im FIDE-Album 1986-1988 (G134), wurde der *Schwalbe* aber bis jetzt nicht mitgeteilt. Der Linien öffnende Schlüssel der Urfassung wurde leider durch einen Schlagschlüssel in der Korrekturfassung ersetzt, dabei geht es auch wie ursprünglich geplant (s. Dia: 1.c3! nDb8 2.a:b8L [+nDd8]+ nDh4 3.nDf4 nD:b8 [+wLc1] 4.Kd1 nD:g3 [+wBg2] 5.nDg7+ nD:c3 [+nBc2]#, 1.– nDh2 2.a8L nDa2 3.L:e4 [+sBe7] nDg8 4.nDh7 nD:e4 [+wLf1]+ 5.nDa8 nD:f3 [+nBf2]#. [A. Beine]

Heft 111, Juni 1988, Nr. 6242 (G. Glaß). Zu dieser Aufgabe ist in Heft 121, Februar 1990, S. 200, eine Korrektur erschienen (Nr. 6242v). Auch diese ist jedoch noch nicht in Ordnung: Es gibt die Kurzlösung 1.Ld7! c6 2.S:c6+!! Kd5 3.T:e5+ Kd6 4.Se,a6+ K:d7 5.De7+ K:c6 6.b8S+ Kb6+ 7.Db7+ L:b7#, mitgeteilt von Arnold Beine. [H. Laue]

Heft 115, Febr. 1989, Nr. 6505 (W. A. Kriwenko). Die in der Lösungsbesprechung angegebenen – sowie weitere – Inkorrektheiten könnte man durch folgende Korrektur beheben: wDb6 → h1. Lösung : 1.Dd5! usw. Allerdings geht der Linien öffnende Schlüssel verloren. [A. Beine]

Heft 115, Febr. 1989, Nr. 6506 (T. Kardos). Trotz der Korrektur „+wBa2, +sBa3“ (s. Lösungsbesprechung in Heft 119) gibt es noch einen Dual: 2.Db3 b8D 3.Sc4 D:b3 4.Th8 g:h8D 5.T:a7 D:h2 6.Tc7 D:c7= mit Zugumstellungen. [A. Beine]

Heft 116, Apr. 1989, Nr. 6571 (H. Winterberg). Auf die neunzügige Kurzlösung wurde bereits in der Lösungsbesprechung aufmerksam gemacht. Die einfachste Korrektur wäre: wDh2 = wTh2. Aber die drei weißen Türme werden den ein oder anderen vielleicht stören und deshalb schlage ich folgende Korrekturfassung mit Verlängerung des Rundlaufs um einen Zug vor: (s. Dia: 1.Kg7 2.K:f8 3.K:e7 4.Kd8 5.Kc7 6.K:b7 7.K:a6 8.K:a5 9.Ka4 10.Kb3 11.Kc2 12.Kd2 13.Ke2 14.Kf3 15.K:g4 16.K:h5 17.Kh6 h:g5#). [A. Beine]

Heft 116, Apr. 1989, Nr. 6572 (G. Glaß). Durch die Bemerkung in der Lösungsbesprechung („Das dürfte nicht leicht zu korrigieren sein!“) habe ich mich herausgefordert gefühlt, dieser – in meinen

Augen – nicht besonders anspruchsvollen Aufgabe doch noch eine korrekte Fassung zu verpassen. Immerhin handelt es sich um eine Aufgabe aus den KöKo-Kindertagen, die es auch darum verdient hat, deutlich zu machen, dass in diesem Schema auch eine korrekte Aufgabe steckt. Die Stellung ist jetzt KöKo-legal und es gibt weder eine Zugwiederholung noch ein verstecktes Satzmatt, wie von einem Löser angemerkt (s. Dia: 1.– Sf4 2.Lg4 Sh5 3.Kf3 Ke2#, 2.Lc4 Se2 3.Kd3 Kc2#). [A. Beine]

Heft 117, Juni 1989, Nr. 6626 (A. Atanasievic). Auf den Dual 2.g4! wurde in Heft 125, S. 310 bereits hingewiesen. Der in der Lösungsbesprechung (s. Heft 121, S. 199) angegebene Versuch 1.g4? scheitert aber nicht an Se4? 2.Kh6 0-0 3.g5 Tf1 4.g6 Tf8 5.g:h7+ Kf7 6.h8S+ T:h8#, sondern eindeutig an 1.– Se2!. Mein Korrekturvorschlag verkürzt die Lösung um einen Zug, erhält aber bei gleichem Material den wesentlichen Inhalt (s. Dia: 1.g4? Sb6!; 1.Kh6! 0-0 2.g3 Tf1 3.g4 Tf8 4.g5 Tf1 5.g6 Tf8 6.g:h7+ Kf7 7.h8D Tb8 8.D:c3 Tb1 9.Db3+ T:b3 10.Kh7 Th3#). [A. Beine]

Heft 117, Juni 1989, Nr. 6545 (I. Soroka). Arnold Beine teilt mit, daß die Urfassung C+ ist, während die in der Lösungsbesprechung vorgenommene Ergänzung (+wDh6) nach 1.g8S? b3! zur Unlösbarkeit führt. [H. Laue]

Heft 117, Juni 1989, Nr. 6601 (G. Ettl). Arnold Beine meldet folgenden Dual durch Zugumstellung: 4.Sc4 L/Kg8 5.e4 Lh7/Kf7 6.Dd5+ Kf6 7.Ke8 Lg8 8.Dd8+ Ke6 9.Lf8 Lh7 10.T:g6+ L:g6#. [H. Laue]

Heft 119, Okt. 1989, Nr. 6740 (J. Lunacek). Diese Aufgabe fand keinen Löser, obwohl sie neben der (dualistischen) AL auch noch sechs (!) Nebenlösungen besitzt. Die mit dem schönsten Circe-Madrasi-Mattbild lautet: 1.Db1! Le7 2.K:b3 [+sBb7] D:f6 [+wLc1] 3.Kc2 La3 4.Ld3 Df1 5.L:f1 [+sDd8] Dd1#, 4.– D:a6 5.L:a6 [+sDd8] Dd1#. [A. Beine]

Heft 119, Okt. 1989, Nr. 6745 (A. Lehmkuhl). Die in der Lösungsbesprechung geäußerten Zweifel an der Korrektheit hat der Computer bestätigt: Dual 38.Tc,d,e7 39.Kf7 40.K:g8 41.Tc,d,e4 42.Th4 42.Tf7# mit Fesselung statt Verstellung des sL durch den wT. [A. Beine]

Heft 120, Dezember 1989, S. 163, Zu Nr. 6546 (M. Mladenović). Die angegebene Vergleichsaufgabe des gleichen Autors mit dreifachem Rundlauf ist dualistisch: 3.S:e4+ e5 4.Sd6+ Le4 5.S:e4+ Td5 usw., mitgeteilt von Arnold Beine. [H. Laue]

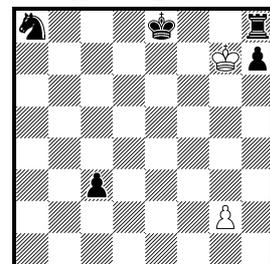
Heft 120, Dez. 1989, S. 174ff Zu den ausgewählten Mehrzügern gibt es gleich mehrere Anmerkungen: **Dia 5** (J. Kricheli). Dual: 8.Sb7 Sf6 9.Lc8 Se8+ 10.Kc6 ~ 11.S~#. — **Dia 7** (S. Pigits). Der wSb4 sollte besser auf b2 stehen, sonst gibt es die Nebenlösung 1.Sc2! f:g3 2.Se2 L:e2 3.Te3+ Kf4 4.Te4+ Kf3 5.Ta,b,c4#, Se1#. — **Dia 8** (S. Bolotbekow). Nach 7.g5! Kh7 8.Dc,d,e3 Kg8 9.Dh3 ~ 10.Dc8# kommt Weiß einen Zug schneller zum Ziel. — **Dia 10** (St. Gütler). Völlig verdrückt, denn Diagramm und Lösung passen überhaupt nicht zusammen! Die angegebene Stellung ist als #6 unlösbar. — **Dia 14** (R. Munz). Kurzlösung: 1.Te4 Kd3 2.Te5!! Kc3 3.c6 (droht 4.Tc5+ Kd3 5.Tb3+ Ke4 6.Sg5#) 3.– S:f7 4.Sb1+ Kd3 5.Tb3+ Kc2 6.Teb5 Kd1 7.Sa3 g5 8.Tb1+ D:b1 9.T:b1#, 7.– Sd3 8.T:d3+/Tb1+ Ke1/Sc1 9.Tb1#/T:c1#, 6.– Sd3 7.Sa3+ Kd1 usw. [A. Beine]

Heft 121, Februar 1990, Nr. 6844 (E. S. Ribeiro). Arnold Beine weist darauf hin, daß es auch mit sSb3 (s. Lösungsbesprechung in Heft 125) noch Nebenlösungen gibt: 1.Dh2+! K:f3 2.Tf1+ Ke4 3.Dh4+ Ke5 4.Sc6+ Kd6 5.Db4+ Sc5 6.Sc8+ Kd5 7.D:c5+ Ke4 8.Te7+ Kd3 9.Te3+ Kd2 10.Dc3+ S:c3# oder 2.Th3+ Ke4 3.Th4+ Kf3 4.Dh3+ Ke2 5.L:b5+ Kd2 6.Td1+ K:d1 7.Df1+ Kd2 8.De2+ Kc3 9.Sa2+ T:a2 10.Db2+ T:b2#. Weiß kommt auch mit 1.Lh3+! zum Ziel. [H. Laue]

Heft 124, August 1990, Nr. 7023 (B. Lindgren). Arnold Beine fand nach 1.Lh4! Lg7 einen Dual: 2.Lf5! T:f5 3.Da2 Tg5 4.Lg3 Lb2 5.D:b2 T:g3 6.Da1+ Kf2 7.Dg1+ T:g1#, 3.– Lb2 4.D:b2 Tg5 5.Lg3 T:g3 6.Da1+ usw., 2.– Tb7 3.Te7 Tb3 4.Dc4+ Td3 5.Dc2 Tg3 6.Ld3+ T:d3 7.Dg2+ h:g2# nebst weiteren Dualen. [H. Laue]

Heft 125, Okt. 1990, S. 291 (J. Niemann). **Dia 2:** Die Lösung in 22 Zügen ist korrekt (C+), aber das beabsichtigte Satzspiel in 8 Zügen ist völlig kaputt: 1.– L:b5 2.e4 Ld3 3.e:d3 Lb1 4.d:c2 La2 5.c1T b5 6.Tf1 b4 7.Tf7 e:f7 8.c2,e5 f:g8D,T# nebst weiteren Dualen. — **Dia 7:** Im Diagramm fehlt vermutlich ein sBb5, denn ohne ihn funktioniert das Satzspiel nicht. [A. Beine]

zu Nr. 6626
Alexander Atanasievic
Korrekturfassung
Arnold Beine



s#10 (2+5)
Längstzüger

Heft 125, Okt. 1990, S. 310, Nr. 5880v (J. Lunacek). Mehrere Nebenlösungen, z.B.: 1.Lc7,La5 Sc1 2.Td1 S:e2 [+sDd8] 3.Da8 Dh1 [+sLc8]+ 4.T:h1 [+wDd1] L:h3 5.Lb6 D:h1=. [A. Beine]

Heft 126, Dez. 1990, S. 338, Dia IV (M. Caillaud) Nebenlösung: 1.c3! d4+ 2.c:d4+ Kd5 3.Da5+ Kc6 4.Da7 e5 5.Le4+ Kb5 6.Tb2+ Kc4 7.Da6+ Kc3 8.De2 e6 9.S~ e:d4#, 4.– Kd5 5.Le4+ Kc4 6.Da4+ Kc3 7.Db5 e5 8.Sc.g7 e6 9.Se8 e:d4#. [A. Beine]

Heft 126, Dez. 1990, S. 338, Dia VI (P. Moutecidis). Die 11-zügige Autorlösung ist nicht vermerkt, es gibt aber eine Kurzlösung: 1.Df3!/De4! Kb8 2.e8D+ Tc8 3.La7+ Kc7 4.Dc3+/Dc2+ Kd6 5.f8D+ Kd5 6.Db3+ Tc4 7.Dff7+ Kd6 8.Dee7+ Kc6 9.Da4+ T:a4#. [A. Beine]

Heft 126, Dez. 1990, S. 360–365 In der dreiteiligen Mehrzüger-Auswahl haben etliche Aufgaben die Computerprüfung nicht überstanden: **S. 360, Dia 1** (St. Sovik). Kurzlösung: 1.Dc1! T:c3 (1.– L:c3? 2.Td4 Sd6 3.Sa8+ S:b7 4.Sc7#) 2.Sd5+ Kc4 3.D:c3+! L:c3 4.Sb6+ Kb5 5.S:c3# mit Zugumstellung des 2. und 3. Zuges. — **S. 360, Dia 2** (A. Stjopotschkin). Die Aufgabe ist nach 3.f5!/? Le5! unlösbar. **Dia 4** (B. Kozdon). Die Stellung ist fehlerhaft und wurde in Heft 128, S. 424 berichtet. Die korrekte Stellung ist nach 3.S:g5 Ke1,Kg1!! allerdings unlösbar! — **S. 365, Dia 12** (B. Kozdon). Kurzlösung: 1.Sf4+! K:h4 2.Ld8+ g5 3.Tb6 Se6 4.T:e6 ~ 5.Th6#. [A. Beine]

Heft 128, April 1991, Nr. 7281 (S. Rothwell). Auch die Verkürzung von 17 auf 16 Züge (s. Lösungsbesprechung) führt noch zu einer Nebenlösung, wie Arnold Beine meldet: 1.0-0-0+! Kg2 2.Tg1+ Kh3! (2. – Kh2?/Kf3? 3.Df2+!/Df5+! enden vorzeitig) 3.De3+ Kh2 4.Df2+ Kh3 5.Tg3+ Kh4 6.Df4+ Kh5 7.Tg5+ Kh6 8.Te5+ Kg6 9.Te6+ Kh5 10.Df5+ Kh4 11.Te4+ Kg3 12.Tg7+ Kh2 13.Te2+ Kh1 14.Dh3+ Dh2 15.Df1+ Dg1 16.Tc2 D:f1#, 1.– Kh2 2.Dg1+ Kh3 3.Td3+ Kh4 4.Dg3+ Kh5 5.Td5+ Kh6 6.Df4+ Kg6 7.Tg5+ Kh6 usw. sowie einigen Dualen. [H. Laue]

Heft 128, April 1991, S. 409, Dia 9 (P. Hoffmann). Nebenlösung: 1.c7! (droht 2.c8D+ Kd5 3.Dc:c5+ Ke6 4.De5+ Kd7 5.Dd5+ L:d5#) Kd7! (1.– c4? 2.c8D+ Kd5 3.Dcc5+ Ke6 4.D:c4+ L:c4 5.Lf5+ Kd5 6.Dd8+ Kc6 7.Ld7+ Kd5 8.Dg5+ Ke4 9.Lc6+ Ld5 10.Sg1 L:c6# und 1.– L:b1? 2.c8D+ Kd5 3.Df7+ Ke4 4.Df4+ Kd5 5.d:c5+ Ld3 6.Df5+ Kc6 7.Da4+ Lb5 8.Df,g6+ K:c5 9.Da3+ Kc4 10.Dc6+ L:c6# enden vorzeitig) 2.Dd8+ Kc6! 3.c8D+ Kb5 4.D:c5+ Ka4 5.Da5+/Dda5+ Kb3 6.Ddb6+/Dcb6+ Kc4 7.Dc3+ Kd5 8.Db7+ Ke6 9.Dh3+ Kf6 10.Tf1+ Kg5 11.Dd5+ L:d5#. [A. Beine]

Heft 176, April 1999, Nr. 10317 (A. Ashusin). Gleich zwei Nebenlösungen in 11 Zügen förderte Olaf Jenkner zutage: 1.Df2+ K:d3 2.D:c2+ Ke3 3.Ld2+ Ke2 4.Dd1+ Kd3 5.Kb1(Ta5) Kc4 6.Ta5(Kb1) Kd3 7.Lc1+ K~ 8.Dc2+ Kb4 9.Dc5+ Kb3 10.Ta1 d3 11.Dc2+ d:c2# sowie 1.Dh4 K:d3 2.T:c2 Ke3 3.Df2+ Kd3 4.Tf5 Ke4 5.Df4+ Kd3 6.Tb2 Kc4 7.Kd1(Te5) Kd3 8.Te5(Kd1) Kc4 9.Dc1+ Kd3 10.Te3+ d:e3 11.Tb4 e2#, (1.– Ke3 2.T:c2 K:d3 3.Tf5 Ke3 4.Df4+ usw.) [H. Laue]

Heft 186, Dezember 2000, Nr. 10949 (J. Kupper). Das Hinzufügen eines wBa3 in Heft 193 (Februar 2002, S. 366) hat sich als nicht ausreichender Korrekturversuch erwiesen: Olaf Jenkner fand folgende Nebenlösung in 16 Zügen: 1.Kg1 f6 2.Sd6+ Kb6 3.Tc6+ L:c6 4.b:c6 Kc5,Kc7 5.Da5+ K:c6 6.a8D+ K:d6 7.Df8+ Kc6 8.Le4+ Kd7 9.Da7+ Ke6 10.Daf7+ Ke5 11.Dd5+ Kf4 12.Dh6+ Kg3 13.Lg2 f5 14.Lf1 f4 15.Dh1 f3 16.e4 f2#, 5.– K:d6 6.a8D Ke7 7.Dc5+ Kf7 8.e3 Kg7 9.Dd5 Kh6 10.Dag8 Kh5 11.Dg6+ Kh4 12.Dh6+ Kg3 13.Ld3 f5 14.Dh1 f4 15.e4 f3 16.Lf1 f2#, 5.– Kd4 6.a8D Ke3 7.Db4 K:e2 8.Dc3 Kd1 9.Dg8 Ke2 10.Dc1 Kf3 11.Ld3 f5 12.Dd5+ Kg3 13.Dh6 f4 14.Dh1 f3 15.Lf1 f2# [H. Laue]

Heft 224, April 2007, Nr. 13342 (H. Grudzinski). Gerd Wilts entdeckte bei der Vorbereitung des Preisberichts 2007 folgende **Nebenlösung**: 1.g4 h5 2.h3 Th6 3.c4 Ta6 4.g:h5 Sf6[+sBg3] 5.f4 Se4 6.f5 S:d2 7.Da4[+wBa5] e6 8.Da3 Dh4 9.h6 e:f5 10.Dc3[+wBh5] D:c4 11.Da3[+wBa4] f6 12.e4 S:e4 13.Dd3[+wBh4] La3 14.Dd1 Df7 15.b:a3 Te6[+sLe3]. Damit scheint er auch der einzige Löser gewesen zu sein!/? [Th. Brand]

Heft 241, Februar 2010, Nr. 14341 (Nikolai Mironenko). Von Harold van der Heijden kam dankenswerterweise der Hinweis, daß diese Studie bereits in *Springaren* 2009, Heft 114 publiziert worden ist. Damit scheidet das Stück natürlich aus dem laufenden Informalturnier aus. In diesem Zusammenhang sei an die eigene Vorwegnahme weiterer Werke des Autors erinnert, die in der *Schwalbe* (und nach Aussage von Harold auch in diversen anderen Magazinen) publiziert worden sind. Ich werde aus diesem Grunde von Nikolai Mironenko keine „Urdrucke“ mehr entgegennehmen. Übrigens fand der Autor bereits in meinem Artikel Plagiate eine „ehrende Erwähnung“. [M. Roxlau]

Heft 243, Juni 2010, S. 561f, Errata zu *Logische Phantasien* von W. Dittmann/A. Geister/D. Kutzborski 107 (Grasemann). Die Zweifel einiger Experten waren berechtigt: Nebenlösung 1.Td5 Kc3 2.Tc8+ Kb4 3.Td7 #12 sowie in der Autorlösung nach 1.Ld7 Kd1 2.La4+ Kd2 Dual 3.Lb5 Kd1 4.Tc3 Lg5+ 5.K:g5 Tc1 6.T:d3+ Kc2 7.Te2+ Kb1 8.Kf4 Th1 9.Ke3 Th3+ 10.Kd2 Th1 11.Tc3 Td1+ 12.Ke3 Tc1 13.Ld3+ Tc2 14.Te1; Korrektur: +wBa5, +sBa6 (C+). Laut *Gustav* sind Grasemanns Nr. 121, 128 korrekt [M. Tribowski].

Heft 243, Juni 2010, S. 562, 46a (H. P. Rehm). Der Autor hat bereits vor zwanzig Jahren (Heft 126, Dez. 1990, S. 361, Dia 13) eine – laut Lösungsbesprechung – computergeprüfte Korrekturfassung vorgelegt, die sogar im Vergleich zur 46a insgesamt mit einem Stein weniger auskommt (11+9), allerdings auch noch einen unterbeschäftigten wL hat. [A. Beine]

Heft 244, August 2010, S. 579, Nr. 64 Klaus Funk weist darauf hin, daß die Autorenangabe unrichtig ist: Von Werner Keym stammt die Aufgabenstellung, eine Position zu finden, bei der es einen Stein gibt, dessen partiemögliche Einfügung auf möglichst vielen Feldern ein #1 verhindert (*Die Schwalbe* 1977, S. 119, II). Nr. 64 ist eine der Lösungsstellungen dazu mit der größten gefundenen Felderzahl (58). Diese Lösung wurde angegeben von G. Büsing & H. Axt, F. Müller, J. Niemann & U. Ring, E. Reichel, H. Schiegl, A. Schönholzer, H. Vetter, K. Wenda & B. Ebner. [H. Laue]

Heft 245, Oktober 2010, S. 642, Tabelle: Die 3. Stellung (Werner Keym, Zugart $B \times B$) ist zu ersetzen durch die korrekte Stellung Kd6 Ta2b1d3 Sb3 Ba3a4 - Kc2 Sa1, wie in *Eigenartige Schachprobleme* veröffentlicht. Die Angabe „(Version)“ ist daher zu streichen.

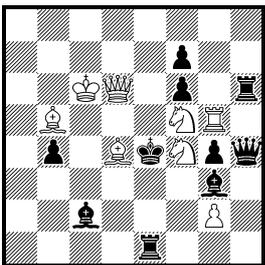
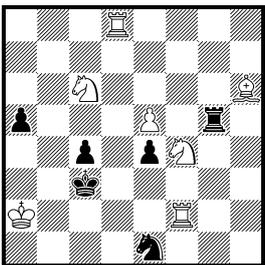
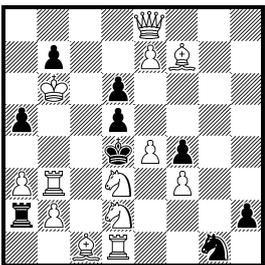
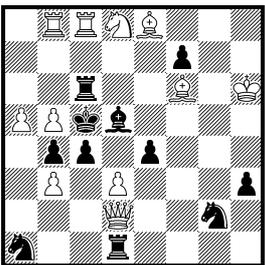
Diagramm 1 (Bernd Schwarzkopf, Zugart $B \times D$): Der sK steht auf g4. [B. Schwarzkopf]

Heft 245, Oktober 2010, Nr. 14641 (G. Weeth). Der Autor teilt mit, dass der Zusatz **ohne Vorwärtsverteidigung** fehlt. [Th. Brand]

Heft 245, Oktober 2010, S. 685ff, Ausgewählte Mehrzüger 4 (P. Olszewski) erhielt den 1. Preis, 3 (J. Mostert) einen Spezialpreis. Wegen des erwähnten Teilvorgängers zu 3 wurde der Mehrzüger-Preisbericht *The Problemist* 2002 nachträglich geändert. [M. Tribowski]

Turnierberichte

Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

<p>I Daniel Joffart <i>diagrammes 2003</i> 3. Preis</p>  <p>#2 (8+10)</p>	<p>II Marco Guida <i>diagrammes 2004</i> 1. Preis</p>  <p>#2 (7+6)</p>	<p>III Waleri Schanschin <i>Schachmatnaja</i> <i>Kompozizija 2001</i> 1./2. Preis</p>  <p>#2 (13+9)</p>	<p>IV Anatoli Slesarenko <i>Schachmatnaja</i> <i>Kompozizija 2001</i> 1./2. Preis</p>  <p>#2 (11+11)</p>
---	--	--	--

I: 1.Kc5? [2.Lc6#] 1.– D:g5!; 1.Kd7? 1.– La4!; 1.Kb6? 1.– f:g5!; 1.Kc7? 1.– L:f4!; **1.Kb7!** [2.Lc6#] 1.– D:g5/La4 2.S:g3/Ld3#, 1.– f:g5/L:f4 2.De5/Dc6#. K-Auswahlschlüssel mit vierfacher *Fesselungsvermeidung*. Ich kann mich nicht erinnern, diesen klassischen Vorwurf jemals so konsequent gemeistert gesehen zu haben: Keine Widerlegung wiederholt sich, da Irritationen durch zusätzliche K-Verführungen vermieden sind; vor allem aber hat diese Darstellung den Vorzug, dass die 4 Fesselungswiderlegungen in der Lösung als Paraden erhalten bleiben.

II: 1.– Sc2/Sd3 2.Se2/Sd5#; 1.Td1? [2.Sd5#] 1.– T:e5!; 1.Tb2? [2.Se2#] 1.– Tg2!; 1.Tfd2? [2.Se2#] 1.– Tg2 2.Sd5#, 1.– Sd3!; **1.Tdd2!** [2.Sd5#] 1.– T:e5 2.Se2#. Mit nur einem Steinchen mehr gegenüber einem Vorläufer von *Fritz Hoffmann*, *SSZ VI/1984* (Ka2 Td5 Tf1 Lh5 Sb1 Sf3 Bc3 Be4 – Kc2 Tg4 La5 Be3 [8+4] – 1.Tdd1? [2.Sd4#] 1.– Lb6!; 1.Tfd1! [2.Se1#] wird hier zusätzlich zur Kombination von

Pseudo-Le Grand und *Anti-Lewmann* noch ein *Hannelius* und zwei Paradenwechsel und damit wohl das Optimum aus diesem Schema herausgeholt.

III: 1.Te1? [2.Da4,Dh8#] 1.– Se2!; 1.S2~? [2.Da4#] (nicht 2.Dh8?) 1.– T:a3!; 1.S3~? [2.Dh8#] (nicht 2.Da4?) 1.– h1D!; 1.Sc4! [2.Sde5#] (2.Da4?) 1.– K:c4/d:c4/T:b2 2.Da4/Dh8/Sd:b2#, 1.– S:f3!; **1.Se5!** [2.Sdc4#] (2.Dh8?) 1.– K:e5/d:e5 2.Dh8/Da4#, 1.– T:b2/S:f3 2.L:b2/S:ef3#. *Zwei Systeme fortgesetzter Angriffe* aus der *Halbbatterie* heraus, jeweils mit *Drohwechsel* und miteinander verzahnt durch *Barnes- und Suschkow-Thema*, *Droh-Reversal* zwischen den Sekundärangriffen und jeweils *zweifache Drohrückkehr mit Paradenwechseln*, dazu ein Mattwechsel auf 1.– T:b2. Wäre e3 gedeckt, gäbe es die Matts 2.Da4/Dh8# – auf diesem Umstand basiert der gesamte, höchst komplexe Mechanismus, weshalb es in meinen Augen völlig abwegig wäre, in diesem Falle die Fluchtfeldnahme (in allen 5 Phasen!) bzw. das „fehlende Satzmatt“ auf die K-Flucht zu kritisieren, abgesehen davon, dass die beiden doppelten S-Opfer ja auch ihren Reiz haben.

IV: 1.Tb6? [2.Sb7#] 1.– Kd6/Tc~2.D:b4/d4#, 1.– Le6!; 1.d:c4? [2.Sb7#] 1.– Kd6/Tc~2.T:c6/Le7#, 1.– S:b3!; **1.Dg5!** [2.T:c6#] 1.– Kd6/Tc~2.Le7/Sb7#. Achtung – ein Meisterwerk! Kombination eines *Droh-Lacny* (in den letzten beiden Phasen) mit einem *3×2-Zagoruiko*. Ein sagenhafter Zweizüger, der bei der 3. WCCI 2001-04 m. E. völlig zu Recht die Maximalwertung von 12 Punkten erhielt.

FIDE-Album 2007-2009

Die WFCC lädt alle Komponisten ein, ihre hohe Qualitätsanforderungen erfüllenden Aufgaben für das FIDE-Album 2007-2009 an die der Tabelle zu entnehmenden Direktoren einzusenden; Komponisten, die viele Probleme veröffentlicht haben, werden dringend gebeten, nur eine Auswahl ihrer allerbesten Aufgaben einzusenden. Teilnahmeberechtigt sind Aufgaben, die im Zeitraum 2007-09 *veröffentlicht* wurden. **Einsendeschluss ist der 1. März 2011** (Poststempel).

Die Aufgaben sind per Brief (**nicht** per e-mail!) in 5facher Ausfertigung in Diagrammform einzureichen, jeweils auf DIN-A5-Papier und auf separaten, nur einseitig beschriebenen Blättern. Jedes Blatt muss enthalten: Name und Anschrift des Autors, genaue Quellenangabe (falls möglich incl. der Heft- und Aufgabennummer), eine evtl. Auszeichnung sowie die komplette Lösung der Aufgabe. Es wird gebeten, durch C+ anzugeben, ob eine Computerprüfung durchgeführt wurde, und die Definitionen für nicht allgemein bekannte Märchenbedingungen hinzuzufügen.

Die Autoren werden gebeten, ihre Einsendungen innerhalb jeder Abteilung zu numerieren, beginnend mit der aus Sicht des Einsenders besten Aufgabe.

Die offizielle Ausschreibung findet man im Internet unter <http://www.saunalahti.fi/~stniekat/pccc/fa0709.htm>

2#	Direktor Richter	Henk le Grand, Heimanslaan 5, NL-6705 AD Wageningen Wieland Bruch, Christopher Reeves, Dragan Stojni'c
3#	Direktor Richter	Piet le Grand, Spiegelstraat 87, NL-7552 MZ Hengelo Michael Keller, Mikhail Marandyuk, Stefan Sovik
n#	Direktor Richter	Aleksandr Feoktistov, ul. Jugnaja d.16 kv.67 mk-n. Baribino, g. Domodedovo, RUS-142060 Moskovskaja obl. Hemmo Axt, Yuri Gordian, Jakow Wladimirow
eg	Direktor Richter	Harold van der Heijden, Michel de Klerkstraat 28, NL-7425 DG Deventer Iuri Akobia, Witali Kowalenko, Martin Minski
h#2	Direktor Richter	Harry Fougiaxis, Delvinou 4, GR-11363 Athen Michal Dragoun, Wladislaw Nefjodow, Mario Parrinello
h#>= 2, 5	Direktor Richter	Günter Büsing, Weidener Str. 8, D-81737 München Jorge Lois, Aleksandr Semenenko, Guy Sobrecases
s#	Direktor Richter	Andrej Seliwanow, RUS-125414 Moskau, P.Box 16 Živko Janevski, Frank Müller, Iwan Soroka
Fairies	Direktor Richter	Georgy Evseev, Petrovskij Bulvar, d. 17/1, kv. 29, RUS-127051 Moscow Vlaicu Crisan, Juraj Lörinc, Jean-Marc Loustau
Retro	Direktor Richter	Gerd Wilts, Zeppelinstr. 18, D-81541 München Andrej Frolkin, Thierry le Gleuher, Kostas Prentos

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,

email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,

Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 20 c, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,

email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Goethestr. 10, 46535 Dinslaken, email: axel.steinbrink@gmx.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

T_EX-Satz STEFAN HÖNING, Vellbrüggener Str. 39-41, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Neue Beitragshöhe ab 2011!

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 35,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 15,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 35,-.

Schnupper-Mitgliedschaft: Der Mitgliedsbeitrag beträgt im ersten Jahr 20,-.

Einzelhefte Euro 6,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrevorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Irma Speckmann
Günter Büsing

Franzisco Benkö (†)

Fördernde Mitglieder

Robert Ackermann
Christian Ahmels
Rudi Albrecht
Dr. Ulrich Auhagen
Dr. Hemmo Axt
Dieter Berlin
Wilhelm Bleeck
Thomas Brand
Wolfgang A. Bruder
Andreas Buckenhofer
Günter Büsing
Yves Cheylan
Dr. Wolfgang Dittmann

Dr. Stephan Eisert
Per Grevlund
Harrie Grondijs
Dr. Claus Grupen
Stephan Gürtler
Urs Handschin
Siegfried Hornecker
Werner Keym
Hans Klimek
Thomas Kolkmeier
Jörg Kuhlmann
Christian Mathes
Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller
Rupert Munz
Helmut Roth
Frank Schützhold
Dr. Hans Selb
Irma Speckmann
Axel Steinbrink
Falk Stüwe
Dr. Hermann Weißbauer
Heinrich Wesselbaum
Andreas Witt
Friedrich Wolfenter
Thomas Woschnik

INHALT

<i>Werner Keym: Ein Vier-Rochaden-Retro-Drilling</i>	689
<i>Entscheid im Informalturnier 2008, Abteilung Märchenschach</i>	690
<i>Peter Hoffmann: Babson à la carte</i>	696
<i>Ralf Krätschmer: Hans-Dieter Leiß in Memoriam</i>	699
<i>Aktuelle Meldungen</i>	700
<i>Mirko Degenkolbe, Stephen B. Dowd: Neuer Zuglängen-Rekord für Rochade-Matt im ortho. H#</i> .	702
<i>Odette Vollenweider: Die eindruckliche Meisterschaft von Andrej Lobussow</i>	703
<i>Martin Minski: Berliner Schwarzweiße mit Schuss</i>	710
<i>Bernd ellinghoven: Gordischer Knoten zerschlagen, roter Ariadnefaden in Sicht!</i>	715
<i>Volker Gülke: Gelöst auf Kreta</i>	717
<i>Urdrucke</i>	718
<i>Lösungen der Urdrucke aus Heft 243, Juni 2010</i>	726
<i>Bemerkungen und Berichtigungen</i>	742
<i>Turnierberichte</i>	746
<i>Ausschreibung FIDE-Album 2007-2009</i>	747